1. Blatt. Nr. 67. 27. Jahrgang. Freitag, den 8. März 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle: Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262. Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dominion Ostafrika.

Englands unverhohlene Pläne. – Das Kabinett billigt die Vorschläge der Hilton-Young-Kommission.

Kann Deutschland den Rechtsbruch verhindern?

AZ. Berlin, 6. März. (Eig. Drahtb.)

Die englische Regierung verfolgt schon seit längerer Zeit zielbewußt die Absicht, an der westafrikanischen Küste ein einheitliches Dominion zu schaffen, und zwar durch Zusammenlegung des ehemaligen Britisch-Ostafrika und der deutschen Kolonie. Sie hat, wie wir früher mitgeteilt haben, eine Studien-Kommission dorthin entsandt, die denn auch mit den entsprechenden Vorschlägen zurückgekehrt ist. Die Vorschläge der Kommission sehen vor, daß sofort ein Oberkommissar für Kenya, Uganda und Tanganyika ernannt werden soll. Die Ernennung eines Oberkommissars für die drei Gebiete soll nur einen Auftakt für die spätere Einsetzung eines Generalgouverneurs für Ostafrika darstellen, dem umfangreiche Vollzugsgewalten und die Kontrolle der gesetzgebenden Körperschaften in den drei Gebieten gegeben werden soll. Mit anderen Worten: das Kabinett soll mit der Zustimmung zu diesen Vorschlägen die Bildung eines Dominions beschlossen haben.

Wir möchten das vorläufig noch bezweifeln. England ist dazu rechtlich nicht in der Lage. Deutsch-Ostafrika ist der englischen Regierung lediglich als Mandatsgebiet des Völkerbundes überwiesen worden.

Ohne Zustimmung des Völkerbundes und Deutschlands kann an diesem Zustande nichts geändert werden.

Soweit wir wissen, hat das Auswärtige Amt diese Auffassung auch schon vor längerer Zeit in London zur Kenntnis bringen lassen, und es will uns nicht in den Kopf, daß England gerade in diesem Augenblick sich einen so schweren Verstoß gegen die Satzungen des Völkerbundes zuschulden kommen lassen sollte. Wenn das aber wirklich geschehen sollte, ist es selbstverständlich, daß Deutschland mit allen Mitteln dagegen Einspruch erheben und diesen Einspruch auch im Völkerbund durchfechten wird.

Eckener baut ein Postluftschiff.

Route Friedrichshafen–Berlin–Kopenhagen–Moskau

Berlins stille Hoffnung.

AZ. Berlin, 8. März. (Eig. Drahtb.)

Durch den Verkauf der Luftschiffhalle Staaken an die Stadt Berlin scheint beiden Seiten geholfen zu sein. Die Stadt erwartet, daß dieser Hafen einmal der Zentralhafen Europas, vielleicht der Erde wird. Englands Linie nach Indien müßte ja über Berlin führen; auch der künftige Transozeanverkehr kann Berlin nicht umgehen. Diese Berechnungen haben manches für sich, wenn auch noch einige Zeit vergehen wird, ehe sie sich verwirklichen.

Auch Dr. Eckener scheint durch diesen Verkauf gut abgeschlossen zu haben. Dadurch ist in die sonst so knappe Kasse der Zeppelin-Gesellschaft wieder einmal eine hübsche Summe hineingekommen und dieser angenehme Vorgang wird sich noch einmal wiederholen, wenn die Restsumme gezahlt wird. Mit dem so flüssig gewordenen Geld will die Zeppelin-Gesellschaft an die Erbauung eines Postluftschiffes gehen, das den Verkehr zwischen Friedrichshafen über Berlin nach Stockholm und Moskau besorgen soll. Alle beteiligten Stellen interessieren sich für dieses Projekt; hoffentlich können sie sich auch dazu aufraffen, ihr Interesse durch die Tat zu bekunden. Dr. Eckener könnte aus seinen Erfahrungen mit Liebeserklärungen der interessierten Kreise ein Schmerzenslied singen, was er auch wohl so noch tun wird, wenn seine Pläne erst einmal alle durchgeführt sind.

Rumänien begrüßt den „Graf Zeppelin".

✕ Bukarest, 7. März. (Drahtb.)

Die Regierung genehmigte entsprechend dem von deutscher Seite gestellten Ersuchen, das Ueberfliegen rumänischen Bodens durch das Luftschiff „Graf Zeppelin" während dessen für den Monat März geplanten Mittelmeerfluges.

Mussolinis Faust auf Nobile.

Der General kommt vor ein Kriegsgericht.

Sogar die Pension soll dem ehrgeizigen, siebzehnfachen Mörder gestrichen werden.

AZ. Rom, 8. März. (Eig. Drahtb.)

Gegen Nobile, den Führer der vorjährigen Polar-Expedition mit der „Italia", geht das Verfahren weiter. Mussolini hat selbst den Prozeßstoff durchgearbeitet, um sodann mit eigener Hand das Urteil gegen die Expeditionsteilnehmer zu schreiben. Zappi und Mariano sind dabei verhältnismäßig gut weggekommen; weit strenger geht der Duce mit dem General ins Gericht. Wegen seines eigenartigen Verhaltens auf der Eisscholle, von der er sich als erster retten ließ, stellt ihn Mussolini jetzt vor das Kriegsgericht, das darüber entscheiden soll, ob dem General wenigstens eine Pension gelassen wird, oder ob er schimpflich aus dem Heere auszustoßen ist. Eine andere Wahl bleibt dem Gericht nach den Anweisungen Mussolinis nicht. Jetzt wird auch erst bekannt, daß der Duce ein Gegner des ganzen Unternehmens war: er wünschte eine derartig gewagte Fahrt noch nicht. Aber Nobile versuchte seine ehrgeizigen Pläne mit allen Mitteln durchzusetzen. Die öffentliche Meinung Italiens erhebt gegen den General den Vorwurf, er hätte den Flug nur zur Befriedigung seiner Eitelkeit vorbereitet, weil Amundsen von ihm erklärt hätte, Nobile sei wohl ein guter Luftschiffbauer, aber ein schlechter Pilot. Mussolini habe nur nachgegeben, weil Nobile Verhandlungen mit Deutschland über den Polarflug bereits angeknüpft hatte. Siebzehn Menschen sind das Opfer des ehrgeizigen und eitlen Generals geworden. Grund genug für Mussolini, sehr streng vorzugehen.

Pikantes aus dem Heines-Prozeß.

Wie mit soldatischen Formationen umgegangen wurde.

✕ Stettin, 7. März. (Drahtb.)

In der Verhandlung des Heines-Prozesses wurde Oberleutnant Roßbach vernommen, der die Verwendung der Roßbach-Truppen bis zum Abtransport nach Pommern schilderte.

Der militärische Sachverständige von Hammerstein richtet an Roßbach die Frage, ob er wirklich geglaubt habe, daß die Mitglieder seiner Organisation noch Soldaten seien, oder ob er nur seine Leute in diesem Glauben habe halten wollen.

Roßbach erklärt: Ich habe selbst daran geglaubt, daß sie Soldaten seien.

Hammerstein weist darauf hin, daß die Reichswehr zwar geeignete Offiziere, die in Freikorps tätig waren, in die Reichswehr übernommen habe, aber niemals geschlossene Formationen. Später seien die Truppen aus dem Ruhrgebiet auch nicht unter dem Druck der Entente zurückgezogen worden, sondern unter dem Druck der Regierung.

Roßbach: Wir waren also damals in den Augen der Regierung nur Kanonenfutter?

Hammerstein: Auch Teile der sehr verdächtigen Ehrhardtbrigade haben wir damals verwandt, aber nur so lange, wie wir sie brauchten.

Roßbach: Hätte man mir damals das gesagt, was ich heute als Auffassung der damaligen Regierung gehört habe, so hätte ich bestimmt eine kräftige Antwort gewußt. (Sichtlich bewegt mit höherer Stimme:) Den Heldentod sterben durften einige von uns, aber nach getaner Pflicht schickte man uns einfach weg.

Hammerstein: Haben Sie das Gesetz nicht gekannt, daß jede Verheimlichung von Waffen mit schwerer Strafe belegt wurde?

Roßbach: Jawohl, Herr General, aber ich weiß auch, daß der preußische Minister des Innern, Dr. Gradnauer, mich persönlich zur Umgehung dieses Gesetzes aufgefordert hat. Ueber eine Stelle komme ich nicht hinweg: Wenn uns die Reichswehr nur als Zivile betrachtete, warum lieferte sie uns Waffen?

Hammerstein: Die Frage ist sehr einfach zu beantworten: Der Reichswehr war eben jede Waffe lieb, von der sie genau wußte, daß sie ihr erhalten blieb.

Roßbach versichert wiederholt, im absoluten Bewußtsein alles Geschehenen, mit Wissen der oberen Kommandostellen gehandelt zu haben.

Rechtsanwalt Grimm versichert, daß auf Anordnung der Entente die rote Armee im Ruhrgebiet nicht weiter verfolgt werden durfte. Das sei auf die Anzeige eines Abgeordneten geschehen, der die Entente darauf hingewiesen habe, daß etwa 80 000 Mann bereit ständen.

„Ich bin ich".

Ein Roman über Carl Peters.

Vergleich vor dem Gericht.

Leichtfertige Behauptungen eines Dichters.

✕ Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Ein durch das Buch des Schriftstellers Balder Olden „Ich bin ich, der Roman Carl Peters", ausgelöster Konflikt, der die Form einer Privatbeleidigung des Autors gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Reichsboten", Dr. Karl Rohtopf, angenommen hatte, ist am Donnerstag vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte durch Vergleich beendet worden.

Balder Olden hatte in seinem Buch erzählt, daß der Onkel von Carl Peters, Carl Engel, sich das Leben genommen hätte, weil der Neffe die Verlobte seines Onkels verführt hätte. Diese Schuld habe Peters nach Afrika getrieben und es sei so im gewissen Sinne der Anlaß zu seinen späteren großen Kolonialunternehmungen gewesen. Die Witwe von Carl Peters hatte in einem Rundschreiben an die Zeitungsredaktionen diese Behauptungen Oldens als „Infamie" und „handgreifliche Lügen" bezeichnet und der „Reichsbote" hatte unter der Ueberschrift „Eine Verleumdung Dr. Carl Peters" diesen Brief zum Abdruck gebracht. Das Gericht lehnte es in der heutigen Verhandlung ab, den weitgehenden Beweisanträgen der Rechtsvertreter beider Parteien stattzugeben.

In dem Vergleich, mit dem das Verfahren seinen Abschluß fand, erklärte der Beklagte, daß er auf Bitten der Frau Peters die Zuschrift veröffentlicht habe ohne Kenntnis des Buches und des Verfassers, und daß es ihm fern gelegen habe, den Privatkläger persönlich zu treffen. In dem Text des Vergleichs wurde auch ein Passus eingefügt, in dem beide Parteien bedauern, daß die Beweisaufnahme, die über die Persönlichkeit von Carl Peters Klarheit schaffen sollte, für rechtlich unzulässig erklärt worden ist.

Vor der gefürchteten Schneeschmelze.

Unabsehbar ist die Gefahr, die nun nach dem Witterungsumschlag und der damit für die nächsten Tage zu erwartenden Schneeschmelze den Flußniederungen droht. Wir bringen hierzu zwei Bilder:



Die Eisdecke des Rheins wird gesprengt.
Eine Sprengkolonne bei ihrer Tätigkeit im Angesicht des Loreleifelsens.



Gewaltige Eisstauungen bei Neckargmünd. Auf dem Neckar ist das Eis bereits in Bewegung gekommen. Die mächtigen Eisschollen schieben sich übereinander und schaffen phantastische Gebilde.

Wieder Schiffahrt auf dem Oberrhein.

Das Eis bei Ruhrort in Bewegung.

✕ Koblenz, 7. März. (Drahtb.)

Die Haupteiswachstelle meldet, daß auf dem Oberrhein ab Donnerstag die Schiffahrt zwischen Straßburg und Mannheim wieder hergestellt ist. Die Schiffsbrücke von Maxau ist wieder eingefahren und für den Verkehr freigegeben worden. Auf dem Niederrhein ist das Eis sowohl bei Emmerich am Mittwochabend vorübergehend als auch am Donnerstag vormittag bei Ruhrort in Bewegung gekommen und nach der oberen Strecke zusammengezogen, sodaß die obere Strecke etwa bis Alsum reicht. Die Aufbruchsarbeiten werden voraussichtlich schnell fortschreiten.

Der russische Eisbrecher „Truwor" in Seenot.

Kiel, 7. März. (Drahtb.)

Der russische Eisbrecher „Truwor" funkte aus der Mecklenburger Bucht, daß er sich mit dem manövrierunfähigen Bremer Dampfer „Sain" in Seenot befinde. Beide Schiffe treiben mit dem Eis stündlich zwei Seemeilen ostwärts. Nachdem der zweite russische Eisbrecher „Jermak" im Holtenauer Binnenhafen seine Kohlenvorräte wieder aufgefüllt hat, verließ er am Donnerstag Kiel, um „Truwor" und „Sain" zu Hilfe zu eilen.

Hilferdings doppeltes Spiel.

Der Reichsfinanzminister verhandelt zugleich mit der Deutschen Volkspartei und gegen sie.

Die innere Politik lebt noch.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Trotz der Vertagung des Reichstages ist die innere Politik nicht schlafen gegangen. Bestimmte Kreise in der Regierung scheinen vielmehr gerade diesen Zeitpunkt für günstig zu halten, wo das Echo des Parlaments fehlt, um die Fäden, die beim Scheitern der Großen Koalition gerissen sind, wieder anzuspinnen, oder vielleicht auch in anderer Form neu zu knüpfen. Was sich unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit abspielt, ist nicht ganz durchsichtig. Es scheint aber als ob ein doppeltes Spiel gespielt würde. Der Reichsfinanzminister verhandelt mit den Parteien über die Sparmöglichkeiten, die sich beim Etat ergeben. Er hat dazu zunächst die Vertreter der Volkspartei empfangen, und läßt nun durch die ihm nahestehende Presse verbreiten, direkte Vorschläge, wo Abstriche gemacht werden könnten, seien von der Volkspartei nicht unterbreitet worden. Das mag — wir wissen es nicht — dem Buchstaben nach vielleicht richtig sein; tatsächlich aber kann Herrn Dr. Hilferding nicht unbekannt sein, daß die Volkspartei Vorschläge schon vor Wochen ausgearbeitet hat, von denen sie auch dem Kanzler Mitteilung gemacht hat. Allerdings wird die Volkspartei hier nicht die Initiative an sich reißen, sondern die Vorhand dem Finanzminister überlassen, der ja schließlich der erste dazu ist. Endlich hat sie auch von Anfang an erklärt, daß sie, soweit die Sparsamkeitsaktion in Frage kommt, keine ultimativen Vorschläge, sondern nur Anregungen gegeben habe, daß sie sich aber praktisch diesen Teil der Verhandlungen so vorstelle, daß der Finanzminister die Finanzreferenten zu sich bitte und mit ihnen gemeinsam den Versuch mache, etwa zweihundert Millionen noch mit dem Rotstift einzusparen.

Der Gedanke innerhalb der Volkspartei geht dahin, daß eine Balanzierung des Etats ohne neuen Steuern nicht nur notwendig, sondern auch durchaus erreichbar sei,

ohne daß die Länder den ihnen zugedachten weiteren Abstrich von 180 Millionen als Unbilligkeit empfinden könnten, weil diese 180 Millionen ihnen durch den letzten Finanzausgleich zugeflossen seien, gegen die Zusage einer entsprechenden Senkung der Realsteuern. Statt dessen hätten die Länder seither ihre Realsteuern noch um 500 Millionen erhöht. Sie machten also praktisch, auch wenn ihnen diese 180 Millionen entzogen würden, immer noch ein glänzendes Geschäft. Im übrigen hat die Volkspartei für den Fall, daß anders der Ausgleich nicht zu erzielen wäre, die Anregung gegeben, die Steuerfreiheit der öffentlichen Hand, die ja eine ungerechte Bevorzugung auf Kosten der

Polnisch-rumänische Abmachungen.

Zusammengehen gegen Rußland und Litauen.

AA. Kowno, 8. März. (Eig. Drahtb.)

Die offiziöse Zeitung „Lietuvos Aidas" wartet mit dem Auszug aus einem Geheimvertrag auf, der am 1. Oktober 1928 während der Anwesenheit Pilsudskis in Rumänien zwischen Polen und Rumänien als Ergänzung des Abkommens vom Jahre 1926 abgeschlossen wurde.

Der Geheimvertrag richtet sich gegen Rußland und Litauen, sieht bei Kriegsgefahr eine schnelle polnisch-rumänische Offensive gegen Rußland vor und enthält auch technische und strategische Einzelheiten.

Privatwirtschaft ist, aufzuheben, um dadurch ein etwa noch vorhandenes Loch zu stopfen.

Gerade darum möchte Dr. Hilferding wohl gerne herumkommen; deshalb will er die Aktion der Volkspartei abfangen. Wir hören davon munkeln, daß er hinter dem Rücken der Volkspartei mit den anderen Parteien verhandelt, um die Weimarer Koalition einschließlich der Bayerischen Volkspartei zu einem gemeinsamen Programm zusammenzufassen und dadurch die Volkspartei entweder entbehrlich zu machen, oder in eine taktische Lage hineinzumanövrieren, wo ihr nichts anderes übrig bleiben würde, als den Abmachungen der anderen Parteien zuzustimmen. Zu dem Zweck will er den Parteien anbieten, die Erhöhung der Biersteuer ganz oder teilweise wieder abzubauen und den dadurch entstehenden Fehlbetrag durch eine neue Erhöhung der Tabaksteuer auszugleichen. Es scheint, als ob zum mindesten das Zentrum diese Anregung gerne aufgriffe, weil es dadurch auf billige Weise wieder in die Regierung hineinzukommen hofft, während die Bayern noch zurückhaltender sind.

Das Ganze ist aber vorläufig noch recht vage, ist wohl auch mehr als politischer Stoß gegen die Deutsche Volkspartei gedacht, wodurch natürlich, wenn der Reichstag wieder beisammen ist, die Beziehungen zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten noch gespannter werden müssen.

Werden die Rundfunkgebühren gesenkt?

Verbesserung der Organisation im Gange.

Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Im Laufe der Aussprache im Verwaltungsrat der Reichspost erklärte Reichspostminister Dr. Schätzl, die Frage der Senkung der Rundfunkgebühren sei noch nicht abschließend geprüft, da das Finanzergebnis der Rundfunkgesellschaften noch fehle. Die Verbesserung der Organisation des Rundfunks sei im Gange. Es seien auch Sicherungen gegen Ueberfälle getroffen. Eine Senkung der Fernsprechgebühren sei nur möglich, wenn man die Ausgaben drossele.

Konkordats-Mißstimmung.

Palastrevolution bei den Berliner Sozialdemokraten.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Berliner Funktionäre der SPD., die ja immer einen sehr radikalen Einschlag zeigten, haben wieder einmal eine kleine Revolution gemacht. Diesmal gegen die preußische Staatsregierung in Sachen des Konkordats. Es sind sehr bittere Vorwürfe erhoben worden, weil die sozialdemokratische Landtagsfraktion sich vom Zentrum an die Wand drücken lasse und große Machtpositionen auf kulturpolitischem Gebiet dem Zentrum überlassen habe. Der Referent Dr. Loewenstein behauptete, durch die Indiskretion eines Zentrumsführers erfahren zu haben, daß eine Ablösung aller kirchlichen Güter erfolgen werde, die durch die Säkularisierung im Jahre 1803 konfisziert worden seien. Das werde dem preußischen Staat eine Milliarde Goldmark kosten.

Die Rechnung stimmt allerdings nicht ganz. Es handelt sich hier um eine staatsrechtliche Doktorfrage. Auch wir wissen, daß das Zentrum entsprechende Anstrengungen macht, aber selbst, wenn es sich durchsetzen sollte, kommt noch nicht einmal ein Bruchteil dieser Summe in Frage. Immerhin, daß die Sozialdemokratie in dieser Form gegen das kulturpolitische Diktat des Zentrums Front macht, verdient festgehalten zu werden, ebenso die Klage eines Landtagsabgeordneten, daß bis jetzt nicht einmal die sozialdemokratische Landtagsfraktion vom Inhalt des Konkordats etwas wisse. Nur mit Mühe gelang es dem Bezirksvorstand, eine scharfe Entschließung gegen das Konkordat zu verhindern. Er mußte sich aber damit abfinden, daß eine Entschließung angenommen wird, worin die Einberufung eines preußischen Parteitages mit dem Thema „Konkordat" verlangt wird.

*

In der allgemeinen Aussprache über den Kultusetat im Hauptausschuß des preußischen Landtages wies zunächst der Berichterstatter darauf hin, daß die Ausgaben des Kultusetats rund 32 v. H. der Gesamtausgaben des Staates betrugen, und daß er damit an erster Stelle stehe. Einen breiten Raum in der Aussprache nahm die Konkordatsfrage ein.

Der deutschnationale Abg. Meyer-Magdeburg verlangte eine gleichzeitige und gleichwertige Vereinbarung mit der evangelischen Kirche. Im übrigen erhob er Einspruch gegen den Erlaß des Ministers über die Sammelschulen, der verfassungswidrig sei.

Der sozialdemokratische Abg. König hielt es nicht für notwendig, eine gleichzeitige Regelung auch für die evangelische Kirche zu treffen.

Der Redner des Zentrums, Dr. Lauscher, bekämpfte ebenfalls den Erlaß über die Sammelklassen und hielt die Errichtung weltlicher Schulen in Preußen solange für ausgeschlossen, als nicht ein Reichsschulgesetz zustande gekommen sei.

Für die Deutsche Volkspartei betonte Abgeordneter Schwarzhaupt, ähnlich wie der deutschnationale Redner die Notwendigkeit, daß der evangelischen Kirche das gleiche Recht wie der katholischen werde. Alle Redner stimmten darin überein, daß dem Unfug des Berechtigungswesens entgegengetreten werden müsse.

Der Gegenzug des Stahlhelm.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Während der Jungdeutsche Orden die Bildung seiner Einheitsfront für die volksnationale Aktion mit etwas reicherem Reklameaufgebot betreibt, schafft sich der Stahlhelm in aller Stille die breitere Front, die er für die Durchführung seines Volksbegehrens braucht. In der letzten Sitzung der vaterländischen Verbände ist zwischen dieser Organisation und dem Stahlhelm eine Zusammenarbeit in der Form beschlossen worden, daß die vaterländischen Verbände die Parole ausgeben, die Zusammenfassung aller wehrpolitischen Kräfte im Reiche habe unter der Wahrung des föderalistischen Prinzips im Stahlheim zu erfolgen. Gleichzeitig wurde ein Notprogramm der vaterländischen Verbände aufgestellt, das sich in der Form im wesentlichen ebenfalls mit den Zielen des Stahlhelm deckt und darauf abgestellt ist, daß die Ablehnung des bisherigen Systems in der Form des positiven Volksbegehrens zur Neugestaltung des staatlichen Lebens umgesetzt werden müsse.

Der kostspielige Reichskohlenkommissar.

112 000 Mark Miete und Bürokosten.

Die Regierung will diesen Betrag dem Reichskohlenverband aufbrummen.

Berlin, 7. März. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte am Donnerstag die Nachtragsetats der Marine und des Reichsjustizministeriums entsprechend den Beschlüssen des Unterausschusses. Reichsjustizminister Koch-Weser stellte fest, daß die Umbildung des Reichspatentamtes in vollem Gange sei. Der Ausschuß ging dann zur Beratung des Nachtragsetats des Reichswirtschaftsministeriums über. Hier hat der Unterausschuß vor allem die dem Reichskohlenkommissar gewährte Mietsbeihilfe in Höhe von 12 000 Mark jährlich und die Kosten für das Büro des Reichskohlenkommissars mit über 100 000 Mark bemängelt. Im Laufe der Aussprache wurde von vielen Seiten völlige Streichung des Etatspostens für den Reichskohlenkommissar beantragt.

Staatssekretär Trendelenburg trat für die Erhaltung des Reichskohlenkommissars ein. Die Regierung sei bereit, mit dem Reichskohlenverband eine Vereinbarung zu versuchen, die Mietsentschädigung aus dem Haushalt verschwinden zu lassen, ebenso die Kosten für das Büro und dafür dem Verband die Gebühreneinnahmen zu überlassen.

Der demokratische Antrag auf Streichung des Reichskohlenkommissars wurde abgelehnt. Die Beschlüsse des Unterausschusses wurden genehmigt.

Ein Bergdorf verschüttet.

Dreizehn Tote, vierzehn Verletzte.

Moskau, 7. März. (Drahtb.)

Wie aus Sangesur in Armenien gemeldet wird, ist ein Gebirgsdorf durch einen Bergsturz verschüttet worden. 13 Bauern wurden getötet, 14 verletzt.

Der Weg ist frei.

Der Völkerbundsrat wird die Minderheitenfrage in einer Sondersitzung weiter besprechen.

Adatschis Kompromis-Vorschlag.

Genf, 7. März. (Drahtb.)

In der Vollsitzung des Völkerbundsrates am Donnerstag legte Adatschi den von ihm ausgearbeiteten Vorschlag für die Weiterbehandlung der Minderheitenfrage dem Rat vor. Der Vorschlag stellt ein Kompromiß der zwischen den deutschen Vorschlägen und denen der Gegenseite. Er enthält folgende fünf Punkte:

1. Der Rat beauftragt seinen Berichterstatter, den Botschafter Adatschi, ihm für die Junitagung einen Bericht über die Vorschläge vorzulegen, die dem Rat von den Vertretern Deutschlands und Kanadas eingereicht worden sind.

2. Der Völkerbundsrat ersucht die Vertreter von England und Spanien, ihre Mitarbeit dem Berichterstatter bei der Ausarbeitung des Berichtes zu gewähren.

3. Der Berichterstatter und seine beiden Mitarbeiter können von den Regierungen, die Minderheitenverträge eingegangen sind, Bemerkungen der Art erhalten, wie sie diese Regierungen für notwendig erachten. Jedes Mitglied des Rates kann gleichfalls seinerseits Bemerkungen dem Berichterstatter übermitteln, jedoch müssen diese von den Regierungen bis zum 15. April dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt sein. Das jetzt vom Rat gebildete Dreierkomitee kann seinerseits Auskünfte einholen und jede Art Untersuchung vornehmen, die es zur Erfüllung seiner Aufgabe braucht.

4. Der Rat, der sich als ein besonderes Komitee konstituiert, wird zu einer ersten Prüfung des Berichtes des Dreierkomitees schreiten. Er wird sich zu diesem Zweck zu gemeinsamer Arbeit vor Beginn der nächsten Ratstagung versammeln.

5. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird den Regierungen diesen Beschluß übermitteln.

Adatschis Vorschlag wurde vom Rat ohne jede Aussprache einstimmig angenommen.

Ueber den vom Rat angenommenen Beschluß für die weitere Behandlung der Minderheitenfrage durch ein Ratskomitee wird von maßgebender deutscher Seite folgende Auffassung vertreten: Die gegenwärtige Tagung könne nur als ein Vorgefecht aufgefaßt werden. Das Ergebnis könne insofern als befriedigend bezeichnet werden, als erreicht worden ist, daß nunmehr der Rat in seiner Gesamtheit vor der nächsten Tagung des Rates zusammentritt, um sich mit der Minderheitenfrage grundsätzlich zu befassen. Ferner ist jetzt durch die Ratsentschließung, wenn auch mittelbar, an alle Mächte die Aufforderung gerichtet worden, ihren Standpunkt sowie ihre gesamten Unterlagen in der Minderheitenfrage dem Rat zu unterbreiten. Man betont, daß die große Bedeutung der jetzigen Behandlung der Minderheitenfrage durch den Rat besonders daraus hervorgehe, daß der Rat sich als besonderes Komitee gebildet habe, was bisher für keine einzige Frage geschehen ist.

Die Aufständischen weichen.

General Aguirres Flucht ans Vera Cruz. – Große Gebiete zurückerobert.

Fahnenflucht.

AA. Neuyork, 7. März. (Eig. Drahtb.)

Die Regierung in Mexiko hat schwere Tage auszustehen. Die Streitkräfte der regierungstreuen und aufständischen Truppen sind etwa gleich stark, und Tage vergingen in bitterer Ungewißheit. Nun scheint sich das Kriegsglück, wenigstens in einigen Abschnitten des Landes, den Regierungstruppen zuzuwenden. Sie melden die Einnahme von Monterey und Cordoba, hundert Kilometer westlich von Vera Cruz. Den letzten Meldungen zufolge ist auch die Stadt Vera Cruz wieder in den Händen der mexikanischen Regierungstruppen.

General Aguirre, der Führer der Aufständischen, hat mit 2000 Mann die Flucht ergreifen müssen, nachdem sich annähernd Dreiviertel der Aufständischen von ihm losgesagt hatten und zu den Regierungstruppen übergegangen waren.

Wie weiter gemeldet wird, ist auch Saltillo wieder in der Hand der Regierung. General Escobar, der die Stadt mit etwa 2000 Mann besetzt hielt, befindet sich auf der Flucht. Die Aufständischen versuchten die Verfolger durch Aufreißen der Schienenstränge aufzuhalten. Mit der Niederlage Escobars gilt die Entscheidung für den Nordosten als gefallen. Zur Zeit werden 17 000 Mann Regierungstruppen zusammengezogen, um gegen Sonora vorzugehen. Man will den Aufständischen die Zufuhren abschneiden, um sie dann infolge Munitionsmangels zur Kapitulation zu zwingen.

Die Aufständischen im nördlichen Mexiko geben einheitlich vor, während die Regierungstruppen in diesen Landesteilen weit verstreut liegen und sich fast durchweg in der Minderzahl befinden. In verschiedenen Gegenden nördlich von Guaymas sollen die Aufständischen Erfolge davongetragen haben.

Die Stadt Guaymas selbst ist von demrevolutionären General Monza eingenommen worden. In der Stadt Juarez, die sich in der Hand der Regierungstruppen befindet, herrscht fieberhafte Erregung.

Präsident Ort veröffentlicht eine längere Erklärung, in der auf Grund der Erfolge, die die Regierungstruppen in den letzten Tagen erzielt haben, der baldige Zusammenbruch der Aufstandsbewegung vorausgesagt wird. In weiteren Regierungserklärungen wird bekanntgegeben, daß sich der Feind in völliger Auflösung befinde und überall von panischem Schrecken erfaßt sei. Außer anderen wichtigen Städten befinden sich auch Orizaba und Jalapa wieder in den Händen der Bundestruppen, weiter wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Laredo in Texas angekündigt.

*

Die mexikanische Gesandtschaft in London veröffentlicht ein Telegramm aus Mexiko-Stadt, wonach die Regierung von allen Divisionen Loyalitätserklärungen erhalten habe. Um den Feldzug gegen die Aufständischen schnell und wirksam durchzuführen, sei die Mobilmachung angeordnet worden.

Um Trotzkis Einreisegesuch.

Rückfragen in Konstantinopel.

AA. Berlin, 5. März. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett hat zu dem Einreisegesuch Trotzkis offiziell bis jetzt nicht Stellung genommen; es steht aber fest, daß die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder sich dem Gesuch gegenüber ablehnend verhält. Nur die Sozialdemokraten treten für die Erfüllung der Bitte ein, weil sie das Odium nicht auf sich nehmen wollen, ihm das Asyl in Deutschland verwehrt zu haben. Sie fürchten sich allerdings im Innern selbst vor einer Niederlassung Trotzkis und haben infolgedessen zunächst einmal durchgesetzt, daß in Konstantinopel einige Rückfragen gestellt wurden darüber, ob Trotzki sich nur vorübergehend zu einem Kurgebrauch in Deutschland aufhalten oder sich dauernd bei uns niederlassen will. Darüber wird natürlich einige Zeit ins Land gehen; man hofft offenbar im Stillen, daß Trotzki sich inzwischen nach einem anderen Aufenthaltsort begeben wird. Es wird ja auch, wie wir schon vor kurzem mitgeteilt haben, darüber gesprochen, daß er die Absicht habe, sich in der Tschechei niederzulassen.

*

Trotzki erhielt vom türkischen Innenminister die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt in der Türkei. Der Sichtvermerk für den Aufenthalt ist bis zum 1. Juli 1929 verlängert worden. Trotzki hat sich verpflichtet, sich nicht öffentlich in der Türkei zu zeigen.

Die Tributbank.

Die Vor- und Nachteile für Deutschland.

Noch hängt der Plan in der Luft

bis über Höhe und Zeitdauer der Reparationen entschieden ist.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Unterausschüsse der Pariser Sachverständigenkommission sind an die Vollversammlung mit einer Ueberraschung herangetreten: sie haben sich entschlossen, das etwas komplizierte System der Treuhänder zur Ueberführung der deutschen Reparationszahlungen fallen zu lassen, um dafür den Plan aufzugreifen, der schon früher wiederholt erörtert, aber wegen seines gigantischen Ausmaßes nicht weiter verfolgt worden ist: die Errichtung eines Reparations-Clearing-Houses, das die Geschäfte der deutschen Reparationszahlungen auf privatwirtschaftlicher Grundlage bankmäßig auszuführen hätte. Auf den ersten Blick erscheinen die Vorteile die eine solche Regelung für Deutschland hat, einleuchtend.

Der ganze Komplex der Reparationen würde endgültig aus dem politischen Gebiet herausgenommen:

die Wechselwirkungen zwischen Politik und Kriegsentschädigungen, unter denen wir bisher so schwer zu leiden hatten, würden in Fortfall kommen. Der ganze komplizierte Apparat, der heute zu unserer Kontrolle in Betrieb ist, und der in der Reparationskommission seine ausgesprochene politische Spitze findet, würde abgebaut. Deutschland hätte mit einem privaten Unternehmen zu tun, das rein wirtschaftlich denkt und handelt, also auch kein Interesse daran hat, uns irgendwie in die Zange zu nehmen, um damit Vorteile herauszupressen, die außerhalb der Finanzen liegen.

Aber bei näherem Betrachten drängen sich doch auch starke Bedenken auf, die zum Teil nur uns angehen. Die Einrichtung einer solchen Tributbank bedeutet, daß die Reparationen endgültig und dauernd festgelegt sind. Wir haben dann mit ihnen als mit einer unabänderlichen Größe zu rechnen, während, wenn heute ein Definitivum geschaffen werden sollte, immer noch die Hoffnung besteht, daß aus weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten später ein Ausgleich zwischen unserer Kriegsentschädigung und den Schulden der Siegerstaaten an Amerika stattfindet, daß also einmal der Zeitpunkt kommen kann, wo Amerika bereit ist, größere oder kleinere Teile seiner Guthaben bei seinen früheren Bundesgenossen zu streichen, die dann automatisch auch von unseren Jahreszahlungen in Abstrich kämen.

Hier müßte also eine Sicherung eingeschaltet werden.

Die andere Gefahr ist aber noch größer: **Das Clearing-House würde sich zu einer Weltbank auswachsen, die durch Beteiligung aller Notenbanken und größerer Privatbanken eine Fülle von Kapital und Macht auf sich ansammelte, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Das kann dazu dienen, Schwankungen des Wechselkurses auszugleichen, das kann aber auch dazu dienen, doch wieder politisch sich auszuwirken durch den starken Druck, der hinter dieser Geldkonzentration steht; deshalb müssen wir die Zusage haben, daß sich eine solche Bank nicht einmal einseitig gegen uns auswirken kann.**

Trotzdem ist der Gedanke wahrscheinlich gesund, aber die Bank bleibt auf dem Papier stehen, so lange nicht die erste Voraussetzung erfüllt ist, daß über die Höhe und die Dauer der deutschen Zahlungen ein Einverständnis erzielt ist. Und davon sind wir heute noch genau so weit entfernt wie in den ersten Tagen.

Bei uns in der Altstadt.

// Diese von Peter Seifert und M. M. Strüter gemeinsam geschaffene Folge von Bildern aus dem Leben einer rheinischen Stadt erhebt gewiß keinen Anspruch darauf, als etwas Außerordentliches angesehen zu werden. Es genügt den Verfassern und auch dem Regisseur, wenn die Leute sich gut unterhalten, wenn sie für gute zwei Stunden sich die Bilder aus der rheinischen Karnevalszeit ansehen können, wenn sie lachen, und wenn auch die Schauspieler ihrer Laune die Zügel einmal schießen lassen. Wer Ludwig Schmitz im „Fröhlichen Weinberg" oder im „Eifel" gesehen hat, der kann sich denken, wie sehr hier die Person des Regisseurs und Hauptdarstellers der feste Halt, die sogenannte Seele vom Ganzen ist. Und so war es auch in diesem unterhaltsamen Stück. Die Szenen aus dem Leben waren vielleicht nicht einmal sonderlich übertrieben; um solche Kostüme zu entwerfen, um solche Menschentypen zu finden, dazu braucht man „bloß" seine Altstadt gut zu kennen; aber oft ist ja gerade das Einfachste das Schwerste und darum darf man, ganz abgesehen von der Spielleitung, denen, die für die äußere Aufmachung verantwortlich sind, volle Anerkennung zollen. Ob man Ludwig Schmitz selbst nimmt oder seine adrette und resolute Frau oder die andere Frau Schmitz, oder die ganze Karnevalsgesellschaft: immer ist anzuerkennen, daß Kostüme und Masken aus der Zeit um 1890 gut getroffen sind. Da war manches wie aus einer alten Modenzeitung entsprungen, anderes schien genau nach Photographien der Zeit gemacht zu sein, so etwa der Dirigent des Gesangvereins mit seiner derrischen Frisur, der Opa Schmitz und manches andere.

Neben dieser Aufmachung und der Zeitschilderung ist das Spiel auch noch ein Dokument für rheinische Familienkunde oder wie man das nennen will. In Köln soll mal in einer gutbesetzten Kneipe ein Herr Schmitz ans Telephon gerufen worden sein; darauf sollen sämtliche Herren aufgestanden sein! Auf Deutsch: wenn der Name dazu dienen soll, die Menschen auseinanderzufinden, dann ist „Schmitz" überhaupt kein Name — weil sie alle so heißen. Insofern ist dieses unterhaltsame Spiel zur Verherrlichung der Familie Schmitz geschrieben. Da nun die Verfasser gute Kenner des rheinischen, das heißt Düsseldorfer Lebens sind, bekommt man Szenen aus dem Volksleben vorgesetzt, die auch sachlich wertvoll sind. Dem Publikum liegt indessen sehr daran, daß es mitlachen darf — und das tat es denn auch in reichem Maße, so sehr wie es den schwerblütigen Menschen bei uns zulande nicht eben leicht ist.

Die Aufführung selbst war gut, nicht nur die Hauptdarsteller Ludwig Schmitz, Maria Alex, Elsa Dalands und Eugen Dumont, auch die vielen anderen Darsteller waren in bester Form und bester Laune. Wenn bei solchen Szenen der Hauptanteil des Erfolges von den Hauptdarstellern kommt, so ist doch eine recht lebendige, gutgelaunte Statisterie unbedingt vonnöten; und hierüber konnte man nicht klagen. Sie können es sich alle zu gleichen Teilen zuschreiben, daß das Publikum seinen Spaß an diesem übermütigen Spiel hatte.

Ozeanüberquerungen vor 4000 Jahren.

Die Ozeanüberquerung, die bis vor kurzem nur mit großen Seeschiffen möglich war, wird wohl bald auf dem Luftwege eine alltägliche Sache werden. Früher galt sie für eine der größten Leistungen des Menschengeistes, aber diese Leistung ist schon in fernen Urzeiten vollbracht worden. Von diesen alten überseeischen Völkerwanderungen, die sich von Südasien über den Indischen Ozean bis nach Afrika und sogar über den Stillen Ozean bis nach Amerika erstreckt haben und denen man erst durch die Forschungsergebnisse in der letzten Zeit auf die Spur gekommen ist, erzählt Dr. Hans Maier in „Reclams Universum".

Zunächst fiel auf, daß ein Teil der Bewohner von Madagaskar, nämlich die Howa, in ihrem Körperbau, ihrer Sprache und Kultur ganz idonesisch sind, also nicht von dem benachbarten Festland eingewandert sein können. Sie sind wahrscheinlich im 10. bis 14. Jahrhundert von Sumatra herübergekommen. Etwa zu gleicher Zeit wurden die vorher unbewohnten Inseln von Neuseeland durch ein polynesisches Volk besiedelt, nämlich durch die Maori, die von Samoa oder Tonga aus 2000 Kilometer weit über das Meer kamen. Was für hervorragende Seefahrer diese heute im Aussterben begriffenen Maori waren, geht daraus hervor, daß eine Gruppe von ihnen von der neuen Heimat 6000 Kilometer weit ostwärts bis zu der zu Chile gehörigen Osterinsel gelangte. In neuester Zeit hat man außer diesen Ozeanüberquerungen auch noch ähnliche Fahrten in viel früheren Epochen wahrscheinlich gemacht. Die Indianer, die man früher für die Urbewohner Amerikas hielt, zeigen nämlich auffallende Uebereinstimmungen mit den melanesisch-polynesischen Rassen. Die Indianer und die Ozeanier haben viele Kulturgüter gemein, wie Bumerang, Hängematten, Tanzmasken, Lianen-Hängebrücken, Blasrohr, Knotenschrift usw.

Einen zwingenden Beweis für die Einwanderung aus Indochina nach Amerika stellt der Elefantenkult der Maya-Indianer dar, und erst kürzlich hat ein hervorragender Kenner der Maya-Kultur die auffällige Uebereinstimmung ihrer Bauwerke mit denen Indochinas hervorgehoben. Sichere Anhaltspunkte für diese Rassenverwandtschaft ergeben sich auch aus der Blutuntersuchung, die beweist, daß die Verwandtschaft zwischen Indianern, Philippiniern, Australiern und Bewohnern Indochinas näher ist als zwischen irgendwelchen andern Menschenrassen der Erde.

Der Hauptteil der Indianer dürfte daher übers Meer aus Polynesien eingewandert sein, während die Polynesier vom südostasiatischen Festland stammen. Es müssen mehrere Parallelwanderungen gewesen sein, die über den Stillen Ozean nach Amerika führten, und diese ungeheuer weiten Seereisen, die manchmal fast den halben Erdumfang betrugen, wurden auf gebrechlichen Auslegerbooten unternommen, mit denen die Polynesier noch heute viele Hundert Meter weit auf dem Meere zurücklegen. Wenn auch manche dieser Fernfahrten unfreiwillig erfolgten, indem die Bootsflotten durch widrige Winde und Meeresströmungen abgetrieben wurden, so sind diese Ozeanüberquerungen von einfachen Naturvölkern vor über 4000 Jahren doch bewundernswerte seemännische Leistungen.

700 Gäste auf einer Hochzeit.

Vor dem Kriege gab es auch in Deutschland Bauernhochzeiten, die mehrere Tage dauerten und Ansprüche an die Mägen der Gäste stellten, die uns an die seligen Zeiten von Rabelais Pantagruel erinnerten. Heute ist selbst unser Bauer nicht mehr imstande, seine Kinder nach diesem alten Väterbrauche zu verehelichen, und auch im übrigen Europa dürften Bauernhochzeiten dieses Stiles selten geworden sein. Der Richter von Mezocsat im südlichen Ungarn hat es vor ein paar Tagen fertig bekommen, seinem Sohn eine solche Hochzeit auszurichten. Dreihundert Familien waren eingeladen, aber „nur" siebenhundert Personen waren erschienen. Die Feierlichkeit begann Sonnabend Mittag und endete Montag zur selben Zeit. Verzehrt wurden: fünf fette Schweine, hundert Enten, sechshundert Hühner und Fasanen, zweihundert Kubikmeter Früchte und zweitausend Eier. Für Brot und Gebäck sind dreihundert Kilo Zucker verbraucht worden. Ueber das, was getrunken wurde, schweigt des Sängers Höflichkeit. Vier Zigeunerkapellen spielten achtundvierzig Stunden ununterbrochen, um die Gäste in Stimmung zu halten. Die Hochzeit soll den Dorfrichter nicht weniger als dreißigtausend Pengö gekostet haben.

Oertliches.

8. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Ost- und Westpreußentagung.

—ey. Mit Bezug auf unsere Notiz in der vorgestrigen Nummer unserer Zeitung müssen wir heute unseren Lesern leider mitteilen, daß nach einem Telegramm aus Danzig Dr. Rudolf zu kommen verhindert ist. Er wird also am Samstag im Hans-Sachs-Haus nicht sprechen. Dagegen hat aber Herr Graf v. Baudissin seine Beteiligung zugesagt. Letzterer ist der letzte Regierungspräsident von Marienwerder gewesen. Als solcher hat er zusehen müssen wie der größte Teil seines einstigen Verwaltungsbezirkes den Polen übergeben wurde. Danach hat er als Kommissar die Abstimmung in Westpreußen geleitet. Jetzt ist er der Vorsitzende des Ostausschusses in Berlin, also ein ausgezeichneter Kenner der östlichen Verhältnisse.

Er will Samstag abend 8 Uhr auf der Kundgebung reden.

Bei der Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Vertretertagung der heimattreuen Ost- und Westpreußen am kommenden Sonntag mit einer Festaufführung, die um 7 Uhr in der Stadthalle stattfindet, geschlossen wird. Für die Teilnehmer an der Tagung und die Mitglieder der Heimatvereine sind bis zum Samstag Eintrittskarten zum Vorzugspreise bei den Vertrauensmännern des Vereins Gelsenkirchen zu haben.

Von den Ausstellungen.

Heute Freitag, im Ausstellungsrestaurant Wildenbruchstraße zwei Vorträge.

A. In Verbindung mit den beiden Ausstellungen „Richtige Ernährung" und „Bekämpfung des Kurpfuschertums" finden heute nachmittag in dem Saale des Ausstellungsrestaurants zwei ärztliche Vorträge statt und zwar:

um 4 Uhr: Frl. Dr. Schretzenmeyer über „Ansteckende Krankheiten im Säuglings- und Kindesalter".

um 4.45 Uhr: Herr Dr. Weih über „Ernährung in der Familie" (mit Lichtbildern).

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Dr. Weih seinen Vortrag schon einmal in der Ausstellung gehalten hat und die Besucher mit größtem Interesse seinen Ausführungen gefolgt sind.

Wünsche aus den Stadtteilen.

Aus dem Haferkamp.

Was sagen die Anwohner der Marienstraße?

Wer da so ohne weiteres annimmt, daß der Haferkamp, jenes Fleckchen Erde in der Nordostecke des früheren Stadtgebietes von Gelsenkirchen, von der städtischen Fürsorge der Großstadt Gelsenkirchen-Buer so ganz vergessen ist, der hat doch erheblich Unrecht. Wenn auch die schon so lange geplante und

vor allem gewünschte Eichenallee von der Leopoldstraße zum Ostfriedhof in Hüllen

auch noch nicht Wirklichkeit geworden ist, so hat man jedoch aber die Marienstraße in ihrem Teile von der Magdalenenstraße bis zur Grünstraße vor etwa Jahresfrist in Stand gesetzt und auch noch asphaltiert. Damit war die städtische Fürsorge aber keineswegs erschöpft. Man hat vielmehr dieses ganze neu in Stand gesetzte Stück der Marienstraße Anfangs November vorigen Jahres wiederum gesperrt und dann aufgerissen, um eine neue Kanalisation zu legen, die bisher nicht vorhanden war. So hat der Haferkamp die Freude, daß eine seiner Straßen im Laufe von etwa zwei Jahren zweimal neugemacht wird, ein Vorzug, der einer Straße nicht immer teilhaftig wird. Einen weiteren Vorzug genießen aber auch die Anwohner des gesperrten Teiles der Marienstraße dadurch, daß sie

seit Anfang November 1928 vollständig unpassierbar ist.

Aber gerne nehmen es die Anwohner in Kauf, daß sie etwa ihre Kohlen zentner- und eimerweise heranschleppen müssen, denn Fuhrwerke können nicht heran. Allerdings gibt es auch dort wieder einmal Nörgler, die behaupten, es hätte mit der Kanalisation etwas anders gemacht werden können. Sie sagen z. B.,

der Schachtmeister und sieben Mann,

die die Buddelei angefangen hätten, seien zu wenig gewesen. Es gebe Erwerbslose genug, die erheblich zur Beschleunigung der Arbeiten hätten beitragen können. Sie sagen auch, man hätte nicht das ganze Stück auf einmal in Angriff nehmen sollen, denn dann wären die Anwohner infolge der langen Frostperiode nicht in solche Kalamitäten geraten. Vielleicht wird aber doch der Nörgelei bald ein Ende gemacht dadurch, daß man baldmöglichst die Arbeiten ihrem Ende zuführt.

Soviel man hört, sollen allerdings auch besondere Verhältnisse bei diesen Kanalisationsarbeiten eine Rolle spielen. Es handelt sich hier um eine Zementrohrleitung von 30 Zentimeter Lichtweite, für die man anscheinend nicht genügendes Gefälle hat, umsomehr, als man von der ungefähren Mitte des neuen Kanals das Gefälle nach zwei Seiten verteilen muß, was bei der verhältnismäßigen Kürze der ganzen Leitung wohl seine Schwierigkeiten haben mag. Außerdem muß an der Grünstraße noch eine Hauptwasserleitung gehoben werden, damit die Kanalisationsleitung passieren kann. Das kann und darf aber alles kein Grund sein, um die Anwohner der Marienstraße länger als es noch unbedingt notwendig ist, in vollständiger Absperrung sitzen zu lassen. Hoffentlich läßt die Witterung der nächsten Zeit eine beschleunigte Beendigung der Kanalisations- und der dann folgenden Straßeninstandsetzungsarbeiten zu.

b.

Genau wie im Mittelalter.

Blutiger Ausgang einer Schatzgräberei um Mitternacht.

Ein toller Geister-Beschwörungs-Schwindel.

k. Erkenschwik, 7. März.

Der 60jährige Bergmann Zippitzki hatte durch fleißige Arbeit trotz teurer Zeiten und Inflation von seinem sauer verdienten Arbeitslohn einige Ersparnisse gemacht, war aber darauf bedacht, sein kleines Kapital zu mehren. Er wurde mit dem Homöopathen Fürst aus Datteln bekannt, der dem leichtgläubigen Kumpel tolle Mordgeschichten von vergrabenen Schätzen erzählte, an denen es im Amt Datteln garnicht mangele, besonders in Erkenschwik und beim Schloß Horneburg seien an ihm bekannten Stellen Schätze vergraben, deren Hebung er aus lauter Menschenfreundlichkeit dem Zippitzki überlassen wolle.

Er müsse zu diesem Zwecke sich sein Gesicht schwärzen,

eine Kiste mit Scherben, die Glück bringen sollten, an den Ort bringen, wo der Schatz vergraben sei und in nicht allzu weiter Entfernung einen 50-Markschein als Trinkgeld für die bösen Geister niederlegen, die den geheimnisvollen Schatz bewachten. Zippitzki, der bei der Verteilung der menschlichen Intelligenz etwas zu kurz gekommen sein muß, glaubte dem braven Hannemann-Jünger seine Erzählungen aufs Wort und hatte in letzter Zeit an mehreren ihm angegebenen Stellen tatsächlich versucht, den Schatz zu heben. Allerdings ohne Erfolg oder höchstens mit dem Erfolge, daß er

auf diese Art und Weise eine Reihe von 50-Markscheinen los geworden war,

die der stets programmäßig erscheinende böse Geist, der sich vermummt und mit verdecktem Kopf zeigte, prompt abholte. Schließlich wurde selbst diesem allzu vertrauensseligen Kumpel die ganze Geschichte zu arg, als er sah, daß ein 50-Markschein nach dem anderen dahinwanderte, während von Schatzhebungen noch nicht das Geringste festzustellen war. Sein Schwarzkunstberater Fürst hatte immer wieder neue Ausflüchte, weshalb die Geisterbeschwörung nicht zum Ziele geführt hatte und so machte der betrogene Bergmann in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch noch einen letzten Versuch und zwar in der Nähe des Datteln-Hagener Kirchweges. Wieder erschien prompt der vermummte Geist um sich sein Trinkgeld zu holen. Aber im gleichen Augenblicke stürzte Zippitzki auf ihn los und

stieß ihn mit einer fürchterlichen Verfluchung eine dreikantige Feile in die Brust.

Blutüberströmt brach der vermummte Geist zusammen und als auf sein Wehegeschrei und Hilferufe des Zippitzki, der nicht wußte, was er aus der sonderbaren Geschichte machen sollte, Nachbarn herbeieilten, wurde nach Entfernung der Vermummung in dem Verletzten der Geisterbeschwörer und Schatzkenner Fürst festgestellt. Schwerverletzt mußte er ins Dattelner Krankenhaus überführt werden und die weitere Aufklärung dieser sonderbaren Geschichte liegt jetzt in den Händen der Kriminalpolizei.

Schon jetzt aber ergibt sich die Frage, hat Zippitzki, der im guten Glauben, ein unverwundbares Wesen aus der Geisterwelt vor sich zu haben, gehandelt hat, sich strafbar gemacht? Und kann überhaupt jemand wegen Mordversuchs an einem Geist der Unterwelt hinter Schloß und Riegel gesperrt werden? Die ganze Geschichte wirft nicht nur ein bezeichnendes Licht darauf, was heute im 20. Jahrhundert noch möglich ist, sondern dürfte auch für die Juristen recht knifflige Fragen aufwerfen.

Die neue Eingemeindungsreise.

Am Donnerstag Landkreis Dortmund, Hagen, Bochum und Umgebung.

Der Gemeindeausschuß des Staatsrates informiert sich.

Der Gemeindeausschuß des Preußischen Staatsrates, der Mittwoch abend in Dortmund eingetroffen ist und im Fürstenhof Wohnung genommen hat, trat Donnerstag vormittag 9 Uhr seine Besichtigungsreise an. Die erste Besichtigung galt den Landkreisen Hörde und Hagen. Die Fahrt ging über Berghofen, Gemeinde Höchsten nach Vorhalle und von dort über Boele nach Hagen. Dort trat der Ausschuß um 11.15 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Abends kehrte er nach Dortmund zurück.

Am Freitag vormittag 9 Uhr wird im Stadtverordnetensitzungssaal die Frage der Erweiterung der Stadt Dortmund eingehend erörtert. Die Eingemeindungsfrage des Regierungsbezirks Münster wird einer weiteren Besprechung vorbehalten, die nachmittags 2 Uhr beginnt.

Bochum kämpft um seine Erweiterung.

Wanne-Eickel, Wattenscheid, Hattingen und Herne wehren sich.

Gegen die Aufsaugungsbestrebungen der Stadt Bochum

Von unserem ag-Mitarbeiter erhalten wir über die Beratungen, die sich um die Ansprüche der Stadt Bochum entspannen, folgenden Bericht:

Nachdem die Mitglieder des Ausschusses im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses zu Hagen über die Erweiterung der Stadt Hagen verhandelt und die Wünsche der Stadt Iserlohn entgegengenommen hatten, setzten sie gegen 13.45 ihre Fahrt in annähernd 40 Kraftwagen durch das Ruhrtal über Witten nach Langendreer fort. Nach Besteigung der Mißerbrauerei ging die Fahrt über Hattingen, Linden-Dahlhausen, Wattenscheid nach Bochum. Im Parkhaus zu Bochum gelangten die Themen: „Erweiterung der Stadt Bochum" und „Erweiterung der Stadt Witten" zur Erörterung. Im Mittelpunkt der Besprechungen über die Erweiterung der Stadt Bochum stand die aus der Auflösung des Landkreises Bochum resultierende Frage Langendreer-Werne. Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum begründete ausführlich Bochums Anspruch auf beide Gemeinden.

Oberbürgermeister Jacobi-Langendreer

vertrat in nachdrücklicher Weise die Forderung der Gemeinden Werne und Langendreer auf Zusammenlegung zu einer Mittelstadt. „Die im Umgemeindungsgesetzentwurf niedergelegte Absicht des Staatsministeriums", führte er aus, „beruht auf einem fundamentalen Irrtum und stellt eine totale Verkennung der bestehenden Verhältnisse dar.

Demgegenüber betonte

Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum,

daß es aus Gründen erhöhter Wirtschaftlichkeit und zur Durchführung einer wirklichen Verwaltungsreform unerläßlich sei, das Gebiet einmal des gesamten Landkreises Bochum, weiter das Gebiet der augenblicklichen Mittelstädte Wanne-Eickel, Wattenscheid und Herne Bochum zuzuweisen.

Oberbürgermeister Täger-Herne stellte fest, daß es sich nicht leugnen lasse, daß die Stadt Herne Steuersätze von beträchtlicher Höhe erheben müsse. Für die Industrie sei jedoch in erster Linie maßgebend, daß alle sonstigen Voraussetzungen (Industriegelände, Transportmöglichkeiten usw.) gegeben seien. Er sprach im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Verzicht der Stadt Herne auf Zuteilung der Gemeinde Gerthe aus, forderte dafür jedoch in allerentschiedenster Form die Zuteilung der auf der Bochum-Herner Grenze liegenden Schachtanlagen der Zeche „Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große".

Oberbürgermeister Kiwitt-Wanne-Eickel

wies darauf hin, daß die Erhöhung der Wanne-Eickeler Steuern in erster Linie daraus resultiere, daß die Stadt umfangreiche Aufgaben kultureller und sozialpolitischer Art habe erfüllen müssen. Er nannte in diesem Zusammenhang den Ausbau des Wanne-Eickeler Straßennetzes um rund 40 Kilometer.

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst-Wattenscheid

forderte nachdrücklich die Rückgabe der Zeche Engelsburg und des Röhrenwalzwerks des Bochumer Vereins an die Stadt Wattenscheid. Weiter verlangte er eine Grenzberichtigung nach Bochum um den Nordzipfel der Gemeinde Linden—Dahlhausen und die Eingemeindung des nicht auf Wattenscheider Gebiet befindlichen Teiles des Wattenscheider Kommunalfriedhofes. Es gehe nicht an, betonte er, daß — um eine Redewendung des Bochumer Oberbürgermeister variiert zu gebrauchen — die Großstädte sich darauf beschränkten, die „Rosinen aus dem Kuchen zu krümmeln". Abschließend legte er gegen die Bestrebungen des Oberbürgermeisters Dr. Ruer auf Aufsaugung der Bochum benachbarten Mittelstädte in nachdrücklichster Form Verwahrung ein.

Landrat Stühmeyer-Bochum)

verlangte, daß, falls es wirklich zur Auflösung des Landkreises Bochum kommen solle, die im Gesetzentwurf der Staatsregierung den Städten freigestellte Verwaltungsdekonzentration gesetzlich verankert würde.

Landrat Friedrich-Hattingen

stellte in Abrede, daß die Stadt Bochum der Aufgabe, das Ruhrtal zu erschließen, gewachsen sei. Es müsse gefordert werden, daß die Ruhr die Grenze für Bochums Expansionsdrang bleibe. Die in mehrhundertjähriger Geschichte mit dem Ort verwachsene Burg Blankenstein könne nicht willkürlich aus dem Verband herausgerissen werden.

Gegen 7.45 Uhr wurden die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Antoni-Fulda stattfanden, abgeschlossen. Die Mitglieder des Staatsrates begaben sich nach Dortmund zurück.

Er nimmt nur getragene Anzüge.

Warnung vor einem Bettler und Betrüger.

In letzter Zeit treibt in hiesiger Gegend, besonders im Stadtteil Bulmke, ein Schwindler sein Unwesen. Er kommt in total zerlumptem Anzuge, stellt sich als Maler vor, der in Köln oder Düsseldorf eine neue Stelle antreten will und doch in diesem Aufzuge da nicht erscheinen könnte. Er bittet, ihm einen gebrauchten Anzug zu überlassen, selbst für den Fall, daß er nicht paßt. Er will sich dann den Anzug selbst zurecht schneidern, um nach Köln oder Düsseldorf fahren zu können. Kleine Geldgeschenke weist er zurück; es kommt ihm nur auf einen Anzug an. Wird ihm der Anzug verweigert, dann bricht er in Tränenströme aus. Der Schwindler hat in zahlreichen Fällen Erfolg gehabt. Es kommt dem Manne nur darauf an, getragene Kleider zu bekommen, um sie dann verkaufen zu können. Beschreibung: Etwa 26 bis 28 Jahre alt, kleine Statur, schmales, bleiches Gesicht. Sollte der Täter wieder auftreten, so bittet die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5-7, um entsprechende Mitteilung, damit Festnahme erfolgen kann.

Die Reichspost wird immer moderner.

Neue Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme.

A. Vom 11. März an werden zwei weitere Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme herausgegeben. Für die Ausfertigung von Glückwunschtelegrammen stehen dann fünf Schmuckblätter zur Verfügung, und zwar Nr 1 Hochzeitswagen (Holzschnitt), Nr 2 Zwei Tauben (Dreifarbendruck), Nr 3 Postillion (Dreifarbendruck), Nr 4 Blumenstrauß (Sechsfarbendruck) und Nr 5 Märkische Landschaft (Radierung in Kupferdruck).

Der Aufgeber eines Glückwunschtelegramms kann das Schmuckblatt, auf dem sein Telegramm dem Empfänger zugestellt werden soll, bestimmen, indem er vor die Anschrift seines Telegramms den Vermerk — Nr 1 — oder — Nr 2 — oder — Nr 3 — usw. setzt, je nach der von ihm getroffenen Wahl. Auch die Empfänger von Telegrammen können bei ihrer Zustellanstalt beantragen, daß für sie eingehende Glückwunschtelegramme auf einem bestimmten Schmuckstück ausgefertigt werden. Die Sondergebühr für die Ausfertigung eines Glückwunschtelegramms bis zu 50 Wörtern auf einem der fünf Schmuckblätter beträgt eine RM., für je weitere volle oder angefangene 50 Wörter 40 Pfg. mehr. Die Schmuckblätter können an den Telegrammschaltern eingesehen werden. Die Ausgabe eines weiteren Schmuckblatts ist in Vorbereitung.

Heute:

Illustrierte Beilage

und

Alte und neue Heimat

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Städtische Mittelschulen. Die Aufnahmeprüfung für die sechsten Klassen findet am Samstag, den 16. März 1929, statt. Die Knaben werden in dem Gebäude der Viktoriastraße Nr. 120 (Alte Viktoriaschule), die Mädchen in der Kronprinzenschule, Industriestraße Nr. 48, geprüft. Die Prüfung beginnt vormittags um 8 Uhr. Papier und Federhalter sind mitzubringen.

Kölner Dombau-Geldlotterie. Die Ziehung beginnt bereits am kommenden Dienstag. Lose zu 3.— RM. sind noch vorrätig. (Siehe Anzeige.)

Das Konzert der Kammersängerin Mafalda Salvatini im Essener Saalbau findet, wie uns das Konzerthaus Baedeker mitteilt, nicht statt.

A. Nach der Theatervorstellung am 6. März in der Stadthalle ist ein braunseidener Damenschirm mit blauer Kante gegen einen braunseidenen Damenschirm mit hellbrauner Kante und Hornkrücke vertauscht worden. Es wird gebeten, den Schirm im städt. Theaterbüro (Zimmer 200, Hans-Sachs-Haus) einzutauschen.

Anzüge gestohlen. Am 28. Februar wurde von einem Fuhrwerk am Güterschuppen des Bahnhofs Bismarck ein Karton mit zwei blauen Kammgarnanzügen gestohlen. Die Anzüge haben die Größe Nr. 48 und 50. Der Karton trug die Bezeichnung Ganz und Sternberg, Elberfeld. Mitteilungen über die Personen der Täter oder den Verbleib der Anzüge nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Zimmer 40—43, entgegen.

Studienreisen für Kaufleute. Der Kaufmann von heute darf nicht an seinem Schreibtischsessel sitzen bleiben. Er muß Reisen unternehmen, die ihm Land und Leute zeigen. Dasselbe gilt für den Kaufmannsgehilfen, der auf diese Weise seinen Urlaub zweckmäßig ausnutzt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet im Jahre 1929 eine große Anzahl preiswerter Studien- und Erholungsreisen. Von den nach dem Ausland führenden Reisen sind besonders zu erwähnen die Fahrten nach Griechenland, durch die Alpenwelt der Schweiz, nach Dänemark, dem Nordkap, Finnland, nach Belgien und Frankreich, Holland und England, Italien und Dalmatien. Ins volksdeutsche Ausland führen Reisen nach Oesterreich und Wien, Kärnten-Steiermark und nach Südtirol. Innerhalb Deutschlands sind Reisen vorgesehen nach dem Schwarzwald, an den Rhein, die Wasserkante, ins Ruhrgebiet, durch den Harz, Thüringen, Ostpreußen, Pfalz und Saar und nach dem Riesengebirge. Die Kostenbeiträge sind niedrig gehalten. Das reich illustrierte Reisebest ist zum Preise von 30 Pfg. bei der hiesigen Geschäftsstelle des D.H.V., Zeppelinallee 3, für Interessenten erhältlich.

Vom Schöffengericht.

Ein diebischer Eisenbahnbeamter.

In den Jahren 1927/28 wurden der Reichsbahn über 100 Handtaschendiebstähle von Damen gemeldet, die samt und sonders durch Gelsenkirchen gefahren waren. Hierdurch wurde man zu einer schärferen Ueberwachung der Züge angehalten. Eines Tages hatten sich Bewachungsbeamte auf die Lauer gelegt. Im Bahnsteig 1 des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen hielt gerade ein Personenzug. Eine Dame hatte ihre Handtasche gewohnheitsgemäß auf die Sitzbank gelegt und unterhielt sich durch das Abteilfenster mit Bekannten auf dem Bahnsteig. Auf der anderen Seite des Bahnsteiges beobachtete man den Reservelokführer O., der in voller Uniform die einzelnen Frauenabteile einer kurzen Untersuchung würdigte. An dem fraglichen Abteil stieg er ein und eben im Begriff, hier seine Beute zu stehlen, wurde er abgeschnappt. Wir haben damals ausführlich über den Fall berichtet. Der Angeklagte gestand nur zwei Diebstähle zu, die ihm bestimmt nachgewiesen werden konnten. Nach Ansicht des Gerichts kann er nur allein auch für alle anderen Diebstähle in Frage kommen. In einem Falle hatte er eine goldene Uhr erbeutet, die er seiner Frau zum Geschenk gemacht hatte und beschlagnahmt werden konnte. Neben 100 Mark erbeutete er belanglose Sachen. Durch ein im Felde zugezogenes Malarialeiden will er kurz nach jedem Schüttelfrost die Diebstähle begangen haben. Da er allein 330 Mark im Monat verdiente und nur seine Frau zu ernähren hat, konnte auch von einer Notlage keine Rede sein. Er wurde antraggemäß zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.



Privatwirtschaft ist, aufzuheben, um dadurch ein etwa noch vorhandenes Loch zu stopfen.

Gerade darum möchte Dr. Hilferding wohl gerne herumkommen; deshalb will er die Aktion der Volkspartei abfangen. Wir hören davon munkeln, daß er hinter dem Rücken der Volkspartei mit den anderen Parteien verhandelt, um die Weimarer Koalition einschließlich der Bayerischen Volkspartei zu einem gemeinsamen Programm zusammenzufassen und dadurch die Volkspartei entweder entbehrlich zu machen, oder in eine taktische Lage hineinzumanövrieren, wo ihr nichts anderes übrig bleiben würde, als den Abmachungen der anderen Parteien zuzustimmen. Zu dem Zweck will er den Parteien anbieten, die Erhöhung der Biersteuer ganz oder teilweise wieder abzubauen und den dadurch entstehenden Fehlbetrag durch eine neue Erhöhung der Tabaksteuer auszugleichen. Es scheint, als ob zum mindesten das Zentrum diese Anregung gerne aufgriffe, weil es dadurch auf billige Weise wieder in die Regierung hineinzukommen hofft, während die Bayern noch zurückhaltender sind.

Das Ganze ist aber vorläufig noch recht vage, ist wohl auch mehr als politischer Stoß gegen die Deutsche Volkspartei gedacht, wodurch natürlich, wenn der Reichstag wieder beisammen ist, die Beziehungen zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten noch gespannter werden müssen.

Werden die Rundfunkgebühren gesenkt?

Verbesserung der Organisation im Gange.

⊙ Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Im Laufe der Aussprache im Verwaltungsrat der Reichspost erklärte Reichspostminister Dr. Schätzl, die Frage der Senkung der Rundfunkgebühren sei noch nicht abschließend geprüft, da das Finanzergebnis der Rundfunkgesellschaften noch fehle. Die Verbesserung der Organisation des Rundfunks sei im Gange. Es seien auch Sicherungen gegen Ueberfälle getroffen. Eine Senkung der Fernsprechgebühren sei nur möglich, wenn man die Ausgaben drossele.

Konkordats-Mißstimmung.

Palastrevolution bei den Berliner Sozialdemokraten.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Berliner Funktionäre der SPD., die ja immer einen sehr radicalen Einschlag zeigten, haben wieder einmal eine kleine Revolution gemacht. Diesmal gegen die preußische Staatsregierung in Sachen des Konkordats. Es sind sehr ditiere Vorwürfe erhoben worden, weil die sozialdemokratische Landtagsfraktion sich vom Zentrum an die Wand drücken lasse und große Machtpositionen auf kulturpolitischem Gebiet dem Zentrum überlassen habe. Der Referent Dr. Loewenstein behauptete, durch die Indiskretion eines Zentrumsführers erfahren zu haben, daß eine Ablösung aller kirchlichen Güter erfolgen werde, die durch die Säkularisierung im Jahre 1803 konfisziert worden seien. Das werde dem preußischen Staat eine Milliarde Goldmark kosten.

Die Rechnung stimmt allerdings nicht ganz. Es handelt sich hier um eine staatsrechtliche Doktorfrage. Auch wir wissen, daß das Zentrum entsprechende Anstrengungen macht, aber selbst, wenn es sich durchsetzen sollte, kommt noch nicht einmal ein Bruchteil dieser Summe in Frage. Immerhin, daß die Sozialdemokratie in dieser Form gegen das kulturpolitische Diktat des Zentrums Front macht, verdient festgehalten zu werden, ebenso die Klage eines Landtagsabgeordneten, daß bis jetzt nicht einmal die sozialdemokratische Landtagsfraktion vom Inhalt des Konkordats etwas wisse. Nur mit Mühe gelang es dem Bezirksvorstand, eine scharfe Entschließung gegen das Konkordat zu verhindern. Er mußte sich aber damit abfinden, daß eine Entschließung angenommen wird, worin die Einberufung eines preußischen Parteitages mit dem Thema „Konkordat" verlangt wird.

*

In der allgemeinen Aussprache über den Kultusetat im Hauptausschuß des preußischen Landtages wies zunächst der Berichterstatter darauf hin, daß die Ausgaben des Kultusetats rund 32 v. H. der Gesamtausgaben des Staates betrugen, und daß er damit an erster Stelle stehe. Einen breiten Raum in der Aussprache nahm die Konkordatsfrage ein.

Der deutschnationale Abg. Meyer-Magdeburg verlangte eine gleichzeitige und gleichwertige Vereinbarung mit der evangelischen Kirche. Im übrigen erhob er Einspruch gegen den Erlaß des Ministers über die Sammelklassen, der verfassungswidrig sei.

Der sozialdemokratische Abg. König hielt es nicht für notwendig, eine gleichzeitige Regelung auch für die evangelische Kirche zu treffen.

Der Redner des Zentrums, Dr. Lauscher, bemängelte ebenfalls den Erlaß über die Sammelklassen und hielt die Errichtung weltlicher Schulen in Preußen solange für ausgeschlossen, als nicht ein Reichsschulgesetz zustande gekommen sei.

Für die Deutsche Volkspartei betonte Abgeordneter Schwarzhaupt, ähnlich wie der deutschnationale Redner die Notwendigkeit, daß der evangelischen Kirche das gleiche Recht wie der katholischen werde. Alle Redner stimmten darin überein, daß dem Unfug des Berechtigungswesens entgegengetreten werden müsse.

Der Gegenzug des Stahlhelm.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Während der Jungdeutsche Orden die Bildung seiner Einheitsfront für die volksnationale Aktion mit etwas reicherem Reklameaufgebot betreibt, schafft sich der Stahlhelm in aller Stille die breitere Front, die er für die Durchführung seines Volksbegehrens braucht. In der letzten Sitzung der vaterländischen Verbände ist zwischen dieser Organisation und dem Stahlhelm eine Zusammenarbeit in der Form beschlossen worden, daß die vaterländischen Verbände die Parole ausgeben, die Zusammenfassung aller wehrpolitischen Kräfte im Reiche habe unter der Wahrung des föderalistischen Prinzips im Stahlhelm zu erfolgen. Gleichzeitig wurde ein Notprogramm der vaterländischen Verbände aufgestellt, das sich in der Form im wesentlichen ebenfalls mit den Zielen des Stahlhelm deckt und darauf abgestellt ist, daß die Ablehnung des bisherigen Systems in der Form des positiven Volksbegehrens zur Neugestaltung des staatlichen Lebens umgesetzt werden müsse.

Der kostspielige Reichskohlenkommissar.

112 000 Mark Miete und Bürokosten.

Die Regierung will diesen Betrag dem Reichskohlenverband aufbrummen.

⊙ Berlin, 7. März. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte am Donnerstag die Nachtragsetats der Marine und des Reichsjustizministeriums entsprechend den Beschlüssen des Unterausschusses. Reichsjustizminister Koch-Weser stellte fest, daß die Umbildung des Reichspatentamtes in vollem Gange sei. Der Ausschuß ging dann zur Beratung des Nachtragsetats des Reichswirtschaftsministeriums über. Hier hat der Unterausschuß vor allem die dem Reichskohlenkommissar gewährte Mietsbeihilfe in Höhe von 12 000 Mark jährlich und die Kosten für das Büro des Reichskohlenkommissars mit über 100 000 Mark bemängelt. Im Laufe der Aussprache wurde von vielen Seiten völlige Streichung des Etatspostens für den Reichskohlenkommissar beantragt.

Staatssekretär Trendelenburg trat für die Erhaltung des Reichskohlenkommissars ein. Die Regierung sei bereit, mit dem Reichskohlenverband eine Vereinbarung zu versuchen, die Mietsentschädigung aus dem Haushalt verschwinden zu lassen, ebenso die Kosten für das Büro und dafür dem Verband die Gebühreneinnahmen zu überlassen.

Der demokratische Antrag auf Streichung des Reichskohlenkommissars wurde abgelehnt. Die Beschlüsse des Unterausschusses wurden genehmigt.

Ein Bergdorf verschüttet.

Dreizehn Tote, vierzehn Verletzte.

× Moskau, 7. März. (Drahtb.)

Wie aus Sangesur in Armenien gemeldet wird, ist ein Gebirgsdorf durch einen Bergsturz verschüttet worden. 13 Bauern wurden getötet, 14 verletzt.

Der Weg ist frei.

Der Völkerbundsrat wird die Minderheitenfrage in einer Sondersitzung weiter besprechen.

Adatschis Kompromis-Vorschlag.

⊙ Genf, 7. März. (Drahtb.)

In der Vollsitzung des Völkerbundsrates am Donnerstag legte Adatschi den von ihm ausgearbeiteten Vorschlag für die Weiterbehandlung der Minderheitenfrage dem Rat vor. Der Vorschlag stellt ein Kompromiß der zwischen den deutschen Vorschlägen und denen der Gegenseite. Er enthält folgende fünf Punkte:

1. Der Rat beauftragt seinen Berichterstatter, den Botschafter Adatschi, ihm für die Junitagung einen Bericht über die Vorschläge vorzulegen, die dem Rat von den Vertretern Deutschlands und Kanadas eingereicht worden sind.

2. Der Völkerbundsrat ersucht die Vertreter von England und Spanien, ihre Mitarbeit dem Berichterstatter bei der Ausarbeitung des Berichtes zu gewähren.

3. Der Berichterstatter und seine beiden Mitarbeiter können von den Regierungen, die Minderheitenverträge eingegangen sind, Bemerkungen der Art erhalten, wie sie diese Regierungen für notwendig erachten. Jedes Mitglied des Rates kann gleichfalls seinerseits Bemerkungen dem Berichterstatter übermitteln, jedoch müssen diese von den Regierungen bis zum 15. April dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt sein. Das jetzt vom Rat gebildete Dreierkomitee kann seinerseits Auskünfte einholen und jede Art Untersuchung vornehmen, die es zur Erfüllung seiner Aufgabe braucht.

4. Der Rat, der sich als ein besonderes Komitee konstituiert, wird zu einer ersten Prüfung des Berichtes des Dreierkomitees schreiten. Er wird sich zu diesem Zweck zu gemeinsamer Arbeit vor Beginn der nächsten Ratstagung versammeln.

5. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird den Regierungen diesen Beschluß übermitteln.

Adatschis Vorschlag wurde vom Rat ohne jede Aussprache einstimmig angenommen.

Ueber den vom Rat angenommenen Beschluß für die weitere Behandlung der Minderheitenfrage durch ein Ratskomitee wird von maßgebender deutscher Seite folgende Auffassung vertreten: Die gegenwärtige Tagung könne nur als ein Vorgefecht aufgefaßt werden. Das Ergebnis könne insofern als befriedigend bezeichnet werden, als erreicht worden ist, daß nunmehr der Rat in seiner Gesamtheit vor der nächsten Tagung des Rates zusammentritt, um sich mit der Minderheitenfrage grundsätzlich zu befassen. Ferner ist jetzt durch die Ratsentschließung, wenn auch mittelbar, an alle Mächte die Aufforderung gerichtet worden, ihren Standpunkt sowie ihre gesamten Unterlagen in der Minderheitenfrage dem Rat zu unterbreiten. Man betont, daß die große Bedeutung der jetzigen Behandlung der Minderheitenfrage durch den Rat besonders daraus hervorgehe, daß der Rat sich als besonderes Komitee gebildet habe, was bisher für keine einzige Frage geschehen ist.

Die Aufständischen weichen.

General Aguirres Flucht aus Vera Cruz. – Große Gebiete zurückerobert.

Fahnenflucht.

A.A. Neuyork, 7. März. (Eig. Drahtb.)

Die Regierung in Mexiko hat schwere Tage auszustehen. Die Streitkräfte der regierungstreuen und aufständischen Truppen sind etwa gleich stark, und Tage vergingen in bitterer Ungewißheit. Nun scheint sich das Kriegsglück, wenigstens in einigen Abschnitten des Landes, den Regierungstruppen zuzuwenden. Sie melden die Einnahme von Monterey und Cordoba, hundert Kilometer westlich von Vera Cruz. Den letzten Meldungen zufolge ist auch die Stadt Vera Cruz wieder in den Händen der mexikanischen Regierungstruppen.

General Aguirre, der Führer der Aufständischen, hat mit 2000 Mann die Flucht ergreifen müssen, nachdem sich annähernd Dreiviertel der Aufständischen von ihm losgesagt hatten und zu den Regierungstruppen übergegangen waren.

Wie weiter gemeldet wird, ist auch Saltillo wieder in der Hand der Regierung. General Escobar, der die Stadt mit etwa 2000 Mann besetzt hielt, befindet sich auf der Flucht. Die Aufständischen versuchten die Verfolger durch Aufreißen der Schienenstränge aufzuhalten. Mit der Niederlage Escobars gilt die Entscheidung für den Nordosten als gefallen. Zur Zeit werden 17 000 Mann Regierungstruppen zusammengezogen, um gegen Sonora vorzugehen. Man will den Aufständischen die Zufuhren abschneiden, um sie dann infolge Munitionsmangels zur Kapitulation zu zwingen.

Die Aufständischen im nördlichen Mexiko geben einheitlich vor, während die Regierungstruppen in diesen Landesteilen weit verstreut liegen und sich fast durchweg in der Minderzahl befinden. In verschiedenen Gegenden nördlich von Guaymas sollen die Aufständischen Erfolge davongetragen haben.

Die Stadt Guaymas selbst ist von demrevolutionären General Monza eingenommen worden. In der Stadt Juarez, die sich in der Hand der Regierungstruppen befindet, herrscht fieberhafte Erregung.

Präsident Ortiz veröffentlicht eine längere Erklärung, in der auf Grund der Erfolge, die die Regierungstruppen in den letzten Tagen erzielt haben, der baldige Zusammenbruch der Aufstandsbewegung vorausgesagt wird. In weiteren Regierungserklärungen wird bekanntgegeben, daß sich der Feind in völliger Auflösung befinde und überall von panischem Schrecken erfaßt sei. Außer anderen wichtigen Städten befinden sich auch Orizaba und Jalapa wieder in den Händen der Bundestruppen, weiter wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Laredo in Texas angekündigt.

*

Die mexikanische Gesandtschaft in London veröffentlicht ein Telegramm aus Mexiko-Stadt, wonach die Regierung von allen Divisionen Loyalitätserklärungen erhalten habe. Um den Feldzug gegen die Aufständischen schnell und wirksam durchzuführen, sei die Mobilmachung angeordnet worden.

Um Trotzkis Einreisegesuch.

Rückfragen in Konstantinopel.

A.A. Berlin, 5. März. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett hat zu dem Einreisegesuch Trotzkis offiziell bis jetzt nicht Stellung genommen; es steht aber fest, daß die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder sich dem Gesuch gegenüber ablehnend verhält. Nur die Sozialdemokraten treten für die Erfüllung der Bitte ein, weil sie das Odium nicht auf sich nehmen wollen, ihm das Asyl in Deutschland verwehrt zu haben. Sie fürchten sich allerdings im Innern selbst vor einer Niederlassung Trotzkis und haben infolgedessen zunächst einmal durchgesetzt, daß in Konstantinopel einige Rückfragen gestellt wurden darüber, ob Trotzki sich nur vorübergehend zu einem Kurgebrauch in Deutschland aufhalten oder sich dauernd bei uns niederlassen will. Darüber wird natürlich einige Zeit ins Land gehen; man hofft offenbar im Stillen, daß Trotzki sich inzwischen nach einem anderen Aufenthaltsort begeben wird. Es wird ja auch, wie wir schon vor kurzem mitgeteilt haben, darüber gesprochen, daß er die Absicht habe, sich in der Tschechei niederzulassen.

*

Trotzki erhielt vom türkischen Innenminister die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt in der Türkei. Der Sichtvermerk für den Aufenthalt ist bis zum 1. Juli 1929 verlängert worden. Trotzki hat sich verpflichtet, sich nicht öffentlich in der Türkei zu zeigen.

Die Tributbank.

Die Vor- und Nachteile für Deutschland.

Noch hängt der Plan in der Luft

bis über Höhe und Zeitdauer der Reparationen entschieden ist.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Unterausschüsse der Pariser Sachverständigenkommission sind an die Vollversammlung mit einer Ueberraschung herangetreten: sie haben sich entschlossen, das etwas komplizierte System der Treuhänder zur Ueberführung der deutschen Reparationszahlungen fallen zu lassen, um dafür den Plan aufzugreifen, der schon früher wiederholt erörtert, aber wegen seines gigantischen Ausmaßes nicht weiter verfolgt worden ist: die Errichtung eines Reparations-Clearing-Houses, das die Geschäfte der deutschen Reparationszahlungen auf privatwirtschaftlicher Grundlage bankmäßig auszuführen hätte. Auf den ersten Blick erscheinen die Vorteile die eine solche Regelung für Deutschland hat, einleuchtend.

Der ganze Komplex der Reparationen würde endgültig aus dem politischen Gebiet herausgenommen:

die Wechselwirkungen zwischen Politik und Kriegsentschädigungen, unter denen wir bisher so schwer zu leiden hatten, würden in Fortfall kommen. Der ganze komplizierte Apparat, der heute zu unserer Kontrolle in Betrieb ist, und der in der Reparationskommission seine ausgesprochene politische Spitze findet, würde abgebaut. Deutschland hätte mit einem privaten Unternehmen zu tun, das rein wirtschaftlich denkt und handelt, also auch kein Interesse daran hat, uns irgendwie in die Zange zu nehmen, um damit Vorteile herauszupressen, die außerhalb der Finanzen liegen.

Aber bei näherem Betrachten drängen sich doch auch starke Bedenken auf, die zum Teil nur uns angehen. Die Einrichtung einer solchen Tributbank bedeutet, daß die Reparationen endgültig und dauernd festgelegt sind. Wir haben dann mit ihnen als mit einer unabänderlichen Größe zu rechnen, während, wenn heute ein Definitivum geschaffen werden sollte, immer noch die Hoffnung besteht, daß aus weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten später ein Ausgleich zwischen unserer Kriegsentschädigung und den Schulden der Siegerstaaten an Amerika stattfindet, daß also einmal der Zeitpunkt kommen kann, wo Amerika bereit ist, größere oder kleinere Teile seiner Guthaben bei seinen früheren Bundesgenossen zu streichen, die dann automatisch auch von unseren Jahreszahlungen in Abstrich kämen.

Hier müßte also eine Sicherung eingeschaltet werden.

Die andere Gefahr ist aber noch größer: **Das Clearing-House würde sich zu einer Weltbank auswachsen, die durch Beteiligung aller Notenbanken und größerer Privatbanken eine Fülle von Kapital und Macht auf sich ansammelte, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Das kann dazu dienen, Schwankungen des Wechselkurses auszugleichen, das kann aber auch dazu dienen, doch wieder politisch sich auszuwirken durch den starken Druck, der hinter dieser Geldkonzentration steht; deshalb müssen wir die Zusage haben, daß sich eine solche Bank nicht einmal einseitig gegen uns auswirken kann.**

Trotzdem ist der Gedanke wahrscheinlich gesund, aber die Bank bleibt auf dem Papier stehen, solange nicht die erste Voraussetzung erfüllt ist, daß über die Höhe und die Dauer der deutschen Zahlungen ein Einverständnis erzielt ist. Und davon sind wir heute noch genau so weit entfernt wie in den ersten Tagen.

Bei uns in der Altstadt.

Diese von Peter Seifert und M. M. Ströter gemeinsam geschaffene Folge von Bildern aus dem Leben einer rheinischen Stadt erhebt gewiß keinen Anspruch darauf, als etwas Außerordentliches angesehen zu werden. Es genügt den Verfassern und auch dem Regisseur, wenn die Leute sich gut unterhalten, wenn sie für gute zwei Stunden sich die Bilder aus der rheinischen Karnevalszeit ansehen können, wenn sie lachen, und wenn auch die Schauspieler ihrer Laune die Zügel einmal schießen lassen. Wer Ludwig Schmitz im „Fröhlichen Weinberg" oder im „Ekel" gesehen hat, der kann sich denken, wie sehr hier die Person des Regisseurs und Hauptdarstellers der feste Halt, die sogenannte Seele vom Ganzen ist. Und so war es auch in diesem unterhaltsamen Stück. Die Szenen aus dem Leben waren vielleicht nicht einmal sonderlich übertrieben; um solche Kostüme zu entwerfen, um solche Menschentypen zu finden, dazu braucht man „bloß" seine Mitmenschen gut zu kennen; aber oft ist ja gerade das Einfachste das Schwerste und darum darf man, ganz abgesehen von der Spielleistung, denen, die für die äußere Aufmachung verantwortlich sind, volle Anerkennung zollen. Ob man Ludwig Schmitz selbst nimmt oder seine adrette und resolute Frau oder die andere Frau Schmitz, oder die ganze Karnevalsgesellschaft: immer ist anzuerkennen, daß Kostüme und Milieu aus der Zeit um 1890 gut getroffen sind. Da war manches wie aus einer alten Modenzeitung entsprungen, anderes schien genau nach Photographien der Zeit gemacht zu sein, so etwa der Dirigent des Gesangvereins mit seiner herrlichen Frisur, der Opa Schmitz und manches andere.

Neben dieser Aufmachung und der Zeitschilderung ist das Spiel auch noch ein Dokument für rheinische Familienkunde oder wie man das nennen will. In Köln soll mal in einer gutbesetzten Kneipe ein Herr Schmitz ans Telephon gerufen worden sein; darauf sollen sämtliche Herren aufgestanden sein! Auf Deutsch: wenn der Name dazu dienen soll, die Menschen auseinanderzufinden, dann ist „Schmitz" überhaupt kein Name — weil sie alle so heißen. Insofern ist dieses unterhaltsame Spiel zur Verherrlichung der Familie Schmitz geschrieben. Da nun die Verfasser gute Kenner des rheinischen, das heißt Düsseldorfer Lebens sind, bekommt man Szenen aus dem Volksleben vorgesetzt, die auch sachlich wertvoll sind. Dem Publikum liegt indessen sehr daran, daß es mitlachen darf — und das tat es denn auch in reichem Maße, so sehr wie es den schwerblütigen Menschen bei uns zulande nicht eben leicht ist.

Die Aufführung selbst war gut, nicht nur die Hauptdarsteller Ludwig Schmitz, Maria Alex, Elsa Dalands und Eugen Dumont, auch die vielen anderen Darsteller waren in bester Form und besser kaum. Wenn bei solchen Szenen der Hauptanteil des Erfolges von den Hauptdarstellern kommt, so ist doch eine recht lebendige, aufgelaunte Statistierie unbedingt vonnöten; und hierüber konnte man nicht klagen. Sie können es sich alle zu gleichen Teilen zuschreiben, daß das Publikum seinen Spaß an diesem übermütigen Spiel hatte.

Ozeanüberquerungen vor 4000 Jahren.

Die Ozeanüberquerung, die bis vor kurzem nur mit großen Seeschiffen möglich war, wird wohl bald auf dem Luftwege eine alltägliche Sache werden. Früher galt sie für eine der größten Leistungen des Menschengeistes, aber diese Leistung ist schon in fernen Urzeiten vollbracht worden. Von diesen alten überseeischen Völkerwanderungen, die sich von Südasien über den Indischen Ozean bis nach Afrika und sogar über den Stillen Ozean bis nach Amerika erstreckt haben und denen man erst durch die Forschungsergebnisse in der letzten Zeit auf die Spur gekommen ist, erzählt Dr. Hans Maier in „Reclams Universum".

Zunächst fiel auf, daß ein Teil der Bewohner von Madagaskar, nämlich die Howa, in ihrem Körperbau, ihrer Sprache und Kultur ganz idonesisch sind, also nicht von dem benachbarten Festland eingewandert sein können. Sie sind wahrscheinlich im 10. bis 14. Jahrhundert von Sumatra herübergekommen. Etwa zu gleicher Zeit wurden die vorher unbewohnten Inseln von Neuseeland durch ein polynesisches Volk besiedelt, nämlich durch die Maori, die von Samoa oder Tonga aus 2000 Kilometer weit über das Meer kamen. Was für hervorragende Seefahrer diese heute im Aussterben begriffenen Maori waren, geht daraus hervor, daß eine Gruppe von ihnen von der neuen Heimat 6000 Kilometer weit ostwärts bis zu der zu Chile gehörigen Osterinsel gelangte. In neuester Zeit hat man außer diesen Ozeanüberquerungen auch noch ähnliche Fahrten in viel früheren Epochen wahrscheinlich gemacht. Die Indianer, die man früher für die Urbewohner Amerikas hielt, zeigen nämlich auffallende Uebereinstimmungen mit den melanesisch-polynesischen Rassen. Die Indianer und die Ozeanier haben viele Kulturgüter gemein, wie Bumerang, Hängematten, Tanzmasken, Lianen-Hängebrücken, Blasrohr, Knotenschrift usw.

Einen zwingenden Beweis für die Einwanderung aus Indochina nach Amerika stellt der Elefantenkult der Maya-Indianer dar, und erst kürzlich hat ein hervorragender Kenner der Mahawerke mit denen Indochinas hervorgehoben. Sichere Anhaltspunkte für diese Rassenverwandtschaft ergeben sich auch aus der Blutuntersuchung, die beweist, daß die Verwandtschaft zwischen Indianern, Philippinern, Australiern und Bewohnern Indochinas näher ist als zwischen irgendwelchen andern Menschenrassen der Erde.

Der Hauptteil der Indianer dürfte daher übers Meer aus Polynesien eingewandert sein, während die Polynesier vom südostasiatischen Festland stammen. Es müssen mehrere Parallelwanderungen gewesen sein, die über den Stillen Ozean nach Amerika führten, und diese ungeheuer weiten Seereisen, die manchmal fast den halben Erdumfang betrugen, wurden auf gebrechlichen Auslegerbooten unternommen, mit denen die Polynesier noch heute viele Hundert Meter weit auf dem Meere zurücklegen. Wenn auch manche dieser Fernfahrten unfreiwillig erfolgten, indem die Bootsflotten durch widrige Winde und Meeresströmungen abgetrieben wurden, so sind diese Ozeanüberquerungen von einfachen Naturvölkern vor über 4000 Jahren doch bewundernswerte seemännische Leistungen.

700 Gäste auf einer Hochzeit.

Vor dem Kriege gab es auch in Deutschland Bauernhochzeiten, die mehrere Tage dauerten und Ansprüche an die Mägen der Gäste stellten, die uns an die seligen Zeiten von Rabelais Pantagruel erinnerten. Heute ist selbst unser Bauer nicht mehr imstande, seine Kinder nach diesem alten Väterbrauche zu verehelichen, und auch im übrigen Europa dürften Bauernhochzeiten dieses Stiles selten geworden sein. Der Richter von Mezoesaf im südlichen Ungarn hat es vor ein paar Tagen fertig bekommen, seinem Sohn eine solche Hochzeit auszurichten. Dreihundert Familien waren eingeladen, aber „nur" siebenhundert Personen waren erschienen. Die Feierlichkeit begann Sonnabend Mittag und endete Montag zur selben Zeit. Verzehrt wurden: fünf fette Schweine, hundert Enten, sechshundert Hühner und Fasanen, zweihundert Kubikmeter Früchte und zweitausend Eier. Für Brot und Gebäck sind dreihundert Kilo Zucker verbraucht worden. Ueber das, was getrunken wurde, schweigt des Sängers Höflichkeit. Vier Zigeunerkapellen spielten achtundvierzig Stunden ununterbrochen, um die Gäste in Stimmung zu halten. Die Hochzeit soll den Dorfrichter nicht weniger als dreißigtausend Pengö gekostet haben.

Oertliches.

8. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Ost- und Westpreußentagung.

—ey. Mit Bezug auf unsere Notiz in der vorgestrigen Nummer unserer Zeitung müssen wir heute unseren Lesern leider mitteilen, daß nach einem Telegramm aus Danzig Dr. Rudolf zu kommen verhindert ist. Er wird also am Samstag im Hans-Sachs-Haus nicht sprechen. Dagegen hat aber Herr Graf v. Baudissin seine Beteiligung zugesagt. Letzterer ist der letzte Regierungspräsident von Marienwerder gewesen. Als solcher hat er zusehen müssen wie der größte Teil seines einstigen Verwaltungsbezirkes den Polen übergeben wurde. Danach hat er als Kommissar die Abstimmung in Westpreußen geleitet. Jetzt ist er der Vorsitzende des Ostausschusses in Berlin, also ein ausgezeichneter Kenner der östlichen Verhältnisse.

Er will Samstag abend 8 Uhr auf der Kundgebung reden.

Bei der Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Vertretertagung der heimattreuen Ost- und Westpreußen am kommenden Sonntag mit einer Festaufführung, die um 7 Uhr in der Stadthalle stattfindet, geschlossen wird. Für die Teilnehmer an der Tagung und die Mitglieder der Heimatvereine sind bis zum Samstag Eintrittskarten zum Vorzugspreise bei den Vertrauensmännern des Vereins Gelsenkirchen zu haben.

Von den Ausstellungen.

Heute Freitag, im Ausstellungsrestaurant Wildenbruchstraße zwei Vorträge.

A. In Verbindung mit den beiden Ausstellungen „Richtige Ernährung" und „Bekämpfung des Kurpfuschertums" finden heute nachmittag in dem Saale des Ausstellungsrestaurants zwei ärztliche Vorträge statt und zwar:

um 4 Uhr: Frl. Dr. Schretzenmeyer über „Ansteckende Krankheiten im Säuglings- und Kindesalter".

um 4.45 Uhr: Herr Dr. Weih über „Ernährung in der Familie" (mit Lichtbildern).

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Dr. Weih seinen Vortrag schon einmal in der Ausstellung gehalten hat und die Besucher mit größtem Interesse seinen Ausführungen gefolgt sind.

Wünsche aus den Stadtteilen.

Aus dem Haferkamp.

Was sagen die Anwohner der Marienstraße?

Wer da so ohne weiteres annimmt, daß der Haferkamp, jenes Fleckchen Erde in der Nordostecke des früheren Stadtgebietes von Gelsenkirchen, von der städtischen Fürsorge der Großstadt Gelsenkirchen-Buer so ganz vergessen ist, der hat doch erheblich Unrecht. Wenn auch die schon so lange geplante und

vor allem gewünschte Eichenallee von der Leopoldstraße zum Ostfriedhof in Hüllen

auch noch nicht Wirklichkeit geworden ist, so hat man jedoch aber die Marienstraße in ihrem Teile von der Magdalenenstraße bis zur Grünstraße vor etwa Jahresfrist in Stand gesetzt und auch noch asphaltiert. Damit war die städtische Fürsorge aber keineswegs erschöpft. Man hat vielmehr dieses ganze neu in Stand gesetzte Stück der Marienstraße Anfangs November vorigen Jahres wiederum gesperrt und dann aufgerissen, um eine neue Kanalisation zu legen, die bisher nicht vorhanden war. So hat der Haferkamp die Freude, daß eine seiner Straßen im Laufe von etwa zwei Jahren zweimal neugemacht wird, ein Vorzug, der einer Straße nicht immer teilhaftig wird. Einen weiteren Vorzug genießen aber auch die Anwohner des gesperrten Teiles der Marienstraße dadurch, daß sie

seit Anfang November 1928 vollständig unpassierbar ist.

Aber gerne nehmen es die Anwohner in Kauf, daß sie etwa ihre Kohlen zentner- und eimerweise heranschleppen müssen, denn Fuhrwerke können nicht heran. Allerdings gibt es auch dort wieder einmal Nörgler, die behaupten, es hätte mit der Kanalisation etwas anders gemacht werden können. Sie sagen z. B.,

der Schachtmeister und sieben Mann,

die die Buddelei angefangen hätten, seien zu wenig gewesen. Es gebe Erwerbslose genug, die erheblich zur Beschleunigung der Arbeiten hätten beitragen können. Sie sagen auch, man hätte nicht das ganze Stück auf einmal in Angriff nehmen sollen, denn dann wären die Anwohner infolge der langen Frostperiode nicht in solche Kalamitäten geraten. Vielleicht wird aber doch der Nörgelei bald ein Ende gemacht dadurch, daß man baldmöglichst die Arbeiten ihrem Ende zuführt.

Soviel man hört, sollen allerdings auch besondere Verhältnisse bei diesen Kanalisationsarbeiten eine Rolle spielen. Es handelt sich hier um eine Zementrohrleitung von 30 Zentimeter Lichtweite, für die man anscheinend nicht genügendes Gefälle hat, umsomehr, als man von der ungefähren Mitte des neuen Kanals das Gefälle nach zwei Seiten verteilen muß, was bei der verhältnismäßigen Kürze der ganzen Leitung wohl seine Schwierigkeiten haben mag. Außerdem muß an der Grünstraße noch eine Hauptwasserleitung gehoben werden, damit die Kanalisationsleitung passieren kann. Das kann und darf aber alles kein Grund sein, um die Anwohner der Marienstraße länger als es noch unbedingt notwendig ist, in vollständiger Absperrung sitzen zu lassen. Hoffentlich läßt die Witterung der nächsten Zeit eine beschleunigte Beendigung der Kanalisations- und der dann folgenden Straßeninstandsetzungsarbeiten zu.

ö.

Genau wie im Mittelalter.

Blutiger Ausgang einer Schatzgräberei um Mitternacht.

Ein toller Geister-Beschwörungs-Schwindel.

t. Erkenschwik, 7. März.

Der 63jährige Bergmann Zippitzki hatte durch fleißige Arbeit trotz teurer Zeiten und Inflation von seinem sauer verdienten Arbeitslohn einige Ersparnisse gemacht, war aber darauf bedacht, sein kleines Kapital zu mehren. Er wurde mit dem Homöopathen Fürst aus Datteln bekannt, der dem leichtgläubigen Kumpel tolle Mordgeschichten von vergrabenen Schätzen erzählte, an denen es im Amt Datteln garnicht mangele, besonders in Erkenschwik und beim Schloß Horneburg seien an ihm bekannten Stellen Schätze vergraben, deren Hebung er aus lauter Menschenfreundlichkeit dem Zippitzki überlassen wolle.

Er müsse zu diesem Zwecke sich sein Gesicht schwärzen,

eine Kiste mit Scherben, die Glück bringen sollten, an den Ort bringen, wo der Schatz vergraben sei und in nicht allzu weiter Entfernung einen 50-Markschein als Trinkgeld für die bösen Geister niederlegen, die den geheimnisvollen Schatz bewachten. Zippitzki, der bei der Verteilung der menschlichen Intelligenz etwas zu kurz gekommen sein muß, glaubte dem braven Hannemann-Jünger seine Erzählungen aufs Wort und hatte in letzter Zeit an mehreren ihm angegebenen Stellen tatsächlich versucht, den Schatz zu heben. Allerdings ohne Erfolg oder höchstens mit dem Erfolge, daß er

auf diese Art und Weise eine Reihe von 50-Markscheinen los geworden war,

die der stets programmäßig erscheinende böse Geist, der sich vermummt und mit verdecktem Kopf zeigte, prompt abholte. Schließlich wurde selbst diesem allzu vertrauensseligen Kumpel die ganze Geschichte zu arg, als er sah, daß ein 50-Markschein nach dem anderen dahinwanderte, während von Schatzhebungen noch nicht das Geringste festzustellen war. Sein Schwarzkunstberater Fürst hatte immer wieder neue Ausflüchte, weshalb die Geisterbeschwörung nicht zum Ziele geführt hatte und so machte der betrogene Bergmann in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch noch einen letzten Versuch und zwar in der Nähe des Datteln-Hagener Kirchweges. Wieder erschien prompt der vermummte Geist um sich sein Trinkgeld zu holen. Aber im gleichen Augenblicke stürzte Zippitzki auf ihn los und

stieß ihn mit einer fürchterlichen Verfluchung eine dreikantige Feile in die Brust.

Blutüberströmt brach der vermummte Geist zusammen und als auf sein Wehegeschrei und Hilferufe des Zippitzki, der nicht wußte, was er aus der sonderbaren Geschichte machen sollte, Nachbarn herbeieilten, wurde nach Entfernung der Vermummung in dem Verletzten der Geisterbeschwörer und Schatzkenner Fürst festgestellt. Schwerverletzt mußte er ins Dattelner Krankenhaus überführt werden und die weitere Aufklärung dieser sonderbaren Geschichte liegt jetzt in den Händen der Kriminalpolizei.

Schon jetzt aber ergibt sich die Frage, hat Zippitzki, der im guten Glauben, ein unverwundbares Wesen aus der Geisterwelt vor sich zu haben, gehandelt hat, sich strafbar gemacht? Und kann überhaupt jemand wegen Mordversuchs an einem Geist der Unterwelt hinter Schloß und Riegel gesperrt werden? Die ganze Geschichte wirft nicht nur ein bezeichnendes Licht darauf, was heute im 20. Jahrhundert noch möglich ist, sondern dürfte auch für die Juristen recht knifflige Fragen aufwerfen.

Die neue Eingemeindungsreise.

Am Donnerstag Landkreis Dortmund, Hagen, Bochum und Umgebung.

Der Gemeindeausschuß des Staatsrates informiert sich.

Der Gemeindeausschuß des Preußischen Staatsrates, der Mittwoch abend in Dortmund eingetroffen ist und im Fürstenhof Wohnung genommen hat, trat Donnerstag vormittag 9 Uhr seine Besichtigungsreise an. Die erste Besichtigung galt den Landkreisen Hörde und Hagen. Die Fahrt ging über Berghofen, Gemeinde Höchsten nach Vorhalle und von dort über Boele nach Hagen. Dort trat der Ausschuß um 11.15 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Abends kehrte er nach Dortmund zurück.

Am Freitag vormittag 9 Uhr wird im Stadtverordnetensitzungssaal die Frage der Erweiterung der Stadt Dortmund eingehend erörtert. Die Eingemeindungsfrage des Regierungsbezirks Münster wird einer weiteren Besprechung vorbehalten, die nachmittags 2 Uhr beginnt.

Bochum kämpft um seine Erweiterung.

Wanne-Eickel, Wattenscheid, Hattingen und Herne wehren sich.

Gegen die Auffaugungsbestrebungen der Stadt Bochum

Von unserem ag-Mitarbeiter erhalten wir über die Beratungen, die sich um die Ansprüche der Stadt Bochum entspannen, folgenden Bericht:

Nachdem die Mitglieder des Ausschusses im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses zu Hagen über die Erweiterung der Stadt Hagen verhandelt und die Wünsche der Stadt Iserlohn entgegengenommen hatten, setzten sie gegen 13.45 ihre Fahrt in annähernd 40 Kraftwagen durch das Ruhrtal über Witten nach Langendreer fort. Nach Besteigung der Mühlenbrauerei ging die Fahrt über Hattingen, Linden-Dahlhausen, Wattenscheid nach Bochum. Im Parkhaus zu Bochum gelangten die Themen: „Erweiterung der Stadt Bochum" und „Erweiterung der Stadt Witten" zur Erörterung. Im Mittelpunkt der Besprechungen über die Erweiterung der Stadt Bochum stand die aus der Auflösung des Landkreises Bochum resultierende Frage Langendreer-Werne. Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum begründete ausführlich Bochums Anspruch auf beide Gemeinden.

Oberbürgermeister Jacobi-Langendreer

vertrat in nachdrücklicher Weise die Forderung der Gemeinden Werne und Langendreer auf Zusammenlegung zu einer Mittelstadt. „Die im Umgemeindungsgesetzentwurf niedergelegte Absicht des Staatsministeriums", führte er aus, „beruht auf einem fundamentalen Irrtum und stellt eine totale Verkennung der bestehenden Verhältnisse dar.

Demgegenüber betonte

Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum,

daß es aus Gründen erhöhter Wirtschaftlichkeit und zur Durchführung einer wirklichen Verwaltungsreform unerläßlich sei, das Gebiet einmal des gesamten Landkreises Bochum, weiter das Gebiet der augenblicklichen Mittelstädte Wanne-Eickel, Wattenscheid und Herne Bochum zuzuweisen.

Oberbürgermeister Täger-Herne stellte fest, daß es sich nicht leugnen lasse, daß die Stadt Herne Steuersätze von beträchtlicher Höhe erheben müsse. Für die Industrie sei jedoch in erster Linie maßgebend, daß alle sonstigen Voraussetzungen (Industriegelände, Transportmöglichkeiten usw.) gegeben seien. Er sprach im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Verzicht der Stadt Herne auf Zuteilung der Gemeinde Gerthe aus, forderte dafür jedoch in allerentschiedenster Form die Zuteilung der auf der Bochum-Herner Grenze liegenden Schachtanlagen der Zeche „Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große".

Oberbürgermeister Kiwitt-Wanne-Eickel

wies darauf hin, daß die Erhöhung der Wanne-Eickeler Steuern in erster Linie daraus resultiere, daß die Stadt umfangreiche Aufgaben kultureller und sozialpolitischer Art habe erfüllen müssen. Er nannte in diesem Zusammenhang den Ausbau des Wanne-Eickeler Straßennetzes um rund 40 Kilometer.

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst-Wattenscheid

forderte nachdrücklich die Rückgabe der Zeche Engelsburg und des Röhrenwalzwerks des Bochumer Vereins an die Stadt Wattenscheid. Weiter verlangte er eine Grenzberichtigung nach Bochum um den Nordzipfel der Gemeinde Linden—Dahlhausen und die Eingemeindung des nicht auf Wattenscheider Gebiet befindlichen Teiles des Wattenscheider Kommunalfriedhofes. Es gehe nicht an, betonte er, daß — um eine Redewendung des Bochumer Oberbürgermeister variiert zu gebrauchen — die Großstädte sich darauf beschränkten, die „Rosinen aus dem Kuchen zu krümmeln". Abschließend legte er gegen die Bestrebungen des Oberbürgermeisters Dr. Ruer auf Auffaugung der Bochum benachbarten Mittelstädte in nachdrücklichster Form Verwahrung ein.

Landrat Stühmeyer-Bochum)

verlangte, daß, falls es wirklich zur Auflösung des Landkreises Bochum kommen solle, die im Gesetzentwurf der Staatsregierung den Städten freigestellte Verwaltungsdekonzentration gesetzlich verankert würde.

Landrat Friedrich-Hattingen

stellte in Abrede, daß die Stadt Bochum der Aufgabe, das Ruhrtal zu erschließen, gewachsen sei. Es müsse gefordert werden, daß die Ruhr die Grenze für Bochums Expansionsdrang bleibe. Die in mehrhundertjähriger Geschichte mit dem Ort verwachsene Burg Blankenstein könne nicht willkürlich aus dem Verband herausgerissen werden.

Gegen 7.45 Uhr wurden die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Antoni-Fulda stattfanden, abgeschlossen. Die Mitglieder des Staatsrates begaben sich nach Dortmund zurück.

Er nimmt nur getragene Anzüge.

Warnung vor einem Bettler und Betrüger.

In letzter Zeit treibt in hiesiger Gegend, besonders im Stadtteil Bulmke, ein Schwindler sein Unwesen. Er kommt in total zerlumptem Anzuge, stellt sich als Maler vor, der in Köln oder Düsseldorf eine neue Stelle antreten will und doch in diesem Aufzuge da nicht erscheinen könnte. Er bittet, ihm einen gebrauchten Anzug zu überlassen, selbst für den Fall, daß er nicht paßt. Er will sich dann den Anzug selbst zurecht schneidern, um nach Köln oder Düsseldorf fahren zu können. Kleine Geldgeschenke weist er zurück; es kommt ihm nur auf einen Anzug an. Wird ihm der Anzug verweigert, dann bricht er in Tränenströme aus. Der Schwindler hat in zahlreichen Fällen Erfolg gehabt. Es kommt dem Manne nur darauf an, getragene Kleider zu bekommen, um sie dann verkaufen zu können. Beschreibung: Etwa 26 bis 28 Jahre alt, kleine Statur, schmales, bleiches Gesicht. Sollte der Täter wieder auftreten, so bittet die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5-7, um entsprechende Mitteilung, damit Festnahme erfolgen kann.

Die Reichspost wird immer moderner.

Neue Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme.

A. Vom 11. März an werden zwei weitere Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme herausgegeben. Für die Ausfertigung von Glückwunschtelegrammen stehen dann fünf Schmuckblätter zur Verfügung, und zwar Nr 1 Hochzeitswagen (Holzschnitt), Nr 2 Zwei Tauben (Dreifarbendruck), Nr 3 Postillion (Dreifarbendruck), Nr 4 Blumenstrauß (Sechsfarbendruck) und Nr 5 Märkische Landschaft (Radierung in Kupferdruck).

Der Aufgeber eines Glückwunschtelegramms kann das Schmuckblatt, auf dem sein Telegramm dem Empfänger zugestellt werden soll, bestimmen, indem er vor die Anschrift seines Telegramms den Vermerk — Nr 1 — oder — Nr 2 — oder — Nr 3 — usw. setzt, je nach der von ihm getroffenen Wahl. Auch die Empfänger von Telegrammen können bei ihrer Zustellanstalt beantragen, daß für sie eingehende Glückwunschtelegramme auf einem bestimmten Schmuckstück ausgefertigt werden. Die Sondergebühr für die Ausfertigung eines Glückwunschtelegramms bis zu 50 Wörtern auf einem der fünf Schmuckblätter beträgt eine RM., für je weitere volle oder angefangene 50 Wörter 40 Pfg. mehr. Die Schmuckblätter können an den Telegrammschaltern eingesehen werden. Die Ausgabe eines weiteren Schmuckblatts ist in Vorbereitung.

Heute:

Illustrierte Beilage

und

Alte und neue Heimat

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Städtische Mittelschulen. Die Aufnahmeprüfung für die sechsten Klassen findet am Samstag, den 16. März 1929, statt. Die Knaben werden in dem Gebäude der Viktoriastraße Nr. 120 (Alte Viktoriaschule), die Mädchen in der Kronprinzenschule, Industriestraße Nr. 48, geprüft. Die Prüfung beginnt vormittags um 8 Uhr. Papier und Federhalter sind mitzubringen.

Kölner Dombau-Geldlotterie. Die Ziehung beginnt bereits am kommenden Dienstag. Lose zu 3.— RM. sind noch vorrätig. (Siehe Anzeige.)

Das Konzert der Kammersängerin Mafalda Salvatini im Essener Saalbau findet, wie uns das Konzerthaus Baedeker mitteilt, nicht statt.

A. Nach der Theatervorstellung am 6. März in der Stadthalle ist ein braunseidener Damenschirm mit blauer Kante gegen einen braunseidenen Damenschirm mit hellbrauner Kante und Hornkrücke vertauscht worden. Es wird gebeten, den Schirm im städt. Theaterbüro (Zimmer 200, Hans-Sachs-Haus) einzutauschen.

Anzüge gestohlen. Am 28. Februar wurde von einem Fuhrwerk am Güterschuppen des Bahnhofs Bismarck ein Karton mit zwei blauen Kammgarnanzügen gestohlen. Die Anzüge haben die Größe Nr. 48 und 50. Der Karton trug die Bezeichnung Ganz und Sternberg, Elberfeld. Mitteilungen über die Personen der Täter oder den Verbleib der Anzüge nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Zimmer 40—43, entgegen.

Studienreisen für Kaufleute. Der Kaufmann von heute darf nicht an seinem Schreibtischsessel sitzen bleiben. Er muß Reisen unternehmen, die ihm Land und Leute zeigen. Dasselbe gilt für den Kaufmannsgehilfen, der auf diese Weise seinen Urlaub zweckmäßig ausnutzt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet im Jahre 1929 eine große Anzahl preiswerter Studien- und Erholungsreisen. Von den nach dem Ausland führenden Reisen sind besonders zu erwähnen die Fahrten nach Griechenland, durch die Alpenwelt der Schweiz, nach Dänemark, dem Nordkap, Finnland, nach Belgien und Frankreich, Holland und England, Italien und Dalmatien. Ins volksdeutsche Ausland führen Reisen nach Oesterreich und Wien, Kärnten-Steiermark und nach Südtirol. Innerhalb Deutschlands sind Reisen vorgesehen nach dem Schwarzwald, an den Rhein, die Wasserkante, ins Ruhrgebiet, durch den Harz, Thüringen, Ostpreußen, Pfalz und Saar und nach dem Riesengebirge. Die Kostenbeiträge sind niedrig gehalten. Das reich illustrierte Reisebest ist zum Preise von 30 Pfg. bei der hiesigen Geschäftsstelle des D.H.V., Zeppelinallee 3, für Interessenten erhältlich.

Vom Schöffengericht.

Ein diebischer Eisenbahnbeamter.

In den Jahren 1927/28 wurden der Reichsbahn über 100 Handtaschendiebstähle von Damen gemeldet, die samt und sonders durch Gelsenkirchen gefahren waren. Hierdurch wurde man zu einer schärferen Ueberwachung der Züge angehalten. Eines Tages hatten sich Bewachungsbeamte auf die Lauer gelegt. Im Bahnsteig 1 des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen hielt gerade ein Personenzug. Eine Dame hatte ihre Handtasche gewohnheitsgemäß auf die Sitzbank gelegt und unterhielt sich durch das Abteilfenster mit Bekannten auf dem Bahnsteig. Auf der anderen Seite des Bahnsteiges beobachtete man den Reservelokführer O., der in voller Uniform die einzelnen Frauenabteile einer kurzen Untersuchung würdigte. An dem fraglichen Abteil stieg er ein und eben im Begriff, hier seine Beute zu stehlen, wurde er abgeschnappt. Wir haben damals ausführlich über den Fall berichtet. Der Angeklagte gesteht nur zwei Diebstähle zu, die ihm bestimmt nachgewiesen werden konnten. Nach Ansicht des Gerichts kann er nur allein auch für alle anderen Diebstähle in Frage kommen. In einem Falle hatte er eine goldene Uhr erbeutet, die er seiner Frau zum Geschenk gemacht hatte und beschlagnahmt werden konnte. Neben 100 Mark erbeutete er belanglose Sachen. Durch ein im Felde zugezogenes Malarialeiden will er kurz nach jedem Schüttelfrost die Diebstähle begangen haben. Da er allein 330 Mark im Monat verdiente und nur seine Frau zu ernähren hat, konnte auch von einer Notlage keine Rede sein. Er wurde antraggemäß zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.



Kirche – Schule – Haus

Schulgemeinde Gelsenkirchen-Neustadt. Am Freitag, den 8. März, abends 9 Uhr (nach dem Passionsgottesdienst): Sitzung des erweiterten Vorstandes. Das Erscheinen der Elternbeiräte sowie deren Vertreter wird erwartet.

Heilsarmee, Andreasstraße 6. Heute abend 7 Uhr findet im großen Saale der Heilsarmee Bismarck, Andreasstraße 6 (Saaleingang durch die Toreinfahrt vom Hof) endgültig die diesjährige Lokal-Offiziers-Bestallung statt, geleitet von Brigadier Arno Steinacker und Frau aus Essen. Die Kameraden mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner sind zu diesem besonderen Ereignis herzlich eingeladen. Eintritt für jedermann frei.

Oster-Sonderzug nach Ost- und Westpreußen.

A. Der ost- und westpreußische evangl. Arbeiterbund Rheinland-Westfalen teilt mit, daß am 26. März der erste Sonderzug von Essen nach Lyck fährt. Landsleute, die mit diesem Zuge fahren wollen, müssen sich bis zum 16. März melden und das Fahrgeld einzahlen. Es können auch Nichtmitglieder fahren. Alle weiteren Züge sind durch unsere Plakate ersichtlich. Aufnahmestellen für Gelsenkirchen und Umgegend sind folgende:

Altstadt: Evangl. Vereinshaus, Vereinsstraße 58.
Neustadt bei Still, Wiehagenstraße 83a.
Schalke-West-Hetzler bei Augustin, Essenerstraße 121. Schonsal, Grillostraße 134 und Sakowski, Reichstraße 2.
Bulmke bei Bastel, Kesselstraße 27.
Hüllen bei Müller, Westfalenstraße 57.
Ueckendorf bei Hebramek, Ziegelstraße 2.
Rottbausen bei Sarara, Bosstraße 35 und Zimmermann, Saarbrückerstraße 13.
Bismarck-Ost bei Baumgrath, Lenaustraße 10.
Bismarck-West bei Mrotzek, Luisenstraße 56

In der Umgebung:

Wattenscheid bei Diemke, Hartortstraße 25; Horst-Emscher bei Rautoks, Hetzlerstraße 32 und Bastek, Zeppelinenstraße 21; Buer-Beckhausen bei Kendzicora, Pfeilstraße 3 und Blallas, Sutumerstraße 11; Erle-Middelich bei Fabik, Teutstraße 12; Buer-Resse bei Kownatzki, Grünstraße 11; Gladbeck bei Downar, Steinstraße 64 und Rhode, Sellerstraße; Röllinghausen bei Thomas, Tiefenbruchstraße 32; Wanne-Eickel bei Totzek, Hammerschmidtstraße 21; Katernberg bei Lattek, Mehrbruchstraße 19. Die Anmeldestellen werden gebeten 10 Tage vor der Abfahrt jeden Zuges Meldung an die Hauptmeldestelle zu machen. Genaue Auskunft erteilt Augustin, Essenerstraße 121.

Sonderzüge

des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Die Anmeldungen für den Sonderzug am 15. März nach Lyck werden am Freitag, 8. März, geschlossen. Da der nächste Sonderzug nach Lyck erst am 27. März fährt, werden die Landsleute ersucht, nach Möglichkeit den Zug am 15. März zu benutzen, weil am 27. März mit einer sehr starken Beteiligung zu rechnen ist. Der erste Sonderzug nach Insterburg fährt am 22. März. Die Ausgabe der Fahrkarten wird noch bekannt gegeben.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendabteilung der vereinigten Kriegervereine von Gelsenkirchen-Ueckendorf. Sonntag 15 Uhr Versammlung, Vorstandssitzung eine halbe Stunde vorher. Erscheinen aller Jungmannen in Mütze und Abzeichen ist Pflicht.

Stadtteil Buer.

Unwürdiger Zustand in der Stadtmitte.

Die Agathastraße in Buer gleicht einem Schlammbad. Wann kommt der Ausbau dieser Straße?

ft. Wir haben schon des öfteren auf den überaus schlechten Zustand der Agathastraße in Buer-Mitte, die die beiden großen Geschäftsstraßen (Hochstraße und Hagenstraße) verbindet, hingewiesen. Nach dem Eintreten des Tau- und Regenwetters nun macht sich dieser Zustand noch schlimmer bemerkbar. Es ist nahezu unmöglich, durch die Massen des Schlammes auf der Agathastraße hindurchzukommen. Dieser Zustand ist nicht neu und hat schon zu den lebhaftesten Klagen Anlaß gegeben. Die Pläne der Stadtverwaltung, die Agathastraße, die inmitten des Hauptgeschäftsviertels von Buer liegt, wenigstens mit einem trockenen und bei jedem Wetter passierbaren Bürgersteig zu versehen, sind bisher noch nicht ausgeführt worden. Es ist aber endlich an der Zeit, daß dieser unhaltbare Zustand abgeschafft wird, wenn nicht eines Tages doch noch ein geschäftstüchtiger Badeschmann kommen soll, der hier tatsächlich ein Moor- und Schlammbad als die Sehenswürdigkeit Westdeutschlands schafft. Die Stadtverwaltung hat vor einigen Wochen die Luciastraße ausbauen können; daher versteht man erst recht nicht, warum damals nicht gleichzeitig auch die paar Meter der Agathastraße mit ausgebaut werden konnten. Die Anwohner verlangen nicht einmal eine Pflasterung der Straße und die Anlage von Bürgersteigen; sie sind schon zufrieden, wenn die Straße mit Asche versehen und befestigt wird, damit es möglich ist, bei schlechtem Wetter trockenen Fußes von der Hochstraße zur Hagenstraße zu gelangen.

ft. **Beendete Prüfung am Lyzeum.** Am gestrigen Donnerstag abend fanden die seit Wochen dauernden Prüfungen an den mit der städtischen Frauenschule verbundenen Lehrgängen am Buerschen Lyzeum unter dem Vorsitz der Oberschulrätin Pfennig aus Münster ihren Abschluß. Es bestanden 25 Nadelarbeitslehrerinnen, 25 Hauswirtschaftslehrerinnen, 22 Turn- und Schwimmlehrerinnen und 23 Lehrerinnen der vorbeugenden und ausgleichenden Leibesübungen. Von einer öffentlichen Feier wurde in diesem Jahre wegen des Todesfalles der Oberschullehrerin Kranebura Abstand genommen. Eine interne Abschiedsfeier für die jungen Lehrerinnen findet in Verbindung mit der Entlassung der Frauenschülerinnen in den nächsten Tagen statt.

ft. **Die Kyffhäuser-Jugendgruppe Buer-Beckhausen** veranstaltet am Sonntag 19 Uhr im Kaldewayschen Saale in Hugo einen Wohltätigkeitsabend zur Unterstützung bedürftiger Konfirmanden- und Kommunionkinder. Der Eintrittspreis beträgt 75 Pfennig.

ft. **Ein betrügerischer Hausierer.** Vor einigen Tagen kamen zwei junge Burschen aus Essen nach hier, um in den Kolonien der Zechen Sahnebrötchen zu verkaufen. Da sie nicht im Besitze der erforderlichen Erlaubnispapiere waren, wurden ihnen etwa 400 Stück als Sahnebrötchen bezeichnete Backwaren fortgenommen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat es sich in Wirklichkeit nicht um Sahne, sondern um Brötchen mit einer minderwertigen Füllung gehandelt. Die jungen Burschen werden sich deshalb demnächst noch wegen Nahrungsmittelfälschung vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Da in letzter Zeit fortgesetzt an den Türen des hiesigen Bezirks, insbesondere in den Kolonien, Waren aller Art zum Kauf angeboten werden, sei an dieser Stelle nochmals dringend vor dem Kauf solcher Waren gewarnt.

ft. **Ein musikalischer Dieb.** Der Bergmann K. aus Horst entwendete aus einem Musikgeschäft vier Grammophonplatten. Er hatte sich daher gestern vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Er will den Diebstahl in der Trunkenheit ausgeführt haben. Da er aber schon häufiger mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, so wurde er zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt.

ft. **Unehrlicher Buchhalter.** Ein an der Moltkestraße wohnhafter W. M. gelangte wegen Betruges zur Anzeige. M. war oft bei einem an der Brinkgartenstraße wohnhaften Stellmachermeister zur Führung der Bücher beschäftigt. Die Gelegenheit benutzte M dazu, Namen einiger Kunden aus den Büchern zu ziehen und dann bei den fraglichen Kunden Geldbeträge einzukassieren, obwohl er hierzu keinen Auftrag hatte. Bisher ist es ihm gelungen, über 500 RM. Bargeld zu kassieren und damit zu entkommen.

ft. **Die Polizei nahm die Sektdiebe fest.** Zu dem bereits gemeldeten Diebstahl in einer an der Horsterstraße gelegenen Wirtschaft in der Nacht zum 6. März konnten von der Polizei die Täter sämtlich festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt werden. Es handelt sich um drei Gebrüder B. aus der Horsterstraße und einen Bekannten. Das gestohlene Gut (für 150 RM. Sekt, Wein und Schnaps) konnte dem Bestohlenen wieder zugestellt werden.

Neues Polizei-Gebäude in Beckhausen?

Die Bürgerschaft von Beckhausen gegen eine Zusammenlegung der Polizeireviere von Horst und Beckhausen. – Vereinigung der Freiwilligen Feuerwehren von Horst und Beckhausen? – Beckhausen wünscht den Großmarkt der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Eine Richtigstellung der Polizei

ft. Ueber die Frage eines Neubaues für Polizei, Post und Feuerwehr im Stadtteil Beckhausen entstand in der Versammlung des Bürgervereins Beckhausen, über die wir gestern schon berichteten, eine ebenso ausgiebige als lebhafte Aussprache. Bauunternehmer Allngs führte aus, daß Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wegen eines Neubaues für Polizei, Post und Feuerwehr stattgefunden hätten. Es seien auch verschiedene Pläne ausgearbeitet worden. Zunächst sei beabsichtigt gewesen, an der Flurstraße einen Neubau zu errichten. Ferner habe man geplant, an der frei zu legenden Frauenstraße Unterkunftsräume zu beschaffen. Der Polizeibehörde aber seien diese Pläne nicht genehm gewesen. Wie es heiße, sollen jetzt überhaupt keine neuen Unterkunftsräume in Beckhausen errichtet werden, sondern man wolle vielmehr

die Polizeireviere von Horst und Beckhausen vereinigen und hierfür das alte Amtshaus in Horst für beide Reviere zur Verfügung stellen.

Mit einem Schlag sei also das Interesse der Polizei für einen Neubau in Beckhausen erloschen. Man habe auch Verhandlungen mit der Witwe Ridder gepflogen, sich ein Grundstück gesichert und der Stadtverwaltung ein Angebot gemacht. Nach kurzer Zeit habe auch diese plötzlich kein Interesse mehr gehabt, wahrscheinlich wohl, weil der Regierungspräsident auf Anweisung des Innenministers zu den bisherigen Bedingungen keine Polizeigebäude mehr errichten wolle. Anscheinend beabsichtige man nun, daß die Polizei in Beckhausen mit der von Horst vereinigt werden solle. Klipp und klar müsse aber erklärt werden: Das kann man mit der Bevölkerung von Beckhausen nicht machen. Es sei unmöglich, ihr zuzumuten, wegen jeder Kleinigkeit nach Horst oder Buer-Mitte zu wandern. Nun wolle die Verwaltung ausgerechnet die Friedweide als Platz für ein Gerätehaus der Feuerwehr wählen. Sie meint,

dann könne man die Horster und Beckhausener Wehren vereinigen.

Dafür aber sollten dann in Beckhausen einige Berufsfeuerwehrleute stationiert werden, die mit den Gerätewagen schnell zu den einzelnen Löschzügen fahren könnten.

Kaufmann Tonte wies darauf hin, daß die Frage der Errichtung des Gerätehauses in Buer-Beckhausen Gegenstand einer eingehenden Aussprache im Vorstand der Buerschen Feuerwehr gewesen sei. Die Stadtverwaltung habe den Vorschlag gemacht, ein Gerätehaus für Beckhausen und Horst gemeinschaftlich jenseits der Emschertalbahn auf Horster Gebiet zu errichten. Den Vertretern der Feuerwehr sei vom Vertreter des Dezernenten des Feuerlöschwesens, des Bürgermeisters Sprenger, auch eine Skizze über dieses Projekt vorgelegt worden. Er persönlich halte diesen Plan für einen Beckumer Streich. Die Feuerwehren müßten dann, um nach Beckhausen zu gelangen,

zwei Bahnstrecken kreuzen, was im Ernstfalle böse Folgen haben könne.

Anschließend wolle man von der Verwaltung aus auf diese Weise auf den Ausbau einer Berufsfeuerwehr hinarbeiten.

Der Vorsitzende betonte, daß die Beckhausener Bevölkerung es sich auf keinen Fall bieten lassen werde, daß man ihr Feuerwehr und Polizeirevier jetzt nehme. Sie könne es nicht gut heißen, daß man dem stark vernachlässigten Beckhausen auch noch das Wenige nehme, das ihm überhaupt verblieben sei. Für Steuerzahlen sei die Beckhausener Bevölkerung immer gut genug gewesen. Der Vorstand des Bürgervereins wurde beauftragt, bei der Verwaltung entschieden Protest einzulegen.

Was die Polizei dazu sagt.

Vom Polizeiamt Buer wird uns mitgeteilt: In einer Versammlung des Bürgervereins Beckhausen ist behauptet worden, daß der Plan der Schaffung eines neuen Polizeireviers in Beckhausen von der staatlichen Polizei fallen gelassen sei. Diese Behauptung ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, unzutreffend. Nach wie vor erstrebt die staatliche Polizei, in Beckhausen ein neues, ausreichendes Heim zu erhalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen waren allerdings für einige Wochen aus verschiedenen Gründen ins Stocken geraten; sie werden aber in Kürze wieder aufgenommen werden.

Der Vorsitzende, Kaufmann Allngs, brachte sodann den Plan der Errichtung eines Großmarktes Gelsenkirchen-Buer zur Sprache. Er wies darauf hin, daß man gegenüber dem bisherigen Vorschlag, den Großmarkt in Bismarck errichten, auf das weit besser geeignete Gelände am Bahnhof Buer-Süd verweisen müsse. Einstimmig wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Die Platzfrage des Großmarktes der eben erst aus drei Gemeinden locker zusammengestellten Großstadt Gelsenkirchen-Buer ist in Vereinen und in der Lokalpresse bereits angeschnitten worden. Das kann der Sache selbst nicht schaden, denn sie wird dadurch geklärt. Auch der Bürgerverein Beckhausen hat an der Platzfrage des Großmarktes ein sehr lebhaftes Interesse; kann er doch auf ein für den Großmarkt passendes Gelände aufmerksam machen. Es liegt am Bahnhof Buer-Süd und eignet sich zur Anlage eines Großmarktes für die Gesamtstadt

a) wegen seiner Lage im Herzen der Großstadt,

b) wegen seiner Lage zu der Mittelstadt Gladbeck und den Orten Polsum, Marl u. a., deren Händler im Augenblick ihren Bedarf meistens in Essen decken dürften;

c) wegen seiner direkten Verbindung mit dem Milch, Gemüse und andere Lebensmittel liefernden Holland und Münsterland und mit dem Umstellbahnhof Wanne;

d) wegen seiner Verbindung mit dem Hugohafen und der Nähe des Gelsenkirchener Schlachthofes, der durch die geplante Straße (Gladbeck)-Buer-Süd-Hetzler schnell und leicht zu erreichen sein wird;

e) wegen seiner Zugehörigkeit zum städtischen Grundbesitz; zwei städtische Bahnanschlüsse verbinden das Gelände mit dem Bahnhof Buer-Süd; leerstehende Hallen könnten schon jetzt die Waren aufnehmen. In der Besetzungszeit hatte die in Frage kommende Geschäftswelt den Bahnhof Buer-Süd sich als Hauptwarenverteilungsstelle gewählt. Das Gelände wird als Großmarktgelände noch bedeutend gewinnen, wenn erst einmal der in naher Aussicht stehende Bahnbau Gelsenkirchen-Buer-Süd bezw. Essen-Buer-Haltern (Anschluß an die Nordseehäfen) vollzogen sein wird. Da das für den Großmarkt an der bezeichneten Stelle benötigte Gelände dem reichen Industriegelände wenig Abbruch tun wird, wäre die Geeignetheit des Geländes mehr als erwiesen."

Stadtteil Horst.

Wichtig für Steuerzahler in Horst. Es wird darauf hingewiesen, daß die Steuerrückerstattungsanträge noch bis am 9. März, 13 Uhr, im neuen Amtshaus, Zimmer 12, entgegengenommen werden. Spätere Anträge können dann auf dem Rathaus in Buer, Zimmer 17, gestellt werden. Die Frist läuft am 31. März ab.

□ **25 Jahre im Dienst.** Der bei den Vereinigten Stahlwerken beschäftigte Wächter Thiel konnte in diesen Tagen auf eine ununterbrochene Dienstzeit bei den oben genannten Werken zurückblicken. Die Verwaltung ehrte ihn durch ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk.

□ **Beförderung.** Die Wachtmeister Baumgart und Zietz von der Horster Schutzpolizei wurden zu Oberwachtmeistern befördert.

□ **Schlammkohlen** können zu den alten Preisen noch weiter abgegeben werden. Es empfiehlt sich, mit dem Abfahren zu beeilen, da durch das Tauwetter die Wege immer nur noch schlechter werden, und die Abfahrmöglichkeit dadurch schwieriger wird.

O. **Die Ortsgruppe Horst** des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden hält heute um 16.30 Uhr bei Emschermann eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen Horst.** Zu der Kundgebung in Gelsenkirchen am Samstag 20 Uhr werden die Mitglieder eingeladen. Der Eintritt am Samstag ist frei. Redner Herr Graf von Baudissin.

Der Stellenmarkt für Kaufmannsgehilfen im Februar.

dh. Der ungewöhnlich strenge und anhaltende Winter ist auf das Wirtschaftsleben noch ohne Einfluß geblieben. Die Kälte wirkte sich ungünstig besonders auf diejenigen Wirtschaftszweige aus, die von Außenberufen abhängig sind. Eine ganze Reihe Werke beantragte deshalb teilweise bezw. völlige Stillegung ihrer Betriebe. Kündigungen und Entlassungen von kaufmännischen Angestellten sind in mäßigem Umfang erfolgt. Der Quartalskündigungstermin, der in den Monat Februar fällt, brachte allerdings recht zahlreiche Kündigungen infolge Rückgang der Beschäftigung, Liquidation und Konkurs zahlreicher Firmen. In Mittel- und Ost-Deutschland waren es besonders Großhandel, Textil- und Metall-Industrie, die zahlreiche neue Stellensuchende dem kaufmännischen Arbeitsmarkt zuführten, andererseits aber auch wesentlich geringeren Bedarf an neuen Kräften zeigten. Auch im Einzelhandel fanden Kündigungen und Entlassungen statt, durch entsprechende Neueinstellungen war hier aber ein Ausgleich geboten. Die Zahl der bereits erwerbslosen kaufmännischen Angestellten ist im Februar, nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, trotzdem fast allenthalben leicht zurückgegangen. Offene Stellen waren gegenüber Januar weniger angeboten. Der Bedarf an Kräften für Abschlußarbeiten und Ausverkäufe, der im Januar den Stellenmarkt günstig beeinflußt hatte, fiel im Februar fort. Aber auch die wegen der Kälte ruhenden Außenarbeiten ließen eine Belebung der Nachfrage vielfach nicht zu. Verlangt wurden wieder hauptsächlich junge Kräfte mit guten Kenntnissen. Aeltere Bewerber konnten in geringerer Zahl in qualifizierte Posten, als Buchhalter, auslandskundige Fremdsprachenkorrespondenten und als Reisende untergebracht werden. Für Niederlassungen deutscher Firmen im Auslande bestand etwas Nachfrage nach jungen Kaufmannsgehilfen mit Sprachkenntnissen und Kenntnissen im Exportgeschäft. Der Lehrstellenmarkt weist einen Rückgang in der Nachfrage nach Lehrlingen und nach Lehrstellen auf. Die zu besetzenden Lehrstellen


Der zarte Körper Ihres Lieblings braucht die reine, milde Sunlicht-Seife, sie tut der Haut wohl. Auch Ihre Wäsche wird durch die altbewährte Sunlicht Seife am besten geschont.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Wolf-Heinrich von der Mülbe.

Copyright 1925 by Georg Müller Verlag A.-G., München
Printed in Germany. (Nachdruck verboten.)

1

1.

Das Haus, der Herr und die beiden Freundinnen.

Johannes Feiring kam heut mit mächtigem Gefolge heim, sein großer Flatwagen saß ganz voll von Bekannten. Es war eine lustige Gesellschaft, die in allen skandinavischen Sprachen durcheinanderschwatzte, auch der verbitterte Klang des Finnischen war zu hören. Die Finnen sprechen ja bekanntlich immer so, als ob sie nur mit Mühe ihre Wut unterdrücken könnten.

Man kam vom Rennen, und so verschieden die einzelnen auch sein mochten, es waren lauter Rennplatztypen, so wie man sie in illustrierten Blättern auf den Bildern von fashionablen Wettrennen sieht. Sie hatten alle den scharfen Zug im Gesicht, der Pferdesportsleute und Spieler charakterisiert und der überall so sehr derselbe ist, daß diese Menschen sich sofort gegenseitig erkennen. Sie können daher in fremden Städten ohne weiteres einander besuchen und fragen: Morning, Sir, wo wird hier gespielt?

Johannes betrat zuerst die große Halle, wo ein paar schon angekommene Gäste in Klubsesseln vergraben um einen türkischen Tisch Hamburger Herkunft saßen, der mit Flaschen und Gläsern besetzt war. Er nickte ihnen flüchtig zu, schob sanft die auf ihn zustürmende junge Michelina beiseite und eilte die Treppe hinauf zu seinem Badezimmer.

Johannes trug einen staubgrauen Mantel über seinem Jockeidreß. Einer von den Gästen, ein Schwede, konnte ihm gerade noch ein mattes und unzufriedenes Gratuliere! nachgrunzen, da war er auch schon oben in den Galerien verschwunden, die in zwei Etagen rund um die Halle liefen. Johannes Feiring hatte heut sein neues Pferd „Hilarion" zum Sieg geritten.

Es ist ganz überflüssig, für diese Vorgänge die Zeit genauer anzugeben. Schon das Milieu verrät einen bekannten merkwürdigen Abschnitt im Leben der nordischen Länder, und außerdem ist das Schicksal der auftretenden Personen bezeichnend. Es genügt daher zu sagen, daß die Ereignisse nicht lange her sind; wollen wir sagen, so etwa ein Jahr, ein paar Jahre? Jedenfalls war es damals, als man nicht so sehr mit Jahren, als vielmehr mit Tagen und Monaten rechnete, als jeder Tag für den einzelnen von ungeheurer Wichtigkeit schien, und ein so unendlicher Zeitraum, wie ein Monat, große Möglichkeiten für Ruin oder Wohlstand in sich barg. Es war, kurz gesagt, die Zeit, in der sich alle für reich hielten oder die Möglichkeit zu haben glaubten, es zu werden. Das Bewußtsein der Macht und Unabhängigkeit war freilich schon dahin. Man fing an, sich nach neuen Auswegen umzusehen, denn es hatte sich der Gemüter ein gewisses Gefühl bemächtigt, das man in den letzten Jahren nicht gehabt hatte, ein Gefühl, daß es vielleicht ganz gut wäre, etwas Sicheres zu haben, an das man sich halten könnte —: zum Beispiel bares Geld, an Stelle eines umständlich arbeitenden Bankkontos, oder einen soliden, ländlichen Grundbesitz, statt wild auf dem Meere herumschwimmender Reedereiaktien.

Aber über weitere Möglichkeiten beunruhigten sich die Leute noch nicht. Noch hatte sie nicht der Gedanke erstarren lassen, daß das Ganze unbarmherzig bergab und zum Teufel ginge. Sei es aus Selbsterhaltungstrieb, oder weil sie es sich absichtlich suggerierten, sie waren alle wie Todkranke, die nicht an die Gefahr glauben. Vielleicht lächelt der Leser jetzt über diese Menschen, weil man ja heut alles viel besser weiß, als es damals jemand ahnen konnte. Hinterher wissen ist immer wertlos. Das wertvolle ist, daß solche merkwürdigen, fieberheißen, kurzen Monate die verschiedenen Charaktere zur Entwicklung bringen und eine abenteuerliche Tatenlust erzeugen, die gewisse, besonders geartete Menschen am deutlichsten in die Erscheinung treten läßt.

Die Ereignisse dieser Erzählung fallen also zwischen die Zeit, in der niemand etwas aus seiner Persönlichkeit machen wollte, weil alles behaglich in dem großen Wohlstand mitschwamm, und die heutigen häßlichen und armseligen grauen Tage, in denen auch keinem daran liegt, besonders hervorzutreten. In dieser sonderbaren Zwischenzeit liegen viele Romane begraben; ab und zu schimmert etwas von ihnen in Gerichtsverhandlungen oder in Berichten von großen Geschäftskatastrophen durch, aber ohne das zu offenbaren, was das Interessanteste ist: die Menschen selbst im vollen Tageslicht.

Ob Generaldirektor Johannes Feiring Schwede oder Norweger war, kann einerlei sein. Er hatte während des Krieges eine gottlose Menge Geld verdient und wohnte nun in seiner Villa bei Klampenborg. Die Villa war berühmt, und kleinliche Leute konnten vielleicht dazu neigen, sich mehr für die Villa zu interessieren, als für den Eigentümer. Es war ein altes Patrizierhaus, das er in einigen rastlosen Monaten gekauft, umgebaut und eingerichtet hatte. Damals mußte ja alles rasch fertig sein. Es war über das alte Gebäude niedergegangen wie ein heftiges Unwetter, das in seinem frischen Luftzug allerhand Veranden, Flügel, Verzierungen, Dienerwohnungen, Garagen und andere Dinge, die in jenen harten Tagen nötig waren, mitgebracht und an die alten Mauern angekleistert hatte. Das Haus sah wie eine ältere, vornehme Dame aus, die bei schlechtem Wetter spazierengegangen ist, und der der Sturm gründlich ihren Staat zerzaust hat.

Wenn man durch das große schmiedeeiserne Portal hereinkam — man passierte es immer in einem sausenden Automobil, das bums vor der Haustür anhielt, worauf man mit dem Oberkörper gegen die vorderen Sitze flog — dann empfing einen im Garten der herrliche Duft von Kalk und Mörtel. Ich weiß nicht, ob heut noch jemand da draußen bauen und mauern läßt, aber zur Zeit unserer Erzählung war das Grundstück immer mit Bergen von Mauersteinen, mit Bauplanken und Gruben mit flüssigem Kalk verziert. Es konnte einem wohl begegnen, daß man bei der Einfahrt auf ein großes Gebäude hinten im Park zeigte und fragte: „Lieber Freund, ist das die hiesige Volksschule?" und einem der Eigentümer, Herr Generaldirektor Johannes Feiring, prompt erwiderte: „Nein, das ist mein neuer Rennstall, den ich grade bauen lasse." Oder man wies auf einen Palast unten am Strande, der wie ein königliches Lustschloß aussah, und fragte: „Wem gehört diese elegante Sommerresidenz?" Worauf man dann die Antwort bekam: „Wie meinen Sie, das ist doch mein neues Badehaus, das noch im Bau ist." Und wenn man dann die Villa selbst betreten hatte, sagte einem der Eigentümer wohl: „Ja, das ist also mein Heim. Es ist noch nicht komplett, es ist noch nicht ganz fertig." — Alles war in dieser atemlosen Zeit im Bau und im Begriff, vergrößert zu werden. Und nichts wurde fertig.

Es waren viele Zimmer in der Villa, und ein scharfer Beobachter hätte vielleicht bemerken können, daß der flotte Eigentümer sich manchmal fremd und verwundert in seinen eigenen Stuben umsah. Die Windsbraut hatte in ihrer maßlosen Hast alles mögliche hier zusammengewebt: Alte und neue Kunstwerke, alte und neue Möbel, Silberzeug, Detektivromane, Antiquitäten und Havannazigarren — alles durcheinander.

Der Herr des Hauses war nicht mehr ganz jung an Jahren, wohl aber, was die Geschmeidigkeit seines Körpers und sein Wesen betraf. Wenn er in sein Auto stieg, geschah das mit einem Sprung; der Wagenschlag schnappte zu, fort war er, und man sah auf dem Wege nur noch eine Staubwolke. Wenn er ausstieg, sprang er bei sechzig Kilometer Fahrt ab, tauchte plötzlich mit fliegendem Mantel aus dem Knattern des Wagens auf und war schon in demselben Augenblick zwischen den zuklappenden Flügeltüren seiner Villa verschwunden. Er nahm sich kaum die Zeit, seine Gäste zu überblicken, ehe er sich zu Tisch setzte. Gäste hatte er immer. Die Leute kamen, tranken seinen Whisky, aßen und gingen wieder, oder blieben auch. Zwei von denen, die blieben, waren seine guten Freundinnen, von denen er immer wußte, daß er sie traf, wenn er aus der Stadt gefahren kam. Ebenso wie sein Heim, sein Stall und sein Badehaus, machten auch diese beiden Freundinnen sein Leben in gewisser Weise unfertig und unbestimmbar. Er hatte sich nie die Zeit genommen, sich an eine von ihnen wirklich anzuschließen oder zwischen beiden zu wählen — jede zog ihn auf ihre Art an. Sie waren beide grundverschieden. Die eine nannte sich Rosa Montana. Sie war weit gereist, künstlerisch infiziert, körperlich träge, aber von einem erschrecklichen seelischen Temperament. Sie blieb immer behaglich in ihrem

Entscheidungskampf in Mexiko.



Die Revolution, die vor wenigen Tagen in Mexiko ausgebrochen ist, ist die schwerste, die das Regime Portes Gil bisher gegen sich aufzuweisen hatte. Etwa 10 von 28 Staaten befinden sich in den Händen der Aufständischen. Ebenso ist die in Veracruz stationierte Kriegsflotte zu ihnen übergegangen. In der Hauptstadt Mexiko herrscht fieberhafte Aufregung. Ununterbrochen gehen Truppentransporte in die Provinz. Unser Bild zeigt ausziehende Regierungstruppen.

Turnen * Spiel * Sport.

Beginn der Fußball-Endspiele hinausgeschoben.

Bezirksmeister können rechtzeitig ermittelt werden.

Bö. Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes hat gemeinsam mit dem Verbands-Fußballausschuß den Beginn der Endspiele um die westdeutsche Fußball-Meisterschaft auf Sonntag, den 14. April festgesetzt. Die Bezirksmeister müssen jedoch bis Dienstag, den 2. April, dem Verbands-Fußballausschuß gemeldet sein. Zur Ermittlung des Bezirksmeisters kommt Sonntag, den 7. April, unter keinen Umständen in Frage, da dieser Tag als Jugend-Opfertag bestimmt ist. In den Bezirken, in denen genügend Zeit vorhanden ist, wird der Bezirksmeister im Hin- und Rückspiel ermittelt werden können. Sollte jedoch bis zum 2. April ein Bezirksmeister nicht ermittelt worden sein, so muß der Meister ernannt werden. Wenn schon vor dem 2. April einige Bezirksmeister feststehen sollten, wird der Verbands-Fußballausschuß sehr wahrscheinlich bereits einige Endspiele bis zu diesem Termin austragen lassen.

Zum Schauturnen des Turner-Clubs Gelsenkirchen 1874.

Am Sonntag, den 10. März, im Bahnhofshotel.

G. Es ist trotz mancher Hemmungen und Widerstände nicht zu verkennen, daß heute sowohl die Freude an körperlichen Uebungen als auch das Verständnis für deren gesundheitliche und sittliche Bedeutung in großen Wellen durch das deutsche Land gehen, was wohl zurückzuführen ist auf die starke innere Entwicklung, in der sich die deutschen Leibesübungen befinden, so daß man sogar soweit es das deutsche Turnen anbetrifft, von einem neudeutschen Turnen spricht. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß es sich um völliges Neuland handelt, sondern lediglich um eine neuzeitliche Fortentwicklung des alten deutschen Turnens von Friedr. Ludw. Jahn und Guts Muths. Mit Freude kann man beobachten, wie in gut geleiteten Turnvereinen dieses neue Turnen Eingang gefunden hat. Eine sehr beachtenswerte Vervollkommnung hat das Turnen des weiblichen Geschlechts erfahren. Beantworten wir einmal die Frage: Was ist Leibesübung? Sie ist zunächst Leibesbewegung, sie ist wohltuende Anregung der Kreislaufvorrichtungen, ist Steigerung der Nerven- und Muskelleistungen, ist Beeinflussung des Wachstums und der Gestaltung. Es wachsen bei ernsthaft betriebenen Leibesübungen starke, widerstandsfähige Nerven und feste geschmeidige Muskeln. „Gesundheit, Kraft und Schönheit", diese harmonische Dreiheit sind die guten Geister unserer Uebungsstätten, die diese Gaben am willigsten und reichlichsten spenden.

Aber Leibesübung ist mehr als nur Uebung des Leibes. Wer ihnen Wert ausschöpfen will, muß sie seelisch werten können. Schon was auf den Grenzgebieten von Leib und Seele unter dem feinen Zusammenspiel von Muskel, Nerv und Hirn wächst, nämlich Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Sicherheit, beweist, daß die Leibeskunst jeden redlichen Uebungsfleiß mit Bildungsgütern von großer Lebensbrauchbarkeit zu lohnen vermag. Wesentlich tiefer liegen die Auswirkungen körperlichen Tuns die sich im Gefühlsleben widerspiegeln. Die Leibesübung ist auf die Lust am Leben eingestellt. Die Frauen- und Mädchen-Abteilung des Turner-Clubs Gelsenkirchen 1874 wird am kommenden Sonntag um 17 Uhr im Bahnhofshotel im Sinne Jahns und unter Berücksichtigung der Errungenschaften auf dem Gebiet des neuzeitlichen Turnens Darbietungen zeigen, die aller Besucher Auge und Herz erfreuen werden. Turnen an Geräten, Körperschule, Volkstänze und rhythmische Gymnastik, von der heute so viel Wesens gemacht wird, weist die Turnfolge auf.

Wer wird Stadtmeisterin im Hallen-Tennis.

Am 9. und 10. März Ermittlung der Damenmeisterschaften von Gelsenkirchen-Buer.

rl. Auch das 2. Hallenturnier des Tennisstadtverbandes Gelsenkirchen-Buer hat an den 20 Nennungen gerechnet seine Anziehungskraft bei den tennisspielenden Vereinen der Gesamtstadt nicht verfehlt. Nachdem bei dem ersten Hallenturnier die Herrenmeisterschaften ermittelt wurden handelt es sich jetzt um die Austragung der Stadtmeisterschaften im Damen-Einzel und Damen-Doppel. Die Veranstaltung, die am 9. und 10. März in der Tennishalle an der Bismarckstraße stattfindet, verspricht bei der Spielstärke der Gelsenkirchener-Buerschen Damen sehr interessant zu werden. Am Mittwoch abend erfolgte im Lokale Mehring die Auslosung, zu der alle teilnehmenden Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Das Ergebnis brachte folgende Begegnungen:

Damen-Einzel:

1) Frl. Janitzki (Gelsenk. T. C.) — Frl. Schilling (Gelsenk. T. C.).
2) Frl. Brackmann (Schwarz-Weiß Buer) — Frl. Hüttermann (T. C. Buer-Beckhausen).
3) Frl. Keßler (Gelsenk. T. C.) — Frl. Richter (T. C. Buer-Beckhausen).
4) Frl. Wassermann (Tennisgef. Buer) — Frl. Oberwinter (Gelsenk. T. C.).
5) Frl. Grübling (Gelsenk. T. C.) — Frau Beuers (Schwarz-Weiß Bismarck).
6) Frl. Schniering (Schwarz-Weiß Buer) — Frl. Bunne (T. C. Blau-Weiß).
7) Frl. Brinkmann (Tennisgef. Buer) — Frau Müller (T. C. Blau-Weiß).
8) Frl. Schmebling (Schwarz-Weiß Bismarck) — Frl. Brück (Schwarz-Weiß Bismarck).
9) Frl. Ziegler (T. C. Blau-Weiß) — Frl. Sammee (Schwarz-Weiß Buer).
10) Frau Marten (Tennisgef. Buer) — Frau Mohnike (T. C. Heßler).

Damen-Doppel:

1) Frl. Schniering/Frl. Sammee (Schwarz-Weiß Buer) gegen Frl. Janitzki/Frl. Oberwinter (Gelsenk. T. C.).
2) Frau Beuers/Frl. Brück (Schwarz-Weiß Bismarck) gegen Frau Marten/Frl. Brinkmann.
3) Frl. Brackmann/Frl. König (Schwarz-Weiß Buer) gegen Frl. Hüttermann/Frl. Richter (T. C. Buer-Beckhausen).
4) Frl. Grübling/Frl. Keßler (Gelsenk. T. C.) gegen Frl. Bunne/Frau Müller (T. C. Blau-Weiß).

Wer von diesen Paarungen die Kämpfe der Schlußrunde bestreiten wird, läßt sich nicht voraussagen, da fast alle Spielerinnen zum ersten Male gegeneinander zu kämpfen haben. Durch Neuschaffung von Sitz- und Stehplätzen ist vielen Zuschauern gute Gelegenheit gegeben, spannenden Kämpfen beizuwohnen. Die Reihenfolge der einzelnen Kämpfe erfolgt nach obiger Aufstellung. Der Beginn des Turniers ist auf Samstag, um 16 Uhr, angesetzt.

Faltbootsport.

Verein Westfälischer Faltbootfahrer e. V. Gelsenkirchen. Am Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal „Hotel Berliner Hof" mit anschließendem gemütlichen Abend. Die Mitglieder werden gebeten zahlreich mit Damen zu erscheinen. Gäste willkommen. — Zu dem am Sonntag, den 10. März nachmittags 3 Uhr stattfindenden Kreisschwimmfest in Essen, wo wir fünf Meldungen haben, versammeln sich die Kameraden um 2 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen, alsdann 2.17 Uhr Abfahrt nach Essen. Kein Mitglied darf fehlen.

Teppiche
bester Qualität
in jeder Größe und Qualität
Riesenauswahl
an Läufern und
Billigpreis!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 15, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Marler Sport.

Hm. Ballspielverein Marl. Die beiden letzten Meisterschaftsspiele für den Ballspielverein Marl sind vom technischen Bezirksausschuß wie folgt angesetzt: Am 10. März gegen Germania Datteln, am 17. März gegen Spielvereinigung Erkenschwick.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 2 Uhr.

Unstreitag war der Eröffnungstag der Gelsenkirchener Trabrennen auf der ganzen Linie ein großer Erfolg. Trotzdem infolge des anhaltenden starken Frostes die Vorbereitung der Pferde sehr erschwert war, hatten alle Rennen sieben und mehr Starter aufzuweisen.

Die neu eingeführte Siegwette auf das zweite Pferd (Italienische Wette) fand bei den zahlreichen Besuchern sehr großen Anklang. Die Sportfreunde hatten sich mit dem neuen System recht bald abgefunden und waren mit den lohnenden Odds, z. B. Angelmaid als Sieger 12:10, als zweites Pferd 101:10, sehr zufrieden. Die Kassen waren so stark in Anspruch genommen, daß am nächsten Renntag eine Vermehrung derselben stattfinden muß. Bei der heutigen Wetterlage können die Pferde weiter gearbeitet werden, dementsprechend verspricht der nächste Renntag schon erheblich schnellere Rennen. Für die sieben Rennen des Tages ist für 120 Pferde die Startberechtigung gesichert, also sind in jedem Rennen im Durchschnitt 17 Unterschriften. Das Eröffnungsrennen mit 29 Unterschriften wird sofort ein großes Feld jüngerer Pferde am Start sehen. Auf das günstige Angebot für 30.— RM eine Jahreskarte 1. Platz für alle Renntage (22) zu erhalten, weisen wir noch besonders hin. Die Karten sind im Geschäftszimmer des Vereins, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, 3. Obergeschoß, Zimmer 330, und an den Renntagen an den Eintrittskassen zu haben.

Rheinland-Westfalen.

R. Paderborn, 7. März. (Ein Schloß niedergebrannt). Gestern nachmittag brach im Schloß Hamborn bei Paderborn im Dachgeschoß Feuer aus. Wegen des Wassermangels verbreitete sich das Feuer sehr schnell, und bald stand das ganze Schloß in Flammen. Es wurde vollständig eingeäschert. Von der Inneneinrichtung konnte nur wenig gerettet werden, so daß der Schaden mit einigen Hunderttausend Mark nicht zu hoch geschätzt ist. Die Wirtschaftsgebäude konnten erhalten werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Schloß und Gut gehören dem Baron von Rüxleben.

Explosion bei Krupp.

R. Essen, 7. März.

Heute morgen gegen 9 Uhr ereignete sich in der Kruppschen Fabrik in einem Glühofen im Rheinblechwalzwerk eine Gasexplosion. Von dem Ofen aus waren Gase in einen etwa 10 Meter langen und 3 Meter tiefen Kanal eingedrungen. Dieser Vorgang war aber von Arbeitern bemerkt worden, die sich sofort daran machten den Schaden zu beseitigen. Im gleichen Augenblick erfolgte jedoch schon eine Explosion. Während zwei Arbeiter zur Seite geschleudert wurden, stürzte ein anderer in den Kanal und wurde dort von einer herabstürzenden schweren Eisenplatte so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Die beiden anderen Arbeiter, die zur Seite geschleudert wurden, mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bei dem Toten handelt es sich um den 39 Jahre alten Wilhelm Dorizet aus Essen.

Reichskanzler a. D. Luther.



Am 10. März feiert der ehemalige Reichskanzler Dr. Hans Luther seinen 50. Geburtstag.

Es wird immer mehr geschnupft.

Vor 50 Jahren produzierte Amerika vier Millionen Pfund Schnupftabak im Jahr; heute beträgt die Produktion mehr als 41 Millionen Pfund. Wenn man im Durchschnitt jedem Verbraucher vier Pfund jährlich zugesteht, meint das Departement für Landwirtschaft, dann sind über zehn Millionen Schnupfende in den Vereinigten Staaten. Obwohl man die Gewohnheit des Schnupfens in allen Berufen findet, herrscht sie besonders unter Personen in Industrien, wo das Rauchen verboten ist, und unter Arbeitern des Südens vor. Zu neuer Blüte ist sie durch das Alkoholverbot gelangt. Das Schnupfen wird von der Bevölkerung mit großer Duldsamkeit ertragen, die sich immer das viel größere Uebel des Opiumschnupfens vorstellt. In Europa wurde zuerst im 16. Jahrhundert geschnupft, und zwar empfahlen es die Aerzte als Mittel gegen das Niesen.

125. Geburtstag des Wiener Walzerkönigs.



Am 14. März jährt sich der Geburtstag des Ahnherrn der weltberühmten Wiener Musikerfamilie Strauß, Johann Strauß d. Aelt., zum 125. Male. Johann Strauß, der es in rascher Karriere bis zum Hofballmusikdirektor brachte, hat durch seine Walzerkompositionen den Grundstein zur Weltberühmtheit des Wiener Walzers gelegt. Strauß erreichte jedoch nur ein Alter von 45 Jahren und starb am 25. September 1849. — Johann Strauß ist wohl zu unterscheiden von seinem gleichnamigen Sohn, der eine noch größere Berühmtheit als sein Vater erlangt hat und von dem u. a. die Walzer „An der schönen blauen Donau", „Geschichten aus dem Wiener Wald", „Wiener Blut" und die Operetten „Fledermaus", „Zigeunerbaron" usw. stammen.

Neun Knappen tödlich verunglückt.

Bergwerksunglück in Rhodesia.

× Salisbury (Rhodesia), 7. März. (Drahtb.)

Auf einer in der Nähe gelegenen Kohlengrube sind neun Arbeiter bei der Fahrt mit dem Förderkorb tödlich verunglückt.

Witterungsbericht.

Während das gestrige Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa abgezogen ist hat sich das Hochdruckgebiet über Großbritannien verstärkt. Dasselbe erstreckt sich in Ausläufern nach Südschweden und Deutschland, während sich das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer südwärts über Norwegen ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh meist bewölkt im Süden vielfach mit Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen in der Nähe des Nullpunkts; nur die Ostseeküste hatte 5 bis 16 Grad Frost. Der Kaltluftstrom meldet mäßigen Nordostwind, Nebel, 4 Grad Frost und 42 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Samstag: Wolkig ohne erhebliche Niederschläge, vorübergehend etwas kälter, nachts bis zu leichtem Frost.



Erklärung: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ● bedeckt, ≡ Nebel, ∞ Regen, ⁎ Schnee, ≈ Regen, ▽ Regenschauer, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Winter ade . . .
Die reizenden Frühjahrsmodelle im
Schuhhaus Böhmer
sind angekommen.
Gelsenkirchen: Bahnhofstraße 8, Bismarckstraße 125
Wattenscheid: Oststraße 8

In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA KINDERSEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.
Preis 70 Pfg.



Bei REGEN WIND und SCHNEE
NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.



NIVEA-CREME
Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.
Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 Tuben RM. 0.60 und 1.00

Der Frühling naht!

Seine Vorboten in der Herren-Kleidung haben in unsere neue Passage Einzug gehalten. — Unerschöpflich aber ist die Auswahl, die wir in unseren vollständig renovierten Verkaufsräumen zeigen. Unsere Kleiderfabriken Berlin-Elberfeld haben sich selbst übertroffen und in Form und Verarbeitung eine ungeahnte Leistung erzielt. Jeder Käufer wird überrascht sein über die **Riesen-Auswahl,** über den **guten Sitz** unserer Kleidung und über unsere **niedrigen Preise.**



Trotzdem **Teilzahlung** wie immer

¼ Anzahlung

Rest in 4 Monats- oder 16 Wochenraten

Gelsenkirchen **Fuchs** Bahnhofstr. 64

Ankündigungen.

* **Operettenabend im Bahnhofshotel Gelsenkirchen.** Am Samstag findet wiederum ein Gastspiel der westf. Industriebühne statt. Zur Aufführung gelangt die Schlageroperette „Katja, die Tänzerin" Musik von Jean Gilbert dem Komponisten der meistgespielten modernen Operetten. Gilbert verstand neben zündenden Schlagern auch spielopernartige Szenen miteinander zu verquicken, sodaß das Werk musikalisch wertvoll ist. Die dramatischen Höhepunkte hat Gilbert musikalisch trefflich illustriert und das Werk mit einer farbenprächtigen Instrumentation versehen. Die Handlung ist äußerst spannend und interessant; auch der Humor kommt nicht zu kurz. Komische Szenen gibt es in Hülle und Fülle, sodaß die Zwerchmuskeln des Publikums häufig in Bewegung kommen. Die Operette ist mit den ersten Kräften besetzt, hat bei ihrer Erstaufführung in Gladbeck ungeheuren Beifall gefunden. Um auch der Geschäftswelt Gelegenheit zu geben, der Aufführung beiwohnen zu können fängt die Vorstellung erst um 20.30 Uhr an. Die Preise sind im Gegensatz zu den vorherigen Gastspielen äußerst niedrig gehalten. Die Eintrittspreise sind Mk. 1.— und Mk 2.—. Karten im Vorverkauf bei Alsberg, Hauptsammelkasse und im Zigarrengeschäft Mühlensteven, Bahnhofsvorplatz. (Siehe Anzeige.)

* **Lustspielhaus Genesius.** „Till Eulenspiegels lustige Streiche" heißt das Märchen, welches Sonntag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr, als Jugendvorstellung aufgeführt wird. Vier Akte voll Frohsinn und Heiterkeit, in denen Till Eulenspiegel (Rolf Enger) seine tollen Streiche macht. Es gibt auch wieder Geschicklichkeitsspiele, bei denen als Preise reizende eGschenke verteilt werden.

* **Evang. Gesellenverein Rotthausen.** Am Sonntag nachm. 5 Uhr Mitgliederversammlung. Um rege Beteiligung wird gebeten. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, darf kein Mitglied fehlen. Handwerker, die dem Gesellenverein noch fern stehen, sind zu den Versammlungen, die jeden 2. Sonntag im Monat um 5 Uhr im Vereinslokal Gust. Schmidt, Schwarzemühlenstraße stattfinden, herzlichst willkommen.

* **Sarrasani's** musterische Marokkaner bauen, wie von Maschinen getrieben, in blitzartiger Geschwindigkeit ihre menschlichen Pyramiden, fünf Mann aufeinander, unter Führung des lustigen schwarzen Salem, und wie Feuerwerk wirbeln die Körper der sehnigen Gestalten, groß und klein, durch die Manege. Der Zuschauer kann nur den Kopf schütteln vor Verblüffung. Und wie diese eine Nummer stellt sich Alles ab, was Sarrasani in der „Schönsten Schau zweier Welten" in glanzvollstem Rahmen bietet — temperamentvoll, farbenfreudig, stets wechselnd — unvergeßliche Darbietungen vornehmster Zirkuskunst. Nur noch wenige Tage kann das Gastspiel dauern, das Direktor Stosch-Sarrasani täglich persönlich leitet. (Sonnabend und Sonntag zwei große Vorstellungen, 3 Uhr und 7.30 Uhr.) Vorverkäufe: Zirkuskasse (täglich ab 9 Uhr morgens durchgehend geöffnet; Tel. 66901 Verkehrsverein Bochum, Tel. 62141. Alsberg, Theaterlage, Tel. 67601. Zigarrenhaus Klöpper, Obere Marktstr., Tel. 69862).

* **Preußische Verwaltungsreform.** Auf den heute abend 8 Uhr im großen Vortragssaal der Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk" Sitz Bochum, Wittenerstraße 61, stattfindenden Vortrag des Ministerialdirektors Dr. v. Leyden wird nochmals besonders hingewiesen.

* **Deutscher Jägerbund.** Vom 1. bis 3. Juni findet in Potsdam die 4. Bundestagung des Deutschen Jägerbundes statt. In die alte Residenzstadt sind die Kameraden der ehemaligen deutschen Jägerbataillone gerufen, in die Stadt, in der sie auf Schritt und Tritt dem Geist gerade jenes Königs begegnen, der ihre Waffe begründet hat. War es doch im Juni 1744, als der König vor dem 2. Schlesischen Kriege an den Generalmajor v. Hate die Ordre erließ: „Einige geschickte und ehrliche Jägerburschen, auf die man sich verlassen kann, anzuwerben, und in einem Feldjägerkorps zu Fuß zu vereinigen." Es gilt, nicht nur das Wiedersehen, sondern auch das 185jährige Bestehen der Jägerwaffe zu feiern. Dazu konnten sich die ehemaligen Jäger keinen schöneren Rahmen aussuchen, als das im Uebergang vom Frühling zum Sommer märchenhaft schöne Potsdam. Die Stadt ist sich ihrer besonderen Eignung für solche Veranstaltungen, die an der großen Vergangenheit und der reichen Tradition nicht vorübergehen wollen, wohl bewußt und hat vieles getan, um den Fremdenzustrom im allgemeinen in die richtigen Wege zu leiten und besonders Festen, wie es die Jäger vorhaben, weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. In dem Stadion der Stadt, dem alten Luftschiffhafen, wollen sich die ehemaligen Tschakoträger zusammenfinden, um fern allem Parteigezänk in Eintracht und Frieden echte Kameradschaft auszutauschen. Von Potsdam aus soll die einzig schöne märkische Seelandschaft durchfahren werden. Aber es wäre kein rechtes Jägerfest, wenn nicht des Jägers höchste Kunst, das Schießen mit der Büchse, zu seinem Recht käme. Und so ist denn neben all den Versammlungen, Besuchen der Schlösser, Kirchen und historischen Plätze, neben fröhlichem Reigen für die Jägerfrauen und -mädchen, auf den neu errichteten Schießständen das große Bundesschießen geplant. Für alle ehemaligen Angehörigen der grünen Farbe heißt also die Parole in den ersten Junitagen: Auf zum 4. Bundestag des Deutschen Jägerbundes nach Potsdam! Alle Auskünfte werden bereitwilligst erteilt auf Anfrage an: Kamerad Hermann Reinhardt, Potsdam, Nauener Straße 2, Postschließfach 63.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Heute Freitag abend tanzt Hannah Syphr, die hervorragende Ballettmeisterin von den städtischen Bühnen Dortmund, mit ihrer Truppe in der hiesigen Stadthalle. Die temperament- und phantasievolle Künstlerin hat ein geschmackvoll zusammengesetztes, reichhaltiges Programm aufgestellt, das die verschiedensten Gruppen- und Einzeltänze enthält und für einige genußreiche, aus dem Alltag hinausführende Stunden verbürgt. Beginn: 20 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr. Karten zu 0,50, 1.—, 2.— Mk. (numerierte Plätze) im städtischen Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202) und ab 19 Uhr an der Abendkasse in der Stadthalle.

*

Die fünfte kammermusikalische Morgenfeier am 10. März von 11,15 bis 12,30 Uhr in der Aula des Realgymnasiums (Hochstraße) vermittelt neben dem Klavierquartett in c-moll, einem sprühenden Werk des jungen Richard Strauß, als westdeutsche Erstaufführung ein Klavier-Trio von G. v. Albrecht, einem Deutschrussen, den die Wirren seiner zweiten Heimat wieder in das alte Vaterland verschlagen haben und in dessen interessantem Werk sich deutsche Gründlichkeit mit russischer Melancholie vereinigen. Das Westdeutsche Trio verschaffte bereits dem Werk auf einer Konzertreise in Süddeutschland eine erfolgreiche Uraufführung und wird in dem eingangs erwähnten Klavier-Quartett durch die bestens bekannte Bratscherin Ida Oppenheimer-Köln ergänzt werden. Es stehen also diesmal zwei Werke von Zeitgenossen auf der Vortragsfolge, von denen allerdings das straußsche vor ca. 35 Jahren das Licht der Welt erblickte und uns lebhaft bedauern lassen wird, daß der geniale Meister nach so viel versprechendem Anfang dem kammermusikalischen Schaffen auf der Höhe seines Ruhmes untreu geworden ist. Kein Kammermusikfreund versäume die wertvolle Morgenstunde. — Eintrittskarten zu 2.—, 1.— Mk. (Schüler 1.— Mk., 0,50 Mk.) im städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen und am Sonntag ab 10,30 Uhr vor der Aula im Realgymnasium.

*

„Don Gil von den grünen Hosen", ein glänzendes Lustspiel in 9 Bildern von Tirso de Molina gelangt durch das Rhein. Städtebundtheater Neuß am Sonntag, den 10. März, in der hiesigen Stadthalle außer Vormiete zur Aufführung. Eintrittspreis: 1,50 Mk. Kartenverkauf im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg, Müller, Reddemann, Dieckhöner, Arenhold (Buer), bei sämtlichen Verkehrsvereinen und am Sonntag eine Stunde vor Anfang an der Abendkasse in der Stadthalle. Spielbeginn: 19,30 Uhr. Ende: 22 Uhr.

*

„Der Troubadour", Oper von Verdi, wird durch das Dortmunder Stadttheater in der hiesigen Stadthalle am Dienstag, den 12. März, aufgeführt. Vormietegruppe blau. Spielanfang: 19,30 Uhr. Ueber den heute beginnenden Kartenverkauf an Nichtvormieter und alles Nähere siehe heutige Bekanntmachung in dieser Zeitung.

Aus den Parteien.

* **Frauengruppe Uechtendorf der DVP.** Alle Mitglieder und alle anderen interessierten Frauen, auch die aus anderen Stadtteilen, werden auf die große Versammlung am kommenden Dienstag, 3 Uhr nachmittags, bei Stemke, Bochumerstraße 134, hingewiesen. Außer dem Maggi-Vortrag werden andere Darbietungen angenehme Stunden bieten.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr Probe des gesamten Spielmannszuges in der Hochstraße mit anschließender Versammlung.

Ortsgruppe Wattenscheid. Sonntag vormittag 10 Uhr im Restaurant Koch, Oststraße, Besprechung sämtlicher Kameradschafts- und Gruppenführer.

Kameradschaft Günnigfeld. Sonntag, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, außerordentliche Kameradschaftsversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist unbedingt erforderlich.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Am 17. März findet in Duisburg ein großes Jungstahlhelmtreffen statt. Stärkste Beteiligung Alt-Gelsenkirchens wird erwartet. Abfahrt ab Ausstellungshalle per Auto morgens 8,30 Uhr. Wiederankunft in Gelsenkirchen 19 Uhr. Tagesproviant ist mitzunehmen. An Unkosten entstehen 1,50 Mark — Marschgruppe 1: Sonntag Antreten zum Sport. Block Ost 1,50 Uhr beim Blockführer. Block West 2 Uhr am Schalker Markt. Block Nord 2,15 Uhr bei Henze, Luisenstraße 50.

Block Süd. Sonntag vormittag 10 Uhr im Lokal Platte außerordentliche Blockpflichtversammlung. Erscheinen eines jeden Kameraden ist unbedingt erforderlich. Es gelten nur schriftliche Entschuldigungen.

Block Rotthausen. Heute abend 8 Uhr bei Flieter Blockpflichtversammlung, Schlußbesprechung über unseren Werbetag im April. Restloses Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Gäste willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Samstag, den 9. März, abends 7,30 Uhr, Schulungstagung in Raume. Abfahrt der Teilnehmer 19,14 Uhr ab Hauptbahnhof.

Junggefolgschaft und Wanderabteilung. Sonntag, den 10. März, Wanderung. Antreten 8 Uhr vormittags am Lyzeum (Zeppelinallee).

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Zu dem Jahresfest der Bezirksgruppe Schalke am Samstag bei Schenk werden alle Bezirksgruppen gebeten, zahlreich zu erscheinen.

* **Bezirksgruppe Schalke.** Samstag, 19,30 Uhr, bei Schenk, Wilhelminenstraße, Jahresfest, verbunden mit Geburtstagsfeier. Kameradinnen aller Bezirksgruppen und alle Stahlhelmkameraden mit ihren Damen werden eingeladen. Gäste willkommen. Tassen mitbringen. Kuchen wird gereicht. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Karten zu 0.80 Mark sind an der Kasse noch zu haben.

Das Minderheitenproblem in Genf.



Am Montag hat eine der bedeutsamsten Ratstagungen begonnen, da auf ihr das durch die seinerzeitige aufsehenerregende Rede Stresemanns aufgerollte Minderheitenproblem zur Sprache gelangt. Eine besondere Aktualität hat dieses Problem noch durch die Verhaftung des deutsch-oberschlesischen Abgeordneten Ulitz durch die polnischen Behörden erhalten. Unser Bild zeigt die Eröffnungssitzung der Ratstagung: Nr. 1 Reichsaußenminister Stresemann, Nr. 2 Briand, Nr. 3 Ratspräsident Scialoja (Italien).

Wirtschaft und Börse.

Börsenstimmungsbild.

o+ Berlin, 7. März (Eig. Drahtb.)

Trotz der immer noch zu Besorgnis Anlaß gebenden internationalen Geldmarktlage, die durch das Anziehen der Tagesgeldrate in Neuyork auf 12½ Prozent eine weitere Verschärfung erfuhr, eröffnete die heutige Börse in einheitlich freundlicher Haltung. Neben weiteren Auslandskäufen bildete der Hauptgrund hierfür die zuversichtlichere Beurteilung der Reparationsverhandlungen, deren Fortschritt man in der beabsichtigten Gründung einer Reparationsbank im Haag sieht. Da außerdem auch der heimische Geldmarkt eine leichte Entspannung zeigt, und die Provinz einige Orders erteilt hatte, schritt die Spekulation zu Deckungen und teilweise auch zu Meinungskäufen. Die schwache Haltung der Auslandsbörsen und die auch heute vorliegenden vorbörslichen matten Tendenzmeldungen der westlichen Börsenplätze blieben eindruckslos. Die Stimmung war allgemein zuversichtlicher, was nicht zuletzt auch auf die gegen die Vortage bemerkenswerte Lebhaftigkeit zurückzuführen ist. Im Vordergrunde standen einige Sonderwerte, in erster Linie Farben, die führenden Elektropapiere, Warenhausaktien, Reichsbankanteile und Kaliwerte. Am Geldmarkt ist erstmalig ein spürbares Nachlassen der Tagesgeldnachfrage zu bemerken. Der Satz ermäßigte sich auf 7 bis 9 Prozent. Monatsgeld war unverändert mit 7 bis 8 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar recht fest. Man hörte Kabel-Mark 4,21,58, London-Kabel 458,2 und London-Mark 20,45¼.

o+ **Erhöhung des Berliner Privatdiskonts.** Da sich wider Erwarten am Donnerstag größeres Wechselangebot ergab, wurde der Privatdiskont für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 6¼ Prozent heraufgesetzt.

Gewerbebank Gelsenkirchen.

Generalversammlung am 20. März.

Erhöhung der Dividenden von sechs auf sieben Prozent

Der Vorstand ladet die Mitglieder zu der am Mittwoch, den 20. März, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses, Eingang Bahnhofstraße (Hotel), stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung ein. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1928, sowie Entlastung des Vorstandes und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes. 2. Beschlußfassung über die stattgefundene gesetzliche Revision. 3. Satzungsänderung betr. § 10. 4. Wahlen zum Aufsichtsrat. (Turnusmäßig scheiden aus die Herren Friedrich Nieswandt, Josef Biesefeld, Josef Lohmann.) 5. Verschiedenes. Im Bericht des Vorstandes heißt es: Ein Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr bringt nicht viel Erfreuliches. Die Verwirtschaftung unserer Wirtschaft hat in den verflossenen 12 Monaten weitere Fortschritte gemacht. Die jüngsten Steuervorschläge zeigen uns, daß nach dieser Richtung hin ein Stillstand, geschweige denn ein Rückgang, nicht zu erwarten ist. Inzwischen wird der Rauch, der unseren Schornsteinen entquillt, immer dünner. Eine tiefgehende Resignation hat in allen schaffenden Kreisen Platz gegriffen. Unsere engere Heimat ist von lokalen Erschütterungen im Berichtsjahre nicht verschont geblieben. Die Aussperrung im Oktober—November in der Nordwestgruppe der deutschen Eisen- und Stahlindustrie hat empfindliche Wunden hinterlassen. Auch die Natur hat sich gegen uns verschworen. Ein langer, äußerst kalter Winter hemmt die Arbeit. Das Baugewerbe liegt seit Monaten fast völlig still. Viele mit diesem verwachsene Handwerksbetriebe erleiden große Einbußen. Trotz aller Hemmnisse zeigt die Entwicklung unserer Genossenschaft im verflossenen Jahre eine weitere aufsteigende Tendenz. Obschon sich der ganze Geschäftsbetrieb in ruhigeren Bahnen abwickelte als im Jahre 1927, zeigen alle Konten, mit Ausnahme des Handlungsunkostenkontos eine erfreuliche Zunahme. Die Bilanzsumme ist auf über 2 300 000 RM. angewachsen. Der Zugang an Spareinlagen beträgt 350 000 RM. Einen Zugang von 13 000 RM. haben die Geschäftsguthaben unserer Mitglieder erfahren. Die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches betragen rund 71 000 000 RM. In diesen Zahlen steckt eine gewaltige Menge von Kleinarbeit im Dienste genossenschaftlicher Ideale. Eventverbindlichkeiten aus weiter diskontierten Wechseln bestanden am 31. 12. 1928 nicht, ebenfalls hatten wir keine sonstigen Verpflichtungen, wie solches auch aus unserer Bilanz hervorgeht. Das Ergebnis unserer Tätigkeit gestattet uns nicht nur, unsere Reserven zu stärken, sondern auch die Dividende um ein Prozent zu steigern. Unserer Jahres-Hauptversammlung schlagen wir vor, den erzielten Reingewinn nach folgendem Plan zu verteilen: 7 Prozent Dividende 15 100,48 RM., Zuschreibung zum Reservefonds I 5110,— RM., Zuschreibung zum Reservefonds II 10 000,— RM., zusammen 30 210,48 RM. Für das laufende Geschäftsjahr rechnen wir wieder auf tatkräftige Unterstützung aus allen Kreisen unserer Mitglieder. Im Bericht des Aufsichtsrates heißt es: „Die ständige Revisionskommission hat den Jahresabschluß einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung ergaben die völlige Uebereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Büchern. Am 1. August 1928 starb das langjährige Mitglied unseres Vorstandes, Herr Hubert Vonderhagen. Der Gestorbene trat am 28. Juni 1905 in den Vorstand unserer Genossenschaft ein, nachdem er bereits 6 Jahre dem Aufsichtsrat angehört hatte. Herr Vonderhagen hat stets mit großem Eifer und unermüdlichem Fleiß die Interessen unserer Bank vertreten und sich auf diese Weise ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert."

Verfängliche Finanzierungsmethoden.

Der Aufbau des Küchel-Rothmann-Konzerns.

Der Zusammenbruch der Firmen Heinrich Küchel in Köln und M. Rothmann & Co. in Gelsenkirchen mit Gesamtverpflichtungen von rund 25 Mill. RM. löst in Wirtschaftskreisen die Fragen aus: Wie ist der Konzern aufgebaut und wie erfolgte die Finanzierung?

Die Firmen Küchel und Rothmann waren, so berichtet die „K. Ztg.", ursprünglich als Großhandelsfirmen in Textilien (Manufakturwaren, Kleiderfabrikation) zu betrachten. Eine Ausdehnung des Geschäfts und die Sicherung des Absatzes war das Ziel, welches wie folgt erreicht wurde:

Man trat an Detailfirmen, d. h. Abnehmer heran, um mit ihnen eine Interessengemeinschaft zu bilden, die einerseits den Großhandelsfirmen die fast ausschließliche Belieferung sicherte und andererseits der angeschlossenen Firma den Bezug auf Kredit und zu Großhandelspreisen zuzüglich eines Aufschlages gewährleisten sollte. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet fanden sich

im ganzen fast hundert Firmen,

die für eine solche Interessenbindung zu gewinnen waren. Es muß allerdings gesagt werden, daß auch sehr schwache Unternehmungen der Gemeinschaft beitraten. Gemeint sind Unternehmungen, die vor Beitritt in Zahlungsschwierigkeiten waren und unter Garantie von Küchel bezw. Rothmann vorerst im Wege des Vergleichs, sich mit ihren bisherigen Gläubigern auseinandersetzen mußten. Die Detailgeschäfte, die einen Vertrag mit Küchel oder Rothmann hatten, wurden kurzerhand Konzernisten genannt. Der Vertrag hatte folgende wesentliche Bestimmungen: Der Konzernist verpflichtet sich, nur von Küchel-Rothmann zu beziehen, und zwar zu Großhandelspreisen zuzüglich eines Aufschlages, der die Unkosten und den Gewinn von Küchel-Rothmann decken sollte. Der Unkostenaufschlag war fest vereinbart und betrug wohl durchschnittlich 15 Prozent. Eine Kontrolle der Großhandelspreise stand dem Konzernisten nicht zu. Infolgedessen hatte er die ihm in Rechnung gestellten Preise anzuerkennen. Außer dem Unkostenbeitrag wurde für nicht prompt bezahlte Rechnungen ein Zins von etwa 12 Prozent den Schuldnern belastet.

Die Warenlager blieben Eigentum von Küchel-Rothmann,

und in Wochen- bezw. Monatsmeldungen hatte der Konzernist mit dem Konzern abzurechnen. Die Bareinnahmen für Verkäufe mußten von den Konzernisten nach gewissen Abzügen für die Lebenshaltung und die Unkosten an den Konzern abgeführt werden. In vielen Fällen stellten die Konzernisten weitere Sicherheiten durch die Hergabe von Grundschuldbriefen, Sicherheitshypotheken usw. Ueber den Rechnungsbetrag gaben die Konzernisten an Küchel-Rothmann Akzepte, die dann der Konzern fällig und zahlbar stellte. Außer den sogenannten Konzernisten bestand für die beiden Firmen Küchel und Rothmann eine große Zahl weiterer Abnehmer, und zwar von den größten bis zu den kleinsten Firmen. Es scheint, daß man auch hier in weitestgehendem Maß Kredite eingeräumt hat, die durch Wechselunterschriften befristet wurden, daß aber

nicht immer die Bonität der Abnehmer bei dem Umfang des Geschäfts genügend sorgfältig geprüft wurde,

so daß Prolongierungen an der Tagesordnung und Verluste unvermeidlich waren. Die Firmen Küchel und Rothmann hatten unter sich einen Interessenvertrag abgeschlossen so daß man nach außen hin den Eindruck eines geschlossenen Konzerns gewinnen mußte. Das Schwergewicht dieses Konzerns lag im Handel mit den angeschlossenen Firmen, d. h. den Konzernisten. Infolge der weitgehenden Kreditgewährung und teilweise geringen kaufmännischen Schulung der Konzernisten bestand im ganzen Gebilde bei nicht genügender Kontrolle eine große Gefahr für eine mögliche Illiquidität. Die Kapitalanspannung für den Konzern wurde vergrößert, es wuchsen die Außenstände bei den Lieferanten und die Schuldsalden bei den Banken. Um diesem Kapitalbedürfnis abzuhelfen, kam man auf die Idee, mit großen Lieferfirmen eine

Finanzierungsgesellschaft für den Konzern

zu gründen. Die Finanzierungsgesellschaft kam zustande in der sogenannten Textil-Vereinigung A.-G.

Faßt man die Auswirkung des Gedankens der Begründung einer Finanzierungsgesellschaft kurz zusammen, so kann man behaupten, daß es dem Konzern Küchel-Rothmann mit einer Bareinlage von 75 000 Reichsmark gelungen war, 4½ Mill. RM. diskontfähige prima Wechsel zu schaffen und eine Barreserve von 1½ Mill. Trotz dieser erheblichen Zusatzfinanzierung war auf die Dauer der Kapitalhunger des Konzerns nicht zu decken, weil die Salden der Konzernisten größer und illiquider wurden, hervorgerufen durch zu geringe Zahlungseingänge. Z. B. der Lohnkampf im Ruhrgebiet ließ die Konzernisten die Einnahmen für Unkosten und Lebenshaltung verbrauchen. Es kommt hinzu, daß die Einwirkung des Konzerns auf die etwa 100 angeschlossenen und finanzierten Firmen praktisch sehr gering blieb. Vor allem lag es nicht in seiner Hand, die Unkosten und die Ausgaben für die Lebensbedürfnisse der Konzernisten auf das Maß herabzudrücken, welches die Preisspanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis verlrug, so daß mancherorts den gewährten Lieferkrediten keine genügende reale Sicherheit an Warenlager oder dergl. mehr gegenüberstand. Als die riesige Finanzierung durch die Zahlungseinstellung der Firma Küchel und Rothmann zum Stillstand kam,

bedeutete dieses gleichzeitig die Zahlungseinstellung der 100 angeschlossenen Konzernisten.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Abwicklung bedeutende Kosten verursachen wird. Auch dürfte eine Schmälerung des Aktivvermögens dadurch entstehen, daß von den Konzernisten Ware verkauft wird und der Gegenwert nicht in seiner erforderlichen Höhe an den Konzern abgeführt wird, bezw. erhalten bleibt, weil der Verkäufer Unkosten oder Lebenshaltungskosten hiermit bestreiten kann. So erklären sich die im Status bei der Gläubigerversammlung — deren Zahl ungefähr 2000 ist — vorgelegten Bilanzzahlen. Der Warenbestand wird mit einer Minderung von 33⅓ Prozent aufgeführt. Weshalb eine so hohe Minderung genommen wird, dürfte sich aus dem vorher Gesagten erklären. Bei den Konzerndebitoren geht man sogar so weit, daß man eine Minderung von 66⅔ Prozent vom Buchbetrag abschreibt. Bei den übrigen Debitoren wird eine 30prozentige Minderung in Ansatz gebracht. Die schwächsten Stützen des Konzerns waren demnach einerseits die Konzernisten, die man nicht fest genug in der Hand hatte, um die peinlich erforderliche Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen durchzusetzen, als da sind: Restlose Abführung der erzielten Verkaufserlöse nach Abzug des ihnen zu belassenden Prozentsatzes, pflegliche Behandlung und genaue Kontrolle des Warenlagers usw. Mit andern Worten, die Rentabilität der Geschäftsführung der Konzernisten blieb ungesichert und eine offene Frage, die sich im Zweifelsfalle gegen den Konzern wenden mußte. Andererseits war es die Art der Finanzierung, die berufene Wirtschaftskreise mehr als zur Vorsicht hätte mahnen müssen, da sie bei genauem Zusehen ihre Schwächen offenbarte.

Der geheimnisvolle Heine-Enkel



Wie bekannt, ist im Zusammenhang mit der Enthüllung des französisch-belgischen Geheimpaktes durch das „Utrechtsch Dagblatt" von der belgischen Polizei ein gewisser Frank verhaftet worden unter dem Verdacht, die Dokumente gefälscht und der holländischen Zeitung als echt verkauft zu haben. Daß diese Verhaftung aber ebensogut nur ein Abwehrtrick der kompromittierten Vertragspartner sein kann, liegt auf der Hand, um so mehr, als nach den neuesten Nachrichen Frank, der nach seinen eigenen Aussagen mütterlicherseits ein Enkel Heines sein will und sich daher Frank-Heine nennt, nicht mehr der Vertragsfälschung, sondern nur einer eigenmächtigen Abänderung in seinem Auslandspaß beschuldigt wird. Gerüchtweise verlautet, daß Frank bald wieder freigelassen werden soll.

Winter ade . . .

Die reizenden Frühjahrsmodelle im

Schuhhaus Böhmer

sind angekommen.

Gelsenkirchen: Bahnhofstraße 8, Bismarckstraße 125

Wattenscheid: Oststraße 8



Aus Überzeugung

sind sparsame Herren unsere treuesten Kunden, denn sie wissen aus Erfahrung, daß sie bei uns für jede Mark zuverlässig den vollen Gegenwert und stets vom Guten das Beste erhalten. Machen Sie sich diese wertvolle Erfahrung von Tausenden zunutze und tragen auch Sie nur unsere in Schönheit und Qualität anerkannt erstklassige Kleidung, sie ist nicht teuer, aber vorbildlich

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Unsere Auswahl in Konfirmanden-Anzügen ist auch in diesem Jahre eine unerreichte

Overbeck & Weller

GELSENKIRCHEN / Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Das maßgebende Haus für den guten Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung

VON UNS GEKLEIDET VON ALLEN BENEIDET



Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden sanft und gottergeben unser lieber, treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater

Ferdinand Schrader

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Schrader
Anny Schmidt geb. Schrader
Emma Schrader geb. Freese
Hermann Schmidt
Werner Schrader
Doris Schrader.

Wattenscheid, den 7. März 1929.

Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet am Sonntag, den 10. März 1929, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstraße 1, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Plötzlich und unerwartet verschied am 6. März unser 2. Vorsitzender, der wohlachtbare

Herr Heinrich Schneider

im Alter von 70 Jahren.

Der Verstorbene war Mitgründer und treuer Mitarbeiter unserer Sterbehilfe. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Sterbehilfe Gelsenkirchen
Gustav Rettmann Friedrich Smolka

Gelsenkirchen, den 7. März 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. März, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstraße 155, aus statt.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Statt Karten.

Fritz Busch
Leni Busch
geb. Lendorff

Vermählte

Duisburg-Meiderich, Horststr. 35 — 7. März 1929 — Gelsenkirchen, Schwanenstr. 20

z. Zt. Hamburg

Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst:

Freitag, den 8. März, 6,15 abends.
Samstag, den 9. März, 9,00 vorm.
Neumondsweihe 10,00 vorm.
Minchah 6,30 abends.
Sabbath-Ausgang 7,05 abends.
Sonntag, den 10. März, 6,30 abends
Lehrvortrag.

Statt Karten

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Adolf Annschütz
Charlotte Annschütz
geb. Rogowski

Gelsenkirchen, den 8. März 1929
Kronprinzenstraße 7

Still wie die Nacht und tief wie das Meer soll meine Liebe sein.



Heute um 17 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch das hl. Abendmahl, nach 6jähriger glücklicher Ehe mein über alles geliebter Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Werkmeister

Willy Meise

im Alter von 41 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Hedwig Meise geb. Lapp
August Lapp und Frau nebst Kindern.

Gelsenkirchen, Wilhelmsburg a. d. Elbe, Hamburg, Breslau, Liegnitz, Haspe, Hagen, Vörde, den 6. März 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. März 1929, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Cheruskerstr. 81, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern unerwartet unser

Werkmeister

Herr Wilhelm Meise

im 42. Lebensjahre.

Der Verstorbene, der seit dem Jahre 1921 in unseren Diensten stand, hat sich durch Fleiß, Kenntnisse und Zuverlässigkeit sowie geraden Charakter die besondere Wertschätzung aller Kreise unseres Werkes erworben.

Wir stehen trauernd an der Bahre dieses befähigten Beamten und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand und die Beamten der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Schalker Verein.

Gelsenkirchen, den 7. März 1929.

Nachruf.

Am 5. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden die

Oberschullehrerin

Fräulein Antonie Kraneburg.

Die Verstorbene war seit Ostern 1908 an der höheren Mädchenschule und später am Oberlyzeum im Stadtteil Buer tätig.

In der Dahingeschiedenen betrauern wir eine Lehrerin von großer Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue. Ihre erfolgreiche Lehrtätigkeit macht sie ihren Schülerinnen unvergeßlich.

Auch wir werden der Verstorbenen stets ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Gelsenkirchen-Buer, den 6. März 1929.

Der Oberbürgermeister.
Der Schulausschuß für die höheren Lehranstalten.

Evang. Arbeiterverein

Heßler.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser langjähriges Mitglied und den Mitbegründer unserer Vereins, Herrn

Ludwig Wisser

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. März, nachmitt. 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Alte Kolonie 23, aus statt. Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden um 3,15 Uhr im Vereinslokal an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe

Schalke-Ost.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Mitglied, Frau

Gertrude Ehlerding

in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. März, nachmittags 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Ulsenstr. 8, aus statt. Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Mitglieder um 3,30 Uhr am Trauerhause.

Der Vorstand.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2½ Uhr unseren innigstgeliebten Pflegevater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Ludwig Wisser

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Ludwigshafen, Erbach/Westerwald, Datteln, den 7. März 1929.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. März 1929, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Gelsenkirchen-Heßler, Alte Kolonie 23, aus. Hausandacht 3 Uhr.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Walter Schneider und Kinder.

Für die uns entgegengebrachte liebevolle Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

P. Euler und Kinder.

Gelsenkirchen, den 7. März 1929.
Schalkerstraße 131

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. März, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Sofas, 2 Schreibmaschinen, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Ledersofa, 10 Metallbetten, 5 Windjacken, 2 Drehbänke, 1 Bohrmaschine, 1 Bild, 1 Büfett, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Standuhr, 1 Geldschrank, 1 rund. Tisch, 1 Bücherschrank, 2 Teppiche, 6 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Flurgarderobe, 1 Kordgarnitur, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 2 Plüschsessel, 1 Klavier, 2 Flachwagen, 1 Kippwagen, 3 Kipplaren, 1 Jagdwagen, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 2 Bilder, 1 Flurgarderobe, 1 Klavier und 1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Densch
Ober-Gerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. März, vorm. 10 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Peters, Buer-Mitte, am Neumarkt, folgende Gegenstände:

1. 1 Fahrrad,
2. 1 Zylinderuhr, 1 Gehrockanzug, 1 Stock, 1 Wandbild,
3. mehrere Anzüge,
4. 1 Ladenregal, 1 Tisch, 1 Schaukasten, 12 Meter Stoff,
5. 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebernm
Gerichtsvollz. f. A.
Buer, Altmarkt 2.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 9. März, vorm. 11 Uhr werde ich in meinem Versteigerungslokale Peters, am Neumarkt in Buer, folg. Gegenstände:

11 Ulster, 16 Knaben- und Burschenmäntel, 1 Hahn, 17 Hühner, 2 Läuferschweine, 1 Küchenbüfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dettmann
Ober-Gerichtsvollz.
Buer, Ophofstr. 86.

Laufbursche

nicht unt. 16 Jahr., der auch mit Pferd umgeh. kann, gesucht Bismarckstraße 44.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. März, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

Damenhüte, Muffpfeifen, Theke, Kasse, Schreibmaschinen, Küchenbüfett, Vertiko, Sofa, Büfett, 2 Bücher (Gesundheit u. Kraft), Klavier, groß. Ladenschrank mit Regalen, Registrierkasse, Regale, Schaufensterkästen, Ausziehtisch, 3 Stühle mit Ledersitz, Schreibtische, Sessel, Bild, Wanduhr, 400 Büchsen Konserven, 1 Lieferwagen, Bücherschrank, Tapeten, Flügel, 1 Motorrad um 12 Uhr Bismarckstraße 70: 1 Ladenschrank, 1 Fensteraufsatz, 1 Theke, 1 kl. Tischchen, 1 Spiegel, 3 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfitzenreuter
Gelsenkirchen
Essenerstraße 98.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 9. März, vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal Kolpinghaus, Horst-Emscher, Vereinsstr. folg. Gegenstände:

3 Büfetts, 2 Kredenzen, Tische, 1 Klavier, 1 Teppich, 1 Kamin mit Marmor, 4 Sofas, 1 Spiegel, Ladenschrank, Theken, Ladenregale, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, Bilder, 2 Herren-Fahrräder, 12 Fahrradständer, 19 Fahrradschutzbleche, 2 Kassen, 12 Hellämpchen, 1 Geldschrank, Stühle, 4 Sessel, 1 Standuhr, 1 Motorrad, Bohnerwachs, Schuhcreme, Eidol, Scheuersand, Seife, Kerzen, Haferflocken, verschied. Gewürze usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grimm,
Ober-Gerichtsvollz.
Buer, Beisenstr. 10.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. März, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Ziertisch, 1 Sofa mit Umbau, 1 Teppich, 1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Gewandter 7768

Laufbursche

gesucht. Zu erfragen in der Allg. Ztg.

Statt Karten

Die glückliche Geburt einer

Tochter

zeigen an

Wilhelm Sirges u. Frau
Thea geb. Lafeld

Gelsenkirchen, d. 6. März 1929
Markgrafenhof 35.



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!

Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,

Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen gravieren gratis.

Wer braucht schnell Geld?

Kölner-Dombau-Geldlotterie
Ziehung nächste Woche (12./13. März) Aus a lung der Gewinne 8 Tage später.
Nur Geld-Gewinne!
Losprels 3.— R.-Mark.

Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20.

Mit Obermeyers Medizinal-Herba-Seife habe ich bei

Flechten



einen raschen Erfolg erzielt. Dies bezeugt auch Herr P. M., Lachmann in Kobylin, in dem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die neuen Flechten binnen 14 Tagen gehoben hat und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sagen ich sowie meine Frau Ihnen besten Dank." St. RM —.65, 30% verstärkt. Präp. RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Billige Weine!

Tarragona . . . Liter 1.05
Insel Samos . . Liter 1.25
Prima Malaga Liter 1.30

Gelsenkirchen **N. Wolff** Bahnhofstraße 66

Statt besonderer Anzeige.



Am Mittwoch abend 7¾ Uhr nahm der liebe Gott nach schwerer Krankheit unsern Sonnenschein, unser innigstgeliebtes, einziges Töchterchen und gutes Schwesterchen

Christel

im Alter von fast 4 Jahren wieder zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Sude.

Gelsenkirchen, den 6. März 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. März 1929, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Rheinelbestraße 12, aus statt.

Trauerhüte

Schleier, Handschuhe, Flore

Th. Loewenstein & Co.
33 Bahnhofstraße 33
Telefon 3607
Auswahlsendung auf Wunsch

Herrenfriseur

Bubikopfschneider, sucht Stellung sof. od. spät., evtl. ohne Verpflegung. Zu erfr. Allg. Ztg.

---

50 Mark Belohnung zahle ich dem, der meinem Sohn eine Friseurlehrstelle besorgt z. 1. April oder später. Schr. Ang. u. L. U. 241 an die Allg. Ztg.

Für die mir beim Heimgang meines lieben unvergeßlichen Mannes in so reichem Maße entgegengebrachte herzliche Teilnahme und allen, die ihn auf seinem letzten Gang begleiteten, meinen

herzlichsten Dank.

Marie Klee
geb. Meyer

Dienstag in Berlin
Große Ziehung

Kölner Dombau-Lotterie

Bar Geld-Gewinne ohne Abzug:

75000 Mark	50000 Mark
25000 Mark	10000 Mark

Los 3.- Mk. u. s. w. Los 3.- Mk.

Degenhard
Staatliche Lotterie-Einnahme
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Vertreter
gesucht zum Besuch von Drogerien, Friseuren u. Apotheken. Anfragen unt. M. F. 6278 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Verheirateter Mann mit gut. Handschrift der in Gelsenkirchen und Umgebung Vertrauen genießt und gewandt ist im persönlichen Verkehr, findet
lohn. Nebenbeschäftigung
Meldung. unt. Darlegung der Berufs- u. Familienverhältnisse sind zu richten unt. T. M. 2076 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Geübte
Schneiderin
ins Haus gesucht. Preisang. u. L. N. 235 an die Allg. Z.

Mädchen gesucht.
Suche für sofort in unseren landwirtschaftlich. Haushalt ein einfach., ordentl. Mädchen, nicht unt. 20 Jahr., f. Hausarbeit gegen guten Lohn u. Verpflegung. Gefl. Off. erbeten an 7725
Frau P. M. Weeger, Heidehof, Richrath, Kr. Solingen.

Suche tücht., jung.
Mädchen
f. Wirtschaftshaush. Wirtschaft Wolter, König-Wilhelmstr. 48

Mehrere 7774
Mädchen
von 18—20 Jahren, die melken können, f. Bauernbetrieb od. Feldarb., Lohn 40 b. 50 ℳ monatl., alles frei, sofort gesucht.
Wwe. Kuschmierz Gelsenk.-Bismarck Haverkamp 87
gewerbsm. Stellenv.

Morgenmädchen
f. kl. Haushalt u. Wäsche, nicht u. 18 Jahr., sof. gesucht. Hüttenstraße 44, II l.

Aelteres Mädchen oder Frau zum
Waschen u. Putzen
gesucht. Meldungen n. 10 Uhr an. 8379 Näh. i. Allg. Ztg.

Mädchen
nicht unt. 16 Jahr., für Landwirtsch. u. dem Sauerland bei guter Herrsch. ges. Zu melden b. Frau Schulz, Herzogstr. 7

Kräftiges
Mädchen
gesucht.
Landwirt Grollmann Hellerstraße 51.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht
Fr. Franz Golzheim Bochumerstr. 158.

Holland.
Sofort gesucht ein
Mädchen
mit la. Kochkenntn. 40—45 Guld. monatl. und Mädchen für Hausarbeit 30—35 Gulden. Ausf. Schr. mit Bild, Zeugnisabschr. und Datum des Eintritts an
M. Sanders
147 Stationsweg Haag.

Ordentliches
Mädchen
mit guten Zeugniss. gesucht. Vorzustell. zw. 10 u. 12 Uhr.
Frau Schade Oststraße 23.

Evangelisches
Mädchen
20 Jahre alt, sucht Stelle f. alle Hausarbeit ab 1. April oder 15. März. Zu erfragen: Zirkel Katernberg Meerbruchstraße 59.

Evgl. Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., für alle Hausarbeit gesucht, etwas Koch. angenehm.
Haldenstraße 54.

Sauberes, ehrliches Mädchen, 18 Jahre, sucht
Halbtagsstellung
Ang. u. J. U. 189 an die Allg. Ztg.

Hausverkauf.
Haus mit Einfahrt, großem Garten, kl. Ladenlokal, sowie Flaschenbier- und Mineralwassergesch. zu verkauf. Näh. b.
Meier
Buer, Essenerstr. 55 Tel. Horst 1399.

Jg. Ehepaar sucht
leeres Zimmer
Ang. u. L. R. 238 an die Allg. Ztg.

Suche
Stimmungs-Kapelle
Bochumerstraße 58

Bei der Verwaltung des Amtes Stoppenberg wird ein jüngerer, arbeitsfreudiger, zeichnerisch befähigter 7759
Hochbautechniker
gesucht, der in der Lage ist, nach gegebenen Entwürfen die zur Durchführung größerer Bauaufgaben nötigen Zeichnungen selbständig anzufertigen und Erfahrung in Bauleitung und Abrechnung besitzt. Die Beschäftigung erfolgt auf Privatdienstvertrag unter Einreihung in Gruppe 6 des Preußischen Angestelltentarifvertrages.
Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, beglaubigter Zeugnisabschriften, selbstgefertigter Handskizzen baldigst an den Unterzeichneten einzureichen.
Sofortiger Dienstantritt erwünscht.
Stoppenberg, den 4. März 1929.
Der Bürgermeister: Alfers.

Großunternehmen in Gelsenkirchen sucht zum möglichst baldigen Eintritt eine
gewandte Stenotypistin
die auch buchhalterische Kenntnisse besitzt und schon selbständ. Stellungen inne gehabt hat.
Nur ausgebildete Damen kommen in Frage.
Bewerbungen mit Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter M. Z. 244 an die Allg. Ztg.

Wirtschaft
zu pachten gesucht.
Ausführl. Offerten unter L. T. 240 an die Allgemeine Zeitung.

Bekanntmachungen des Amtes Westerholt.
Bekanntmachung betreffend Bekämpfung der Raupen.
Gemäß Abschnitt VII § 17 der Polizeiverordnung betr. Feld- und Forstschutz des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. August 1928 ist die Vernichtung der Raupen an den in den Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen von den Eigentümern, Pächtern oder Nutznießern alljährlich vorzunehmen.
Da in der Gemeinde Westerholt die Raupenplage überhand nimmt, bestimme ich auf Grund der vorstehend genannten Polizeiverordnung, daß die hierzu Verpflichteten, die nötigen Maßregeln zur Bekämpfung der Raupen in der Zeit vom 10. bis 31. d. Mts. durchzuführen haben. Die Vernichtung erfolgt in der Weise, daß die von den Bäumen entfernten Raupennester gesammelt und verbrannt werden.
Ich mache darauf aufmerksam, daß die Nichtbefolgung dieser Maßnahme Geldstrafe bis zu 150.— RM evtl. entsprechende Haftstrafe vorsieht, bezw. kann die Ortspolizeibehörde entsprechende Zwangsmaßnahmen ergreifen.
Westerholt, den 5. März 1929.
Die Amtspolizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Holz.

Gutgehendes
Kurz-, Weiß- und Wollw.-Geschäft
sofort fortzugshalb. zu vermieten. Zur Uebernahme der Einrichtung sind 500 Mark erforderl.
Dessauerstraße 8.

Kolonialw.-Geschäft
zu kaufen gesucht.
Ang. u. A. Z. 47 an d. Geschäftsstelle Buer, Nienhofstr. 4

Wirtschaft
zu kaufen gesucht.
Ang. u. K. D. 205 an die Allg. Ztg.

Mittleres
Ladenlokal
in gutem Geschäftsviertel, für jede Branche geeignet, ist wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu vermieten. Daselbst auch eine Schlafstelle für 2 Person. frei
Wilhelminenstr. 73.

Ladenlokal
zu vermieten. 7758
Katernberg, Mittelstraße 12.

Möbliertes 7685
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhigem besserem Hause in Ueckendorf zu vermieten. Tel.-Anschl., elektr. Licht. Ang. u. J. R. 195 an die Allg. Ztg.

Beamter sucht sof. oder spät. abgeschl.
4-5 Zimmer-Wohnung
Rote Karte vorh. Ang. u. L. B. 242 an die Allg. Ztg.

Heizbares
möbl. Zimmer
für sofort oder später zu vermieten.
Bismarck Herkendellstr. 12 pt.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Flarastr. 106, I. l.

Anständiger Mann erhält
Kost und Logis.
Cäcilienstraße 14.

Dreiteilige
Matratzen
zu jedem Bett passend, von 16 Mark an, erhalten Sie in Herders Möbelhaus Berlinerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Stuhlsitze
in allen Größen
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Schöner
Damenbrillantring
20 Steine, sowie schwere, goldene Busennadel, 6 Brillanten und echter Perle aus Privathand bill. zu verk. Ang. u. M. B. 246 an die Allg. Ztg.

Gebrauchter
Geldschrank
billig zu verkaufen. Ueckendorferstr. 189 II

Bäcker- und Kutschwagen
billig zu verkaufen. Zulmke, Wiehagen 67 Schmiedemeister.

Guterhalt., schönes
Wohnzimmer
auch einzeln, billig zu verkaufen.
Ringstr. 20, II. rechts

Ladeneinrichtg.
und eine elektrische Waschmaschine billig zu verkaufen. Ang. u. L. W. 243 an die Allg. Ztg.

Gebrauchter
Herd
für Waschküche geeignet, zu verkauf.
Gertrudstraße 1.

Gebrauchter
Kinderwagen
groß. Kastenwagen zu kauf. ges. Ang. mit Preis u. L. P. 237 an d. Allg. Ztg.

Weißlackierte
Kinderholzbettstelle
fast neu, für 15 ℳ zu verkaufen. Buer Horsterstr. 65, part.

2 Schreibtische
oder Doppelschreibtisch zu kauf. gesucht
Ang. u. L. M. 234 an die Allg. Ztg.

Kinderwagen
billig zu verkaufen oder gegen Sportwagen zu tauschen.
Ackerstraße 31 l.

Kinderwagen
guterh., zu verkauf.
Feldmark, Fürstinnenstr. 60 III

2 bis 2½ To.
Lastwagen
zu kaufen gesucht.
Off. mit Angabe des Preises u. L. G. 239 an die Allg. Z.

Nachfolgende gebr.
Motorräder
sind preiswert zu verkaufen:
BMW
Type R 42, 500 ccm mit Bosch-Zündlichtanlage, Boschhorn, Tachometer, Sozius-sitz und Fußrasten, langen vernickelten Auspuffrohren,
NSU
250 ccm, Mod. 1928 mit Karbidbeleuchtg. Sozius-sitz und Fußrasten,
NSU
250 ccm Spezial-Sport-Maschine, Modell 1928, mit Karbidbeleuchtung,
Stock
125 ccm, steuer- und führerscheinfrei.
A. Bröggelhoff Gelsenkirchen Kaiserstraße 58 Motorradzentrale Telefon 801.

Getr. Schuhe
eingetroffen. 7399
Gewerkenstraße 5.

Geräumige
Neubau-Wohnung
mit Baderaum zum 1. April zu vermiet. Näh. Sophienstr. 9, Telephon 712. 7672

3 Z.-Wohnung
mit Stall und Gartenland gegen 3-Zimmerwohnung od. 2 Zimmer sof. zu tauschen gesucht.
Zu erfr. Zigarrenhaus Diekhoff, Buer-Erle, Bismarckstr. 141

Abgeschl. Etage
von 4 Räumen, in Neub., gute Wohnlage, alsbald von ruh. Mieter gesucht. Gefl. Ang. u. M. C. 247 an d. Allg. Ztg.

Akademiker sucht z. 1. April oder später 5—6räumige
Altwohnung
in Gelsenkirchen.
Ang. u. K. T. 219 an die Allg. Ztg.

Komplettes
Schlafzimmer
Stür., mit echtem Marmor und roten Drell-Auflagen, kurze Zeit gebraucht besonders billig zu verkaufen.
Rosings Möbelhaus Berlinerstraße 7 Nähe Stadtgarten.

Tausche
3 Zimmer gegen 2-Z.-Wohnung. 8378
Zu erfr. Allg. Ztg.
Nähe Kaiserplatz
möbl. Zimm.
mit oder ohne Pension von Bürobeamten ges. Ang. mit Preis unter L. O. 236 an die Allg. Z.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 81 III.



Damen-Salon
Schulz & Mückler
Bismarckstr. 49 (am Stern), Fernr. 3263
Tonangebende Meister für Kurzhaartracht
Dauerwellen — Wasserwellen — Färben
Bleichen — Schönheitspflege etc.



Hausfrauen eilt!
3
Butter-Werbetage
Feinste Molkerei-Paketbutter Pfd. 1.98
Allerfeinste hell. Teebutter
das Beste vom Besten . . . . . Pfd 2.12
Eier- und Butter-Markt
Hauptgeschäft: Alter Markt 4
Filialen: Wiehagen 3, Bismarckstraße 112

2-3000 Mk.
gegen gute Sicherh. zu leihen gesucht.
Ang. mit Zinssatz unter M. A. 245 an die Allg. Ztg.

Suche ein
Darlehn
von 2—3000 Mark geg. gute Sicherheit und entsprechende Zinsen auf 1 Jahr, evtl. länger.
Ang. u. L. C. 226 an die Allg. Ztg.

Einheirat!
Fräulein, evgl., sucht mit einem Herrn von 30 bis 35 Jahren in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat.
Wohng. von 3 Zimmern und Aussteuer vorhanden. Persönliche Ausspr. kann erfolgen von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends. Schalke, Schlosserstr. 7, 1 Tr. hoch, 2. Tür links.

Am 6. März fl. ist
Hund
langhaar. u. dunkel abhanden gekommen. Belohnung an Wiederbringer.
Kaiserstraße 1.

Einf. saubere 7778
Stütze
welche perfekt kocht und bügelt, für kleinen Haushalt (2 Pers. 1 Kind) zum 15. März gesucht. Zweitmädchen wird gehalten. Zu melden Luitpoldstraße 42 I. rechts.

Großhandlung in Seifen u. Parfümerien
Voorgang
Vereinsstr. 32 Telef. 3505
gegenüber Alsberg

Chaiselongue
fast neu 28 ℳ, Herd 15 ℳ, und Kleiderschrank spottbillig zu verkaufen. Wilhelminenstr. 98 u. r.

Düngekalk
eingetroffen.
Baustoffhandelsgesellschaft m. b. H., Hindenburgstraße (gegenüb. d. Rath.).

Bügelkursus
erteilt
Frau M. Steinbrück Bochumerstr. 60.

Dunkelblauer
Konfirmations-Anzug
billig zu verkaufen. Wilhelminenstr. 150, 1. Etage rechts.

Brennholz
ofenfertig, offerieren wir:
a) Tannen- oder Kiefer, zerkleinert 2,30 ℳ per Ztr.
b) Eichen in Stücken (Brikettgröße) 1,50 ℳ per Ztr.
Bei Lieferung frei Haus zuzügl. 0,50 ℳ per Ztr., bis zu ein. gewissen Stadtgrenze, darüber hinaus entsprech. mehr.
Schnellste Lieferung! Gute, trockene Qualität!
Altena- und Zapfenbauwerk G. m. b. H.
Wannerstr. 306.
Fernspr. Nr. 441 bis 450.

Geschäftsverlegung
Heute eröffne ich im Hause Marktstr. Nr. 3 nach vollständiger Renovierung meinen erstklassig eingerichteten
Damen- und Herren-Frisier-Salon
und bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu gewähren.
Meine Spezialität! Dauerwellen, System Eugene (6 Monate Haltbarkeit garantiert bei nur 5 Minuten Dämpfung) zur Eröffnung pro Kopf 20.- Mark. — Wasserwellen; Hennéfärben; Manicure für Damen und Herren, Ondulation, Bubikopfpflege
11 Bedienungen 11
Parfümerie Ahls
jetzt nur noch Marktstraße 3
Ruf 160 neben Färberei Israel Ruf 160

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

APOLLO-THEATER

Nach wie vor bringen wir nur Auserlesenes der Filmkunst

Einer der schönsten und spannendsten Filme des Jahres ist der Richard-Eichberg-Großfilm



Das Bekenntnis einer Sechzehnjährigen

Nach dem gleichnamigen Roman von Klara Ratzka in 7 Akten

Die ungemein packend hingestellten Typen aus dem Artistenmilieu sind das Werk folgender Künstler

Fee Malten, Erna Morena, Fred Louis Lerch, Heinrich George, Harry Hardt, Grete Reinwald.

Wuchtig ist die Handlung, wundervoll die Art der hinreißenden und unvergeßlichen Darstellung. Die stimmbezaubernden Varietésensationen wurden im Berliner Wintergarten vor 3000 Zuschauern gefilmt. Dieser Film ist das deutsche Standardwerk, das wochenlang in allen europäischen Hauptstädten gezeigt wurde.

Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten 3, 6, 9,10 Uhr

Hierzu der Bombenlustspielschlager mit der stets stürmisch gefeierten

DINA GRALLA

und dem beliebten

WERNER FUTTERER:

Die tolle Komteß



Ein übermütiges Spiel von Liebe und Heiraten in 7 Akten nach der gleichnamigen Walter-Kollo-Operette von Rudolf Bernauer u. Rudolf Schanzer

Mitwirkende:

Hanni Weisse, Ralph Arthur Roberts, Paul Hörbiger

Dina Gralla spielt die Titelrolle voll Humor und Ausgelassenheit. Sie ist diesmal ganz besonders gut und versetzt die Besucher in beste Laune

Die Strandaufnahmen wurden in Swinemünde gedreht

Aufführungszeiten: 4,30, 7,50 Uhr

Ferner ein ausgezeichnetes Lustspiel

Georg macht Karriere

2,45, 6,45 Die neue Wochenschau 9,35 Uhr

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Industrie-Kino

Eine der glänzendsten Ueberraschungen in unserer stets hervorragenden Programmfolge

bringen wir ab heute Freitag 2 Uhr mit dem neuesten

Sensations-Großfilm



ABENTEUERER G.M.B.H.

Eine aufregende Jagd in 7 Akten nach einem gestohlenen geheimen Staatsdokument.

In den Hauptrollen: **Carlo Aldini, Eve Gray, Hans Mierendorf, Jack-Mylong-Münz.**

Carlo Aldini ist zwar dem Gelsenkirchener Publikum kein Neuer mehr, aber trotzdem entpuppt er sich diesmal als ein vollständig Anderer. Er ist ein Abenteurer. Noch nie hat man ihn so über Dächer und Abgründe spazieren und springen gesehen.

Die gesamte neuzeitliche Technik, die jüngsten Errungenschaften der Kriminalistik geben dem fesselnden Sensationsfilm die Spannung und das unerhörte Tempo.

Wochenlang wird man von dem neuesten Großfilm Aldinis sprechen!

Hierzu der große packende Gesellschaftsfilm:



DIE SCHÖNSTE FRAU VON PARIS

7 Akte nach dem Roman »Madame Circe« von Ernst Klein.

Hauptdarsteller: **Elga Brink, Werner Fütterer, Warwick Ward, Rudolf Klein-Rogge.**

„Die schönste Frau von Paris", so wird die junge Gräfin Andossy genannt, als sie — aus Wien nach der Seinestadt gekommen — ihre scheinbar abenteuerliche Existenz fortsetzt. Ueberall, bei den Rennen und in den mondänen Salons, ist sie der Mittelpunkt der Gesellschaft. Ihr verführerischer Liebreiz macht sie zum Ziel aller Wünsche der jungen Lebewelt. Sie aber ist der Kaufpreis — durch eine Wechselfälschung ihres Vaters — für einen dunklen Edelmann, der sie zur größten Kokotte von Paris stempeln will.

Ferner ein tolles Lustspiel:

„Alice und die Wildwestbanditen"

Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: WILLI FRANZ

— Kleine Preise —

Stadttheater Bochum.

Samstag, 9. März, 17 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellg. für alle Ringe: „Faust", erster Teil.

Sonntag, 10. März, 17 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellg. für alle Ringe: „Faust", zweiter Teil.

Montag, 11. März, 20 bis 22,45 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B: „Emilia Galotti".

Dienstag, 12. März 19,30 bis gegen 23 Uhr: B. 19: „Cyrano von Bergerac".

Mittwoch, 13. März 20 bis geg. 22,45 Uhr: A. 19: „Der Troubadour".

Donnerst. 14. März 20 bis geg. 22,15 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Wienerinnen".

Freitag, 15. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: **Uraufführung in Anwesenheit des Autors!** C. 19: „Pulververschwörung".

Samstag, 16. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: D. 20.: „Tiefland".

Sonntag, 17. März, 11,15 bis 13 Uhr: Außer Vormiete: 2. Tanzmatinee. Dazu: Petruschka, Ballett. — 19,30 bis geg. 21,45 Uhr Blauer Ring 7: „Wienerinnen".

Ost- u. westpr. evang. Arbeiterverein

Schalke-West und Hessler.

Am Sonntag, den 10. März, 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokal Gerstner, früher Stallberg, die **monatliche Versammlung** statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Mitglieder werden gebeten zu der Versammlung zahlreich zu erscheinen. Die Kameraden die dem Verein beitreten wollen, werden zu der Versammlung herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ostpr. evang. Arbeiterverein

Röhlinghausen.

Die **monatliche Versammlung** findet am Sonntag, den 10. März, nachmittags um 2 Uhr statt. Vereinslokal: Wirt Schübbe, Bochumerstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlg. bekannt gemacht.

Landsleute sind herzlich willkommen, wer sich als Mitglied aufnehmen läßt, zahlt keine Aufnahmegebühren. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Städt. Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Freitag, 8. März, 20 Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirchen: **Tanzabend** der Dortmunder Tanzmeisterin Hannah Spohr mit ihrer Tanzgruppe. Tänze und Tanzszenen m. Orchester

LICHTSPIELE

SCHAUBURG

Telephon 2186 **BUER** Essener Straße

Ab heute Freitag 3 Uhr:

Erste Lustspiel-Woche

der Schauburg

Lachen und Freude

unsere Parole



Emil u. Schlemihl unter Menschenfressern

Eine köstliche, abenteuerliche Geschichte von einer verunglückten Verlobungsreise nach dem Süden.

Das Publikum lacht vor Vergnügen. Die Presse schreibt bei der Uraufführung „Wenn lachen gesund ist, so ist dieser Film ein trefflicher Arzt, den jeder konsultieren sollte".

Eindrucksvoll und packend ist das Spiel von

Dolores Costello

in dem Großfilm

Sensation im Zirkus

Dieses achtaktige Filmwerk, dem ein außergewöhnlicher Kriminalfall zugrunde liegt hat ein unerhörtes Tempo und ist angefüllt mit tollkühnen Sensationen, die oft mit dem Einsatz des Lebens verbunden sind.

Auf der Bühne

Eine Weltstadt-Bühnenschau allerersten Ranges. Soeben aus Amerika zurückgekehrt:

„Westerholts Radioschiff"

Das neueste Wunderwerk der Technik

Der Clou des Tages

sind die beiden Latabars Pat und Buster Keaton

die Könige des Humors

Von 3 bis 5 Uhr ermäßigte Preise. Anfangszeiten 3 Uhr, 5 Uhr, 8 Uhr.

SARRASANI

Bochum

Jeder Abend im Winterbau eine

Sensation

Täglich 7½ Uhr

Sonnabend und Sonntag zwei Vorstellungen 3 Uhr und 7½ Uhr — Nur noch ganz wenige Tage

Stets vorzüglich geheizt!

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein

Dismark-West.

Sonntag, den 10. März, nachm. 5 Uhr findet im Vereinslokal Frodermann, Luisenstr. 100, die diesmonatliche **Versammlung** statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

NB.: Die Vorstandsmitglied. werden ersucht, eine halbe Stunde früher zu erscheinen.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden

10. O. Das Geld können Sie an irgend eine Bank in Gelsenkirchen überweisen lassen. Die Auszahlung erfolgt in deutschem Geld.

W. H. 68. Den Fragebogen müssen Sie in jedem Fall ausgefüllt zurücksenden. Frei sind zunächst 720 Mark, ferner noch ein Teil für Ihre Frau. Praktisch liegt die Sache so, daß Sie steuerfrei bleiben.

R. R. 100. 1. Sie müssen immer wieder bei der städtischen Gesundheitspolizei und beim städtischen Baupolizeiamt wegen der Zustände in Ihrem Hause vorstellig werden. Tatsächlich besteht bei Ihnen noch keine Kanalisation, sodaß in anderer Weise für eine Aenderung Sorge getragen werden muß. 2. Das Ladenlokal unterliegt nicht der Zwangsbewirtschaftung; daher beschäftigt sich das Wohnungsamt nicht mit dieser Frage. Wie Sie selbst schreiben, haben Sie einen Vertrag abgeschlossen; dieser kann von Ihnen nicht einseitig gelöst werden, sondern dazu ist auch die Zustimmung des Hausbesitzers notwendig. Wenn Sie sich nicht gütlich einigen können, dann bleibt Ihnen nur noch übrig, auf gerichtlichem Wege eine Aenderung zu versuchen.

A. 100. Sie müssen den bündigen Beweis für die Richtigkeit Ihrer Behauptung an Gerichtsstelle erbringen. Wenn Sie das können, dann dürfte Ihre Klage beim Mietschöffengericht von Erfolg sein. Vorher müssen Sie aber den Wohnungsinhaber veranlassen, in einer angemessenen Frist die Untermieter aus ihrer Wohnung zu entfernen.

G. Bergmannstraße. Anscheinend hat die Zeche die Reparaturen in Ihrer Wohnung ausgeführt. Rein praktisch können Sie kaum etwas unternehmen, um eine Entschädigung für das zweite Zimmer zu erhalten. Wir empfehlen Ihnen, sich doch einmal an den Baumeister zu wenden.

F. H. 100. 1. 9,80 Mk. 2. Sie müssen sich an das Büro wenden, das für Ihren Namen zuständig ist, also Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt.

Sch. Sie mußten es sich früher überlegen, daß, wenn Sie Wechsel unterschreiben, Sie auch für die Einlösung sorgen müssen. Tatsächlich ist es doch so, daß der Händler nur deshalb die Waren seilhält, weil er geldlich sich nicht sicher fühlt. Nach unserer Auffassung wäre es für Sie am besten, wenn Sie sich mit dem Mann einigten.

E. B. 72. Wir nennen Ihnen: Elektrotechnische Zeitschrift, Berlin; „Elektrisches", Zeitschrift des R.W.E., Essen; Zeitschrift des Verbandes deutscher Elektroinstallationsfirmen, Frankfurt a. M.; „Helios", Fach- und Exportzeitschrift für Elektrotechnik, Leipzig; Zentralblatt für Elektrotechnik, Maschinenbau und Energiewirtschaft, München; Der Elektro-Markt, Allgem. Anzeiger für Stark- und Schwachstrom, Pößneck.

A. 300. Es gibt keine Stelle, die Ihnen die Kosten der Reise zu Ihren Mündeln ersetzt. Wenn Sie von der Rente etwas nehmen wollen, dann müssen Sie dazu vorher die Genehmigung des Obervormundes haben.

Faltboot. Wenden Sie sich an Herrn Architekt Hocke, Gelsenkirchen-Neustadt, Stolzestraße, am Moltkeplatz.

F. B. Heide. 1. Soweit wir Ihre Anfrage verstanden haben, kommt die Krisenunterstützung für Sie nicht in Frage. Da es aber zur Beurteilung dieser Frage häufig auf Kleinigkeiten ankommt, können wir Ihnen nur empfehlen, sich zur näheren Unterrichtung an das Arbeitsamt zu wenden. 2. Hierfür kommt nunmehr der Ehemann in Frage. Dieser ist verpflichtet, die von seiner Frau in die Ehe gebrachten Schulden zu übernehmen.

U. St. 203. 1. Die Reparatur, soweit sie nicht durch absichtliches Verschulden der Einwohner herbeigeführt worden ist, hat der Hausherr vorzunehmen. 2. Wir verweisen Sie auf unseren Artikel in unserer Ausgabe vom 5. März. Daraus ersehen Sie genau, wieviele Personen in Gelsenkirchen, Buer und Horst gestorben sind.

203. Nur dann, wenn im Vertrag es ausdrücklich festgelegt worden ist, kann die Benutzung der Waschküche verweigert werden.

Gertrud M. Auch wenn es Ihnen nicht bekannt sein sollte, wird doch sein, daß Ihre Verletzung der zuständigen Sektion eingereicht worden ist. Das ist die Pflicht des Arztes und dafür sorgt auch die Krankenkasse. Anderseits aber dürfte Ihnen für den Verlust des Fingers kaum eine Rente zugesprochen werden, da Ihre Erwerbsfähigkeit wohl nicht eingeschränkt worden ist.

Zu spät!

Beim Staatsexamen an einer schwedischen Universität hatte ein alter Professor zwei weibliche Kandidaten der Medizin zu prüfen. „Können Sie mir sagen, wieviel Morphium man zu einer Einspritzung nimmt?", fragte er die eine. „Acht Gramm." — Der Professor schüttelte den Kopf und wandte sich mit einer anderen Frage an die zweite Studentin. Nach einer Weile bemerkte die zuerst Gefragte entschuldigend: „Verzeihung, ich habe mich vorhin geirrt, ich meinte natürlich ein Achtel Gramm." — „Jetzt ist es zu spät! Ihr Patient ist inzwischen längst gestorben," gab der Examinator trocken zurück.

Englischer Humor.

„Als ich in deinem Alter war," rügt die angejahrte Lehrerin einen faulen Schüler, „konnte ich die Namen der englischen Könige vorwärts und rückwärts hersagen." — „Kunststück!" erwiderte der naiveweise Bengel, „als Sie so alt waren wie ich, hat es auch noch nicht so viel Könige gegeben!"

Geschäftliche Mitteilung.

Opel auf der Wiener Internationalen Automobil-Ausstellung. Die Wichtigkeit Wiens als Hauptumschlagplatz des deutschen Handels nach dem Balkan wird in Deutschland häufig unterschätzt. Denn trotz des Zerfalls der alten Monarchie ist Wien unverändert das Handelszentrum der österreichischen Nachfolgestaaten geblieben, und so verspricht auch die diesjährige Frühjahrsmesse und im besonderen die in ihrem Rahmen vom 10. bis 17. März 1929 stattfindende Internationale Automobil-Ausstellung stärksten Besuch aus den Nachfolgestaaten und dem Balkan.

Die Opelwerke, die seit vielen Jahren ihre Niederlassung in Wien besitzen und für deren Produktion von jeher in Oesterreich größtes Interesse besteht, werden nach den Erfolgen des Vorjahres auch auf der diesjährigen Ausstellung in der Rotunde mit einer großen Zahl ihrer Typen vertreten sein. Insbesondere wird man den 4-PS.-Wagen in verschiedenster Ausführung, mehrere Modelle des 8/40 PS., sowie alle 1½- und 2-Tonnen-Lastwagen zu sehen bekommen. Auch die Neukonstruktion der Opel-Werke, das Motorrad „Motoclub", das auf der Berliner Internationalen Ausstellung berechtigtes Aufsehen erregt hat, wird als 1. P.- und S.S.-Maschine und als Modell mit Royal-Seitenwagen zur Schau gelangen.

sind von Firmen zum größten Teil schon früher gemeldet worden, sodaß viele der Schulabgänger sich Lehrstellen im erwählten Beruf schon sichern konnten.

Unfallstatistik

des preußischen Bergbaues.

A. Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger vom 1. März wird die vorläufige Unfallstatistik des preußischen Bergbaus für das 4. Vierteljahr 1928 veröffentlicht. Nachgewiesen werden für die einzelnen Bergbauzweige, im Steinkohlenbergbau auch für die Bergbaubezirke, die insgesamt vorgekommenen Unfälle (mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen) und davon besonders die tödlichen, und für den Steinkohlenbergbau die mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als vier Wochen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ergibt diese Statistik das folgende Bild (die Zahlen des Vorvierteljahres sind in Klammern beigefügt): Insgesamt ereigneten sich 30 345 Unfälle (32 875), von denen 258 tödlich waren (275). Die tödlichen Unfälle verteilten sich zu 76 Prozent auf den untertägigen Betrieb, zu 7 Prozent auf die Tagebaue und zu 17 Prozent auf die Tagesanlagen. Im Steinkohlenbergbau entfielen auf 1000 Mann der Belegschaft 57,5 Unfälle insgesamt (63.1), davon 0,5 tödlich (0.5) und 18.2 mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als vier Wochen (17,9). Die einzelnen Unfallarten waren, gemessen an den tödlichen Unfällen untertage im gesamten Bergbau, folgendermaßen beteiligt: 1. Stein- und Kohlenfall 40.1 (41,5) Prozent, 2. In Schächten und einfallenden Strecken 28,9 (29,7) Prozent, 3. In söhligen Strecken und im Abbau 19.3 (16.6) Prozent, 4. Durch Sprengstoffe 4.1 (3.1) Prozent, 5. Durch Gase und Kohlenstaub 3,6 (2.7) Prozent. Bei Ziffer 2 und 3 handelt es sich hauptsächlich um Unfälle bei der Fahrung und Förderung.

Stadt Wattenscheid.

i. **Steuersprechtag in Wattenscheid.** Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abzuhaltende Steuersprechtag findet am Samstag, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Rathaus, Zimmer 32, statt. Beratung und Auskunfterteilung erfolgen durch einen Sachbearbeiter des Finanzamtes.

i. **Der hiesige Funkverein** veranstaltet, heute beginnend, eine Funk-Ausstellung. Heute abend um 7 Uhr wird diese mit einem Lichtbildervortrag von Studienrat Lampe eröffnet. Die Ausstellung selbst ist mit den neuesten Apparaten beschickt, so daß der Besuch sehr zu empfehlen ist.

i. **Einreichung von Anträgen ins Wasserbuch.** Es wird darauf hingewiesen, daß am 30. April die Frist zur Anmeldung der auf Grund des Wassergesetzes in das Wasserbuch einzutragenden Wasserrechte abläuft. Eine Verlängerung der Frist kommt nicht in Frage. Die Anträge sind an die Wasserbuchbehörde, Bezirksausschuß in Arnsberg einzureichen.

i. **Bestandene Prüfungen.** An dem Real-Gymnasium in Hattingen bestand sein Abiturientenexamen Willi Thomas, Sohn des Reichsbahninspektors Thomas von hier. — Weiter bestand am Helmholtzgymnasium in Essen Ernst Blumbach von hier, Sohn der Hoteldesitzerin Witwe Blumbach, hier, seine Reifeprüfung.

i. **M.-G.-V. 1880.** Am kommenden Sonntag, den 10. März veranstaltet der Verein im Darenrecht'schen Saale in Günnigfeld ein Konzert. Es werden in der Hauptsache Chorwerke des gestorbenen Rheinischen Komponisten Neumann vorgetragen. Auch Volksliedervorsen gelangen zu Gehör.

i. **Ergebnis eines Preisausschreibens.** Von der Zeche Hannover wurde, wie auf anderen Zechen, ebenfalls ein Preisausschreiben zur Unfallverhütung veranstaltet. Das Preisgericht hat folgende Arbeiten prämiiert: Karl Rosenblatt, W. Reichenbach, W. Kneider, Bremser Knop, Maschinist Ditte und Gedingeschlepper Moses.

i. **Die Deutsche Volkspartei Wattenscheid** veranstaltet morgen (Samstag) abend 7,30 Uhr, im Recke'schen Saale einen Unterhaltungsabend. Im Mittelpunkte des Abends steht die Festrede des Reichstagsabgeordneten Bergassessor Hueck-Gelsenkirchen. Die Schalkoviensche Bürgerkapelle bestreitet den musikalischen Teil, während Frau Scheiding-Wattenscheid durch Gesangvorträge den Abend verschönern wird. Außerdem werden noch Kunsttänze von Fräulein Schmiedeknecht-Bochum aufgeführt. Um allen Parteifreunden den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, wird ein Eintrittsgeld in Höhe von nur 50 Pfg. erhoben. Nach Beendigung des Programms findet Tanz statt.

i. **Von den höheren Lehranstalten.** Am städtischen Gymnasium fand unter dem Vorsitz von Studiendirektor Dr. Mönn die Aufnahmeprüfung für die Sexta der Anstalt statt. Von 27 Schülern, die sich angemeldet hatten, bestanden 23 ihre Prüfung. — Am städtischen Lyzeum wurden von 27 Schülerinnen 26 aufgenommen.

i. **Kupferdrahtdiebstahl.** In der Nacht zum 6. März wurden in Wattenscheid aus einer Beleuchtungsoberleitung 1000 Meter Kupferdraht gestohlen. Der Draht hat eine Stärke von 35 Millimeter. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt das 7. Kriminalkommissariat Wattenscheid, Rathausstraße 3, entgegen.

VAMPYR



Teilzahlung!

¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten

Unsere Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen!

Unsere Auswahl ist groß — Unsere Preise sind niedrig

Frühjahrs-Anzüge aus soliden tragfähigen Stoffen 49.-, 42.-, 36.- **28.-**

Frühjahrs-Anzüge in vielen neuen Farben mit modernen Ueberkaros und Streifen 73.-, 69.-, 63.- **59.-**

Frühjahrs-Anzüge in Kammgarn und Cheviotstoffen, Ersatz für Maß 125.-, 106.-, 93.- **79.-**

Sport-Anzüge in Loden, Gabardine- und Cheviotstoffen 63.-, 48.-, 39.-, 28.- **16.-**

Blaue Kammg.-Anzüge erstklassige Stoffe, la. Verarbeitung 118.- 99.-, 86.-, 79.- **65.-**

Übergangs-Mäntel in Gabardine und Cheviotstoffen 108.-, 98.-, 73.-, 58.- **49.-**

Für Konfirmation und Kommunion
Anzüge aus blauen Melton- u. Kammgarnstoffen 56.- 43.- 35.- 22.- **15.-**

Franz Mettner GMBH

Gelsenkirchen Vohwinkelstr. 22/24

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Vorstandswahl in der Deutschen Volkspartei.** Am gestrigen Donnerstag fand im Kurhotel die Hauptversammlung der DVP. statt, die von Herrn Stadtv. Schwarze geleitet wurde. Hauptverhandlungsgegenstand des Abends war die durch den Fortgang des Herrn Oberstudiendirektor Stölting notwendig gewordene Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden zu Vorsitzenden die Herren Bauunternehmer Heidkamp, Direktor Böckling, Rektor Lüth. Geschäftsführer wurde Herr Reg.-Baurat Wehrspan.

Ae. **Generalversammlung der DVP. Röhlinghausen.** Im Zeichen emsigen Schaffens stand die Jahreshauptversammlung der Röhlinghauser Bezirksgruppe am Mittwoch bei Horstmann. Der geschäftliche Teil wickelte sich schnell und reibungslos ab. Die Vorstandswahl sah die alten Mitglieder, mit Rektor Lüth an der Spitze, wieder im Amt. Zweiter Vorsitzender wurde Knappschaftsältester Fischer. Es wurde beschlossen, vierteljährlich eine Zusammenkunft mit der Frauengruppe abzuhalten, um die Parteiarbeit noch weiter zu festigen. Nun folgte ein Lichtbildervortrag über das „Deutschtum im Osten". Rektor Lüth verstand es vortrefflich, den Ostmarkgedanken an Hand fünfzig wundervoller Aufnahmen werbend zu gestalten. Der Abend hat allgemein gefallen und soll in ähnlicher Art Wiederholungen erfahren.

Aus der Umgegend.

Schonnebeck.

A. **Ausstellung in der Schillerschule.** Am Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. März veranstaltet die Schillerschule im evgl. Vereinshause eine Ausstellung, die den Sinn und die Ergebnisse des seit einem Jahre eingeführten Unterrichts in der Säuglingspflege darbieten soll. Da die Wahlfahrtsbehörden sich für die Ausbildung schulpflichtiger Mädchen in der Säuglingspflege in letzter Zeit stark einsetzen, so dürfte auch die Elternschaft den dankenswerten Bestrebungen der Schillerschule ein reges Interesse entgegenbringen. Die Ausstellung ist geöffnet am Samstag von 9 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Stoppenberg.

So. **Holder Friede, süße Eintracht?** In einem Hause an der Lohstraße war schon seit längerer Zeit zwischen zwei Familien das Kriegsbeil ausgegraben. Am Mittwoch nachmittag kam es unter den beiden Ehefrauen wiederum zu Streitigkeiten. Im Verlaufe des Wortwechsels stülpte Frau B. ihrer Gegnerin einen Eimer Wasser über den Kopf. Das war das Signal zum offenen Kampf. Im Nu hatten sich die beiden Frauen in den Haaren.

Katernberg.

Lc. **Konzertabend zugunsten des Ehrenmals.** Das 17. Polizeirevier Katernberg veranstaltet am 16. März im Saalbau Wenner einer Konzertabend, dessen Reinertrag zugunsten des Ehrenmalfonds bestimmt ist. Dem Leiter des 17. Polizeireviers, Herrn Polizei-Hauptmann Schröder, der sich um das Zustandekommen des Ehrenmals große Verdienste erworben hat, ist es gelungen, die bestens bekannte Frenw. Musikvereinigung des Polizeipräsidiums Essen zu diesem Abend zu verpflichten. Außerdem wird der M.-G.-V. „Concordia" durch entsprechende Liederdarbietungen das Fest verschönern helfen.

Westerholt.

s **Diebstahl.** Von einem Motorrad, das vor einer Wirtschaft stand, wurden am 3. März, 22 Uhr, zwei Sacktaschen aus dunkelbraunem Leder mit Inhalt im Werte von 80 Mark entwendet.

Gladbeck.

Bestandene Prüfung. Der Buchdruckerlehrling Franz Nienhaus bestand vor der Prüfungskommission in Münster die Gesellenprüfung mit „gut".

k. **Um den Berliner Kurswagen im Westischen D-Zuge.** Nachdem die lange Frostperiode nunmehr ihr Ende erreicht hat, haben sowohl der westische Verkehrsverband wie auch die Industrie- und Handelskammer Münster die sofortige Wiedereinstellung der wegen der mit dem Frost verbundenen Schwierigkeiten einstweilen ausgefallenen Kurswagen Oberhausen—Gladbeck-West—Recklinghausen—Osnabrück—Berlin in den D-Zügen 237/238 bei den Reichsbahndirektionen Essen und Münster beantragt.

k. **Vom alten Schlage.** Die älteste Einwohnerin der benachbarten Bauerschaft Feldhausen, die Witwe Elisabeth Große-Allekotte, geb. Friedhoff, begeht am 8. März die Feier ihres 92. Geburtstages. Mit dem Gehen hat es für die alte Dame seine Schwierigkeiten; im übrigen erfreut sie sich aber einer sehr guten Gesundheit und eines ausgezeichneten Gedächtnisses. Da Frau Große-Allekotte in Feldhausen geboren und zeit ihres Lebens dort gewohnt hat, stellt sie ein Stück Feldhauser Chronik dar. Von ihren sieben Kindern leben noch vier Töchter und ein Sohn.

Probieren Sie

den unschädlichen coffeinfreien Kaffee Hag. Er ist reiner Bohnenkaffee bester Qualität. Millionen Kaffeeliebhaber in allen Kulturstaaten trinken ihn. Kaffee Hag gewährt alle Kaffeefreuden, das herrliche Aroma, das Sie lieben und die anregende, wohltuende Wirkung, die Sie beim Kaffeegenuß suchen.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Liegestuhl auf der schattigen Veranda sitzen, bis er kam und ihr die Cour machte.

Zu der großen, phlegmatischen Rosa Montana bildete die kleine Michelina, hell und leicht wie eine Sommerwolke, den vollkommenen Gegensatz. Sie steckte von den Schuhspangen bis zu ihrem Pagenkopf voll von Neugierde und Lebenslust und war in ihren Herrn unbegrenzt verliebt. Sie war es, die ihm heut entgegengestürmt war, und für die er in seiner Eile kaum einen Blick gehabt hatte.

Es ist ein schöner Junisonntag, von dem diese Ereignisse ihren Ausgang nehmen, die einzelnen eine Art Glück bringen, anderen aber den Untergang in Tod und Verzweiflung.

Sobald Johannes Feiring in seinen Ankleideräumen verschwunden war, erhoben sich ein paar von seinen Gästen und traten auf die Veranda. Die Flügeltüren zum Garten standen offen. Die Rasenflächen waren voller Blumen. Unbeweglich still ragten die Bäume aus dem kühlen Schatten. Es war ein richtiger, dänischer Sommertag mit hohem Himmel und tiefer, starker Wärme. Weit draußen zog auf der Landstraße ein Strom von Menschen und Wagen vorbei, die sich alle in einer Richtung, vom Rennplatz nach der Stadt zu, bewegten. Es sah aus, als sei ein ganzes Volk auf der Flucht, und über dem Weg lag ein feiner, bläulicher, sonnenzitternder Schleier von Benzindunst.

Commander Charles Cramer, eine kleine, geschmeidige Erscheinung, mager wie ein Jockei und von ganz unnordischem, südländischem Aussehen, stand da und starrte interessiert auf die vorbeiziehende Menge.

„Es sieht aus, als ob sie alle in die Stadt nach der Polizei liefen," bemerkte er.

2.

Abraham T. Bratsberg.

Der Mann, der neben Commander Cramer stand und sich schwer auf die Balustrade der Veranda stützte, war der schwedische Großkaufmann Hammersmith, ein stiernackiger Stockholmer, fett und vor Behaglichkeit fast unbeweglich. Die bordeauxgeröteten Züge seines Gesichts verrieten eine unüberseh bare Reihe guter Diners, einen langen Lebensweg durch Europa von Hotel zu Hotel, von einem Badeort zum anderen. Bei ihm drehte sich fast alles um den Bauch und was dem zusage oder nicht, selbst seine Stimme schien in heiseren, asthmatischen Stößen tief von da unten her zu kommen.

Schläfrig stierte er zu den bestaubten Leuten hinüber, die vom Rennplatz kamen.

„Da mögen viel Verzweifelte dabei sein," sagte er, „aber warum zum Teufel müssen die Leute immer spielen? Ich hatte auch erwartet, daß Hilarion gewinnen würde und habe ein paar Lappen auf ihn gesetzt, aber weil es alle so gemacht haben, ist nichts dabei herausgekommen. Darf ich fragen, wieviel Sie riskiert haben, Herr Commander?"

Der Commander drehte sich überrascht zu ihm um.

„Wer spricht denn von Hilarion?" sagte er. „Von den Pferden redet doch überhaupt niemand. Haben Sie wirklich nichts von der Sensation gehört?"

„Ich bin nach dem ersten Rennen gegangen," antwortete der Schwede, „es war mir zu heiß. Nicht auszuhalten."

„Es ging aber schon beim ersten Rennen los," warf der Commander eifrig ein. „Komtesse Rosendal vermißte ihre Handtasche mit sehr viel Geld darin. Sie stand plötzlich da und winkte dem siegenden Pferd zu mit einem leeren Riemen in der Hand."

„Bah, ein Taschendieb," hustete der Schwede, „ein gewöhnlicher Taschendieb. Schmarren."

„Aber hören Sie doch", fuhr der Commander fort, „nach dem ersten Rennen wurden schon fünf Diebstähle angemeldet, Brieftaschen, Uhren und Schmuck."

„Das hört sich schon besser an," meinte Hammersmith.

„Und nach dem letzten Rennen saß die Polizei mit zweiunddreißig Anzeigen da."

„So ein durchtriebener Kerl," sagte der Schwede. „Bravo."

Einige der Gäste waren dazugetreten, man wartete auf das Zeichen, zu Tisch zu gehen. Einer bemerkte:

„Es kann unmöglich ein einzelner den Coup gemacht haben. Es muß eine ganze Bande sein."

„Internationale Schwindler," brummte der Schwede. „Es war allerdings gesteckt voll auf dem Sattelplatz, aber ich denke, wir kennen uns doch alle. Wer kann es gewesen sein?"

Der Commander strich seinen wohlgepflegten schwarzen Bart und bemerkte in vielsagendem Ton: „Vielleicht weiß es einer von uns."

Auf diese scherzhafte Bemerkung trat eine plötzliche Pause ein, und diese Pause wirkte so komisch, daß alle in Lachen ausbrachen.

Da erschien ein neuer Gast. Er kam zu Fuß, was eine Seltenheit in diesem Haus war, wo man fast immer in einem Automobil vorfuhr. Es war ein jüngerer Herr in einem Promenadenanzug von beinahe übertriebener Eleganz. Sein Gesicht hätte in jeder Gesellschaft die Aufmerksamkeit auf sich gezogen; zwar war es nicht eigentlich hübsch, auch nicht geistreich, aber es hatte einen fesselnden Ausdruck von Melancholie, der wenig zu den jugendlichen Zügen paßte. Sein Wesen trug den Stempel einer blasierten Ruhe und einer gewissen, ironischen Ueberlegenheit, die vielleicht Maske war, aber auch ebensogut echt sein konnte. Er tauschte mit den Anwesenden flüchtige Grüße aus, wie es unter guten Freunden üblich ist. Von ihrem behaglichen Liegestuhl her rief Rosa Montana nach ihm und streckte laut ihren Arm über die Lehne. Der junge Herr ging hin und begrüßte sie mit jener gewandten, formellen Höflichkeit, die man noch in französischen Lustspielen zu sehen bekommt, und die so himmelweit verschieden ist von der Ungeniertheit, mit der unsere moderne, sportbegeisterte Benzinjugend auftritt. Darauf ging er in die Halle und schenkte sich einen Whisky ein, einen richtigen, kräftigen Whisky, den er mit sichtbarem Wohlbehagen in einem Zuge austrank. Dann mischte er sich unter die anderen Gäste auf der Veranda und war gleich imstande, an der Unterhaltung teilzunehmen, als wenn er von Anfang an dabeigewesen wäre. Vermutlich hatte er im Vorbeigehen ein Stichwort aufgefangen. Rosa Montana hatte ihn Bob genannt, aber jetzt hörte man bei einer Vorstellung seinen richtigen Namen: Dr. Enevold Rist.

„Ich komme vom Badehotel," erzählte er, „wo alles in einem Wirrwarr ist. Es scheint, daß die Detektive dort ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Sie stehen bleich und eifrig notierend mitten im Gewühl, während die Bestohlenen sich laut redend zu den Türen hinein oder hinaus drängen. Ich bin gezwungen, heut hier zu Mittag zu essen: es ist nicht möglich, ordentlich bedient zu werden, solange die Aufmerksamkeit der Kellner durch diese Diebstähle abgelenkt ist. Neugierige Kellner sind unerträglich."

„Sind noch mehr Anzeigen eingelaufen?" fragte der Commander.

„Sicher," gab Dr. Rist zur Antwort, „man kann getrost annehmen, daß viele Leute die Gelegenheit benützen, um mit ihrem Reichtum zu prahlen. Ich habe selbst die Liste der Verunglückten gesehen. Fürstin Chganjevic aus dem „Phönix" hat den Verlust von tausend Pfund in englischen Banknoten angemeldet; da hat sie einen ausgezeichneten Vorwand, die Bezahlung ihrer Rechnung aufzuschieben. Die „Rote Johanne" hat schluchzend einen gestohlenen Brillantschmuck beschrieben, und dabei wissen wir alle, daß sie ihre letzte Perle für ihren bankerotten, polnischen Liebhaber geopfert hat. Gerade, als ich gehen wollte, gab der Aktienmakler Aronson mit unnötig lauter Stimme den Verlust seiner wohlgefüllten Brieftasche zu Protokoll; vielleicht wird morgen ein Wechsel fällig, für den er Aufschub braucht. Aber wenn man alle, die fingieren, abrechnet, bleiben immer noch genug wirklich Bestohlene übrig. Besonders Ihre Landsleute, Herr Hammersmith, sind arg mitgenommen worden."

Der dicke Schwede fuhr aus tiefem Nachdenken auf. (Er dachte an den Fall Aronson.)

„Bravo! Dann haben die Leute gewußt, wo die dicksten Brieftaschen stecken," sagte er in überzeugtem Ton.

„Hat man keinen Verdacht?" fragte der Commander, den sein militärischer Instinkt immer auf die Tatsachen zurückführte.

Rist machte eine bedauerliche Handbewegung, das wußte er nicht. „Es war ja auch heute ein ungewöhnliches Gedränge auf dem Sattelplatz," fuhr er fort, „und da ist es nicht leicht, die fremden und bekannten Gesichter auseinanderzuhalten. Aber es geht doch, wenn auch unklar, etwas Uebereinstimmendes durch alle Aussagen; es ist wie eine Vision, die selbst die Jokeis gehabt haben und die immerhin stets in der Nähe der Bestohlenen gesehen worden ist. Von einem Paar dieser Fremden hat man ein genaues Signalement. Aber, lieber Himmel, diese Signalements! Die sind immer das Naivste, was man sich denken kann. Ich möchte darauf schwören, daß gerade die beiden sich jetzt in dem aufgestörten Badehotel herumtreiben und ganz anders aussehen. Die Beute ist vielleicht in einem Hotel am Rathausplatz oder an Bord der Malmöer Fähre. Um fünf Uhr geht ja eine."

(Fortsetzung folgt.)

TivoLi

Arminstr. 14/16 **Lichtspiele** Arminstr. 14/16

Nur 4 Tage

Wir bringen diesmal einen

ganz außergewöhnlichen Spielplan

und zwar in

Erstaufführung



Ein Film aus der Zeit der estländischen Befreiungskriege. Verwilderte Banden dringen an den Grenzen ein und bedrohen in 7 spannenden Akten das junge Land

2. **HARRY PIEL**

in seinem 10aktigen gewaltigen Film



Was ist los im Zirkus Beely?

In den Hauptrollen:

Harry Piel, Hanni Weiße, Fritz Greiner, Charly Berger, Eugen Burg, Ralf Ostermann

3.



Ein Film der Irrungen in 6 Akten

Der große Hoteldiebstahl. Die tollkühne Flucht über Dächer

Beiprogramm

Ab Dienstag: 1. Pat und Patachon 2. Der Faschingsprinz 3. . . . . .

CAPITOL

BAHNHOFSTRASSE 53

Ab heute Freitag

In Erstaufführung unser Qualitäts-Doppelprogramm!

1.

Der spannende künstlerische Großfilm:

Die seltsame Nacht der Helga Wangen

Tragödie in 7 Akten nach dem Roman „Pan" von Laurids Bruun.

Hauptdarstellerin



Der Leidensweg einer in Schuld und Liebe, Verbrechen und Irrtum verstrickten Frau.

Der Film schildert die Seelenqualen einer Frau, die, von widrigen Umständen getrieben, einen ungeliebten Mann heiraten muß.

Dazu: Ein Sensationslustspiel in 7 Akten mit

SYD CHAPLIN

in

AFFENTHEATER



Eine Sensationskomödie voller tausend gefährlicher und tragikomischer Abenteuer. Die Erlebnisse eines verkannten Helden im Urwald mit Löwen, Affen und einem Affenmenschen. Sie lachen u. lachen über die tollen Erlebnisse des

SYD CHAPLIN

Dazu das große Beiprogramm

Anfang 3 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr.

CORSO

am Schalker Markt

Wir zeigen ab Freitag, 3 Uhr:

1.



EINE FRAU VON FORMAT

REGIE: FRITZ WENDHAUSEN

Die Gesangschlager u. a.

Wir wollen tun als ob wir Freunde wären

werden von dem Heldentenor **Herrn Bergrath** gesungen.

6 Akte.

2. Ein Wildwestfilm

Der fliegende Bräutigam

Hauptrolle: **Donald Danig**

6 Akte.

3.

Nie wieder Krieg

(Sturmangriff)

Kleine Menschenschicksale aus schweren Tagen

6 Akte.

4. **Eine Ehe ohne Krach**

Ein **Percy Murdak-Lustspiel.**

Billige Eintrittspreise: 30 Pfg. 50 Pfg. 80 Pfg.

UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Nähe Alter Markt

Wir bringen ab Freitag

ein hervorragendes

Sensationsprogramm

mit 3 großen Schlagern.

1. **Als Erstaufführung für Gelsenkirchen:**

Den neuesten Sensationsfilm des beliebten



Jugend und Abenteuer

(Richard Talmadges größter Coup)

6 Akte voll ungeheurer Spannung, tollen Sensationen und wildem Tempo.

2. Einen Monumentalfilm aus den Kämpfen der Spanier in Süd-Amerika.



Fanfaren der Liebe

Ein Film voll Romantik und Sensationen, voll Kämpfen und Abenteuern in 9 Riesenakten mit

L. Barrymore, Mary Philbin, Don Alvarado.

3. Eine Tragödie aus dem Dunkel der Großstadt



Das Schicksal eines Menschen, der hemmungslos seinen Trieben folgt. 6 erschütternde Akte.

In den Hauptrollen:

Die rassige **Lissi Arna** und die schöne **Olga Brink.**

4. **Das hervorragende Beiprogramm**

Freie Volksbühne

Gelsenkirchen e. V.

Mittwoch, den 13. März 1929,

abends 7½ Uhr:

Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses

6. Vorstellung

Herr Lamberthier

von Verneuil.

Anmeldungen werden noch in unserer Geschäftsstelle Ringstraße 33 entgegengenommen.

Weißlack-Möbel

aus unserer Spezialabteilung

Küchen, Schlafzimmer
Tochterzimmer
Kleiderschränke
Waschkommoden
Bettstellen, Nachttische
Stühle usw.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Möbelhaus Hugo Broch

Bahnhofstraße 40 und 40a von-der-Recke-Str. 25 u. 27

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Hermes **Sprech-stunden** **Hermes**

unseres Vertrauensarztes für orthopädische Bruchbehandlung: **Herne:** Samstag, 9. März, vorm. 9—1 Uhr, Hotel Schlenkhoff, Bahnhofstraße. — **Wanne-Eickel:** Samstag, 9. März, nachm. 3—7 Uhr, Hotel Westfälischer Hof. — **Gladbeck:** Sonntag, 10. März, vorm. 9—2 Uhr, Hotel Dreckmann. — **Recklinghausen:** Montag, 11. März, vorm. 9—12 Uhr, Bahnhofs-Hotel. — **Gelsenkirchen:** Montag, 11. März, nachm. 2—7 Uhr, Bahnhofs-Hotel. — **Essen:** Dienstag, 12. März, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 3—7 Uhr, Mittwoch, 13. März, vorm. 9—1 Uhr, Hotel zum Ritter, Kettwigerstraße. — Referenzen und Prospekte auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erwünscht.)

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G.m.b.H., Hamburg, Esplanade 6. (Ärztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer). Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Ohne Anzahlung **6 bis 8 Monate Ziel kein Aufschlag**

Anzug- und Paletot-Stoffe

in besonders großer Auswahl.

Verkaufs-Niederlage Germania, Wannerstraße 4.

Durchgehend geöffnet. — Auf Wunsch Vertreterbesuch. Telephon 1584.

Frischen Düngekalk

(Weiß-Stückkalk)

aus eingetroffener Ladung hat wieder abzugeben **Wicking'sche Industrie für Holz und Baubedarf, Aktienges.,** Gelsenkirchen, Wickingstr. 33/35.

Marine-Verein

Gelsenkirchen.

Vereinslok. Winkler Kirchstraße.

Versammlung jeden 2. Samstag im Monat, 8 Uhr abends. Morgen, Samstag, 9. März, 8 Uhr abends, findet die [illegible] monatliche [illegible]sammlung statt, [illegible] ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eingesandt.

Postalische Fernsprechreklamationen.

Gegen Ende des Monats schickt die Reichspost ihren Fernsprechteilnehmern die Fernsprechgebührenrechnung ins Haus, die innerhalb einer bestimmten Frist beglichen sein muß, andernfalls der Anschluß „gesperrt" wird. Gegen dieses manchmal etwas „altpreußisch" anmutende, aber die säumigen Zahler heilsam erziehende Verfahren läßt sich sicher nicht viel einwenden. Schwieriger wird die Sache aber bisweilen bei Nachprüfung der Bezirksgespräche. Da die Reichspost anscheinend im Zeichen höchster Sparsamkeit steht, pflegt sie diese Gespräche auf je einen an Umfang denkbar kleinen Zettel von zierlicher Handschrift zu vermerken (Format 2 × 8½ Zentimeter! Kleiner gehts nimmer!); auf dem Nummer, Zeit, Dauer und Preis des Gesprächs angegeben ist. Das betr. Datum fehlt, es wäre wünschenswert, wenn dasselbe ebenfalls mitgeteilt wäre, der Teilnehmer hätte dadurch die Möglichkeit einer besseren Nachprüfung. Sehr umständlich ist nun das Verfahren, im Falle ein Bezirksgespräch einmal „irrtümlich" berechnet ist. Auch die Reichspost ist ja bekanntlich nicht immer unfehlbar. Vor mir liegt ein roter Zettel, nach dessen Angabe im letzten Monat ein Bezirksgespräch mit Essen geführt sein soll, in Wirklichkeit aber nicht stattgefunden hat. Die in Frage kommende Nummer in Essen weist eine fünfstellige Zahl auf. Ich nehme das letzte amtliche Fernsprechbuch für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz zur Hand, in dem die Essener Anschlüsse auf Seite 202—294 vermerkt sind. Da jede Seite vier Spalten hat, muß man insgesamt etwa 360 Spalten durchsehen, eine Arbeit, die ich angefangen, aber mangels genügender Zeit leider wieder aufgeben mußte. Ich kann den Teilnehmer in Essen mit seinem Namen nicht feststellen. Nun rufe ich die „Auskunft" der hiesigen Vermittlungsstelle an, die aber leider keine „Auskunft" geben kann, da ein nach Nummern geordnetes Teilnehmerverzeichnis nicht vorrätig sei. Was nun tun? Das Nächste wäre, bei der Auskunft in Essen anzurufen, aber dafür wird dem Kunden seitens der Post die übliche Gebühr angekreidet; also verzichte ich, um unnötige Ausgaben zu vermeiden. Ich frage einen Postbeamten um Rat; der ermunert zu einer schriftlichen Eingabe an das hiesige Postamt, die man unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen könne. Das werde ich auch tun; ich hoffe so zum Ziele zu gelangen. Der Gang dieses Verfahrens ist immerhin reichlich umständlich, viel einfacher wäre, wenn die Post ihren Kunden gestatten würde, bei der Auskunft des betr. Bezirksamts selbst sich kostenlose Auskunft zu holen. D. Angelegenheit würde dadurch sicher schneller und reibungsloser erledigt.

Ein Fernsprechteilnehmer.

*

Eine wichtige Schulreform, der Nachahmung wert.

Lübeck beseitigt laut Beschluß der jüngst stattgehabten Bürgerschaftssitzung die bisherige selbständige Mittelschule und führt statt deren eine Einheitsschule von 10 aufsteigenden Klassen ein. In dieser Einheitsschule wird ein reiches Kurssystem durchgeführt, um die Schüler je nach ihren Fähigkeiten ständig in die höheren Schulen überführen zu können oder in den Kursen wechseln zu lassen. Es gibt in der Einheitsschule drei Kurse: 1. die sogenannten B-Schüler, die ohne fremdsprachlichen Unterricht bleiben, 2. die M-Schüler, die etwa den heutigen Mittelschülern entsprechen und 3. die H-Schüler, die für die höheren Schulen vorgebildet werden. Bei Durchführung dieses Systems ist eine außerordentlich genaue Berücksichtigung der Begabung bezw. der Individualität jedes Schülers möglich. Lübeck geht mit dieser Schulreform weiter als bisher alle Staaten es gewagt haben. Die Volksschule bleibt somit das eigentliche Rückgrat des gesamten Schulwesens. Lübeck ist somit ein Schulbeispiel für eine wirklich demokratisch-gesinnte Schulverwaltung!

E. Zeichner.

Wo sind Rundfunk-Empfangsstörungen zu melden?

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß es Sache der Dienststellen der Deutschen Reichspost ist, Rundfunkstörungen zu beseitigen. Diese Ansicht ist irrig. Der Reichspostminister hat vor kurzem entschieden, daß eine Verpflichtung der Deutschen Reichspost zur Beseitigung von Rundfunkstörungen nicht besteht. Auf einen erneuten Antrag des Deutschen Funktechnischen Verbandes e. V. Berlin, die Behebung von Rundfunk-Empfangsstörungen, insbesondere von Störungen durch elektrische Maschinenanlagen, Straßenbahnen, durch Rückkoppler und durch Hochfrequenzgeräte in den Aufgabenkreis der Dienststellen der Deutschen Reichspost zu übernehmen, hat der Reichspostminister geantwortet, daß er dem Antrage aus wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen nicht entsprechen kann und daß er das bisherige Verfahren, nach dem die Feststellung und Beseitigung solcher Rundfunkstörungen durch Mitglieder der örtlichen Funkvereine mit Unterstützung der Deutschen Reichspost wahrgenommen werden, für zweckmäßig und ausreichend hält.

Die Funkvereine haben von jeher den Kampf gegen die Störungen als ihre Hauptaufgabe angesehen. In dem vorstehend erwähnten Bescheid des Reichspostministers ist diese gemeinnützige Tätigkeit der Funkvereine behördlicherseits anerkannt.

Der Funkverein Gelsenkirchen e. V. hat zusammen mit dem Funkverein Schalke 27 zur sachgemäßen Wahrnehmung der Rundfunkstörungsbeseitigung sog. „Funkwachten" ins Leben gerufen. Das alte Stadtgebiet Gelsenkirchen ist in 19 Bezirke aufgeteilt worden, die von den beiden genannten örtlichen Funkvereinen betreut werden. In jedem dieser Bezirke hilft ein geeignetes Mitglied der Funkvereine den Rundfunkhörern bei der Feststellung und Beseitigung der Störungen. Die Funkvereine Wanne-Eickel, Buer und Horst werden in ihren Gebieten gleichfalls Funkwachten einrichten.

Beobachtungen über Rundfunk-Empfangsstörungen sind also dem Funkverein Gelsenkirchen e. V., Postfach, Fernspr. 3017, oder dem Funkverein Schalke 27, Herrn Rud. Bangert, Goorshof 15, mitzuteilen.

Fr.

Der erste Film mit Geräusch- und Klang-Effekten!

Nach einer ununterbrochenen Arbeit von fast zwei Jahren ist ein

Flieger-Großfilm

entstanden, wie er wahrheitsgetreuer und fesselnder nie zuvor geschaffen wurde und der alles bisher Gezeigte in den dunkelsten Schatten stellt.



Der Liebesroman eines frischen, jungen Mädels und zweier forschen Jungs

Mit Wings beginnt eine neue, filmhistorische Epoche

Wings ist der erste Film mit Geräusch- u. Ton-Effekten

Die deutsche Bearbeitung erfolgte unter Mitarbeit von **Erich Offermann**, ehemaliger Kampfflieger der Staffel Richthofen, Mitglied des deutschen Luftrates

In den Hauptrollen:

Clara Bow, Charles Rogers, R. Arlen PARUFAMET

Regie: **William A. Wellmann**

. . . unglaublich atemraubende Flugaufnahmen, ohnegleichen . . gewaltige Eindrücke . . . Höchstleistung der Filmerei . . . „Berliner Tageblatt"

. . . eines der berühmtesten Welterfolge . . . ein Film, der alle, alle, alle auf der ganzen Welt angeht „8-Uhr-Abendblatt"

Ein Markstein in der Geschichte der Kinematographie, denn Wings bringt unerhört sensationelle, einzig dastehende Aufnahmen, die durch die Geräuscheffekte ungewöhnliche Wirkung erhalten.

Vorführungsdauer von Wings 1 Stunde 50 Minuten.

Hierzu ein ausgezeichnetes Beiprogramm

20 Mill'onen Menschen sahen diesen Film in Amerika!

Wir gehören zu den ersten Theatern, die ihn in Deutschland zeigen.

Aufführungszeiten: 3⁰⁰, 5³⁰ u. 8⁰⁰ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.

Ufa-Theater Bahnhofstraße, am Neumarkt Schauburg Gelsenkirchen Telefon 3669

V. D. A.
Verein für das Deutschtum im Ausland
Schulgruppe Gelsenkirchen-Gymnasium

Samstag, 9. März, 20 Uhr,
Aula des Gymnasiums, Schalkerstr.:
Schweizer Abend
Lieder, Bilder, Rezitationen.

Sonntag, 10. März, 16 Uhr,
Aula der Gewerbeschule,
Ecke Industriestraße u. Kußweg:
Film-Sonntag
Trickfilm des V.D.A. / Spielfilm „Der Heilige Berg"
Eintrittspreis an der Kasse 1.- Mk., im Vorverkauf beim Verkehrsverein 80 Pfg.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule - Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Eilt! Dienstag Ziehung



Große **Kölner Dombau-Geld-Lotterie**
12.—13. März
Höchst- und Haupt-Gewinne
75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M
usw.
Bar Geld ohne Abzug
Los 3.- Mark
Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus am Neumarkt, Gelsenkirchen

Brennholz u. Sägemehl
täglich 20 Ztr. Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik.
Gebr. Escher
Holzschuhfabrik
Gelsenkirchen-Heßler
Kanzlerstr. 15/17.
Fernspr. 787, 789.

Stadttheater Duisburg.
Freitag, 8. März, 19 bis gegen 22,30 Uhr: Der Evangelimann.
Samstag, 9. März, 19,30 bis gegen 22,15 Uhr: Die schöne Helena.
Sonntag, 10. März, 14,30 bis geg. 18 Uhr: Der Freischütz. — 20 bis gegen 22,45 Uhr: Cavalleria rusticana. — Hierauf: Der Bajazzo.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die für den Monatsdurchschnitt Februar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat sich mit 139,3 gegenüber dem Vormonat (138,9) um 0,3 v. H. erhöht.

*

Der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der wegen Erreichung der Altersgrenze seinen Abschied aus dem auswärtigen Dienst genommen hat, traf am Mittwoch nachmittag in Berlin ein. Dr. Solf war bereits Ende Januar an Bord des japanischen Postdampfers „Kator Maru" in Marseille angekommen und hatte sich zunächst einige Wochen in der französischen Schweiz zur Erholung aufgehalten.

*

Gegen die Ablehnung des Haftentlassungsantrages im Falle Ulitz ist bei der nächst höheren Instanz beim Kattowitzer Appellationsgericht Beschwerde eingereicht worden.

*

In der ganzen Stadt Saarlouis hat sich kein einziges Schulkind zu dem fakultativen französischen Unterricht gemeldet.

*

Der französische Ministerrat hat sich mit der Frage der Einreiseerlaubnis für Trotzki beschäftigt. Diese Erlaubnis wurde versagt. Gegen Trotzki ist übrigens noch immer ein Ausweisungserlaß gültig.

Vermischtes.

Frankreich verbietet Amerikaflüge.

Der Luftfahrtminister traut den französischen Flugzeugen wenig zu.

Der französische Luftfahrtminister hat zum zweiten Male die großen Fernflüge verboten. Der Minister dürfte zweifellos der Ansicht sein, daß eine gründliche Vorbereitung und Nachprüfung der Apparate sich als erforderlich erweist. Durch das neue Verbot werden die für die nächste Zeit geplanten Ueberland- und Ueberseeflüge einer Reihe bekannter französischer Flieger auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Fahrlässige Tötung der Ehefrau.

Das Spiel mit dem Revolver.

In den späten Abendstunden des Mittwoch wurde die 48 Jahre alte Ehefrau des Ministerialinspektors Adlung, der im Weimarer Finanzministerium beschäftigt ist, von ihrem Gatten erschossen. Der 40 Jahre alte Mann behauptete bei seiner Vernehmung, daß beim Hantieren mit einem Revolver sich plötzlich ein Schuß gelöst und seine Frau tödlich getroffen habe. Er wurde in Polizeihaft genommen und dem Amtsgericht zugeführt. Das Landeskriminalamt hat sofort die Untersuchung aufgenommen und kam zu der Feststellung, daß kein Mord, sondern fahrlässige Tötung vorliege. Die Gestorbene hinterläßt zwei Kinder.

5000 Aktien verschoben.

Eine groß angelegte Betrügerei in Bukarest aufgedeckt.

In der Kammer erklärte der Handelsminister, daß er im Handelsministerium auf eine neue, groß angelegte Betrügerei gestoßen sei. Es handele sich darum, daß 5000 Aktien der Erdölgesellschaft Sirius gesetzlich der Regierung Averescus zum Nutzen der Volkspartei Averescus von der Gesellschaft Sirius gestiftet werden mußten, damit man die Gehaltsministers Madgoaru hat ungeheures Aufsehen erregt.

Vierzig Personen ins Meer gestürzt.

Schwerer Erdrutsch auf Madeira. – Zahlreiche Hauseinstürze.

Insgesamt etwa hundert Opfer.

Nachrichten aus Funchal auf Madeira zufolge hat sich infolge ungewöhnlich heftiger Regengüsse bei Sant Vincent ein schwerer Erdrutsch ereignet. Zahlreiche Häuser sind unter gewaltigen Erd- und Felsmassen begraben worden. Man fürchtet, daß etwa hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Verletzten soll noch weit höher sein. Allein vierzig Personen sollen ins Meer gespült worden sein.

Schweres Erdbeben.

Der Herd noch ungewiß.

Die Karlsruher Erdbebenwarte verzeichnete am Donnerstag vormittag ein äußerst heftiges Erdbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 2 Uhr 46 Min. 55,5 Sek. Gegen 5 Uhr früh kamen die Apparate wieder zur Ruhe. Die vorläufige Berechnung ergab eine Herdentfernung von ungefähr 9000 Kilometer. Den Aufzeichnungen nach ist mit großen Zerstörungen in den betroffenen Gebieten zu rechnen.

Auch die Apparate der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung verzeichneten am Donnerstag ein sehr heftiges Erdbeben aus 8400 Kilometer Entfernung in nordöstlicher Richtung. Der Herd dürfte im nördlichen Großen Ozean im Gebiet südlich von Kamtschatka gelegen sein.

Vulkanausbruch auf Island.

Keine Menschenleben gefährdet.

Nach einer Mitteilung der isländischen Gesandtschaft in Kopenhagen ist in Südostland ein Vulkanausbruch erfolgt. Der Ausbruch kann von Nord-Island deutlich beobachtet werden. Menschenleben sind nicht in Gefahr, da die Gegend, in der der Vulkan liegt, unbewohnt ist.

Den Mann bestohlen, den Konkurrenten bereichert.

Eine zu gute Schwägerin.

Dem Berliner Wasserbäder Leitz ist von seiner eigenen Frau, die mit der Konkurrenzfirma ihres Schwagers in Verbindung stand, das gesamte Ladeninventar, ein großer Teil des Lagers und die ganze Wäsche gestohlen worden. Frau Leitz ist mit ihrem dreijährigen Jungen verschwunden. Leitz betreibt eine Spezialfabrikation und seine Frau, die mit dem Manne ihrer Schwester, der in Stuttgart eine ähnliche Fabrik betreibt, besonders gut stand, hatte schon immer versucht, Erfindungen und Spezialkonstruktionen ihres Mannes dem Schwager mitzuteilen und nutzbar zu machen. Sie hatte bereits einmal ihrem Manne die Konstruktionszeichnungen für neue Apparate gestohlen und nach Stuttgart geschickt.

Lampel läßt nicht locker.

Einspruch gegen das Verbot des Lampelschen Stückes „Giftgas über Berlin".

Nach einer Meldung Berliner Blätter hat die Direktion des Theaters am Schiffbauerdamm durch ihren Rechtsbeistand von dem Einspruchrecht gegen das polizeiliche Verbot der öffentlichen Aufführung des Lampelschen Stückes „Giftgas über Berlin" Gebrauch gemacht. Die weitere endgültige Entscheidung liegt in den Händen des preußischen Oberverwaltungsgerichts.

Einen Geldbriefträger überfallen.

Feuerkampf mit einem Räuber in Lemberg.

In Lemberg versuchten zwei Banditen, einen Geldbriefträger in dem Augenblick, als er in einer Wohnung einen Brief übergab, zu überfallen und zu berauben. Dem Briefträger gelang es jedoch, sich zu befreien und Hilfe herbeizurufen. Der eine Bandit flüchtete, der andere verbarg sich im Keller. Bei dem Verhaftungsversuch kam es zu einer Schießerei, wobei der Bandit getötet wurde und drei Personen verletzt wurden.

Von einem Einbrecher niedergeschossen.

Ein Einbrecher versuchte in die Wohnung eines Portiers in der Blektreustraße in Berlin durch ein Fenster einzudringen. Der Wohnungsinhaber überraschte den Dieb, der daraufhin eine Pistole zog und auf ihn einen Schuß abgab, der den Portier schwer verletzte. Der Täter entkam trotz Verfolgung unerkannt.

Blutbad einer Wahnsinnigen.

Sich selbst gerichtet.

Die seit längerer Zeit kränkliche Ehefrau des Maschinisten Bayer in Guben schlug in der vergangenen Nacht in einem Anfall von Verfolgungswahn mit einer Axt auf ihren schlafenden Mann ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Hierauf beging die Frau Selbstmord durch Erhängen.

Tödliches Spiel.

Die Schlagader durchschossen.

Als sich in Ermschwerd bei Kassel zwei Knaben im Alter von zehn und zwölf Jahren mit einem Tesching vergnügten, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel riß dem einen Knaben ein Glied von einem Finger ab und traf die Halsschlagader des anderen Knaben, so daß der Getroffene in wenigen Minuten tot war.

Abgestürztes Versuchsflugzeug.

Zwei Tote.

Am Mittwoch nachmittag verunglückte ein Versuchsflugzeug in der Nähe der Domäne Kenow in Mecklenburg. Das Flugzeug stürzte zu Boden und wurde völlig zertrümmert. Die beiden Insassen, deren Namen noch unbekannt sind, wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Bei den ums Leben gekommenen Fliegern handelt es sich um den 24jährigen Flugzeugführer Arendt aus Berlin und den 31jährigen Flugzeugbeobachter Düring aus Stettin. Infolge des dichtgefrorenen Nebels wurde das Flugzeug, das mit voller Wucht aufschlug, völlig zertrümmert. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden nach Rechlin geschafft, einem Ort in der Nähe des Flugplatzes Ellerholz, von wo aus die Flieger ihren Probeflug unternommen hatten.

Hauptschriftleiter: Otto Bodel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil. Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Karl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Rundfunk

Freitag, den 8. März.

10,15—11,10 Schallplattenmusik (Vorplatten).
11,35—11,55 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung: Nos animaux domestiques. Rodier: Le chien de Brisquet (Antd. page 14).
12,10 Schallplattenmusik (Homocordplatten).
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
1. Ouvertüre über eine Kreutzer-Etüde Mayl
2. Der Geliebten, Walzer Schütt
3. Melodien aus dem Ballett „Sylvia" Delibes
4. Ständchen R. Strauß
5. Fantasie-Sonate c-moll, für zwei Klaviere Mozart-Grieg
Walter Wielsch — Leo Eysoldt
6. Nordisches Capriccio Donisch
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde.
15,45—16,05 Dr. Robert Lenneberg: Warum ist Glas durchsichtig? (6).
16,10—16,30 Der westfälische Kulturkreis: Dr. Deermann: Ein westfälisches Hötting.
16,30—17,00 Dr. W. Schmidt: Die Dichterin Agnes Miegel.
17,00—17,45 Rektor Simon: Jugendfunk.
1. Zwei fröhliche Märchen von Robert Reinick:
a) Die Hausgenossen.
b) Eine Hühnerwirtschaft.
2. Aus: „Tausend und eine Nacht" (3): Ali Baba und die 40 Räuber".
17,45—18,30 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Ouvertüre z. Operette „Nakiris Hochzeit" Lincke
2. Alt-Wien, Perlen a. Lanners Walzern Kremser
3. Melodien aus der Operette „Dreimäderlhaus" Schubert-Berte
4. Grüße an die Heimat, Paraphrase Nebl
5. Ein Morgen in Sanssouci, Tongemälde Kockert
18,30—18,50 Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Probleme der kommunalen Neugliederung in Westdeutschland (2).
19,15—19,35 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung.
19,40—20,00 Gemeinverständliche Rechtsstunde. Rechtsanwalt Dr. Biesantz: Die vermögensrechtlichen Beziehungen der Ehegatten.
20,00—20,40 Abendmusik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai
2. Szenen aus d. Oper „A dasso porto" Spinelli
3. Rosenkavalliersalzer aus dem „Rosenkavalier" Rich. Strauß
20,40 Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur: Eine Hinrichtung, geschildert von Iwan Turgenjew als Augenzeugen, gelesen von Intend. Ernst Hardt.
21,30 Uebertrag. a. Frankfurt: Rundfunkstunde. Leitung: Prof. Fritz Ködle. Mitwirkende: Der Kammerchor des Südwestdeutschen Rundfunks.
1. Osterhymne aus dem 12. Jahrhundert.
2. Erschienen ist der herrlich Tag nach 8 Scheidts Chorälen.
3. Sommer und Winter Wettstreitlied aus Bayern und Franken.
4. Winterlied Volksweise a. d. 18. Jahrhundert.
5. Lachend kommt der Frühling Volkstümliches in England.
6. Rot Gewand Schlesisches Kinderlied.
7. Kehraus Nach einem alten Kinderliede.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Uebertragung des Konzertes aus dem Hotel „Breidenbacher Hof", Düsseldorf, Kapelle: Humm und Speckhardt.
22,30—23,00 Intermezzo.
Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund. Abendwertungen des 4. Dortmunder Sechstagerennens. Sprecher: Probst.

Auf

Kredit

liefert

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
aller Art
Federbetten
Waschmaschinen
Kochherde
Kinderwagen
usw.

Lieferung frei nach allen Bahnstationen

Herren- u. Damen-Garderobe
Kleine Anzahlung

Ludw. Blumenrath
Nachf., Gelsenkirchen
Hochstr. 48

Lieferung frei nach allen Bahnstationen

Eisenschrott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft gegen Kasse
Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792

Billige Lebensmittel

Benutzen Sie bitte die Vormittagsstunden zu ihren Einkäufen. — Sämtliche Bestellungen werden prompt ins Haus gebracht.

Die neuen Ullstein-Alben sind eingetroffen. Verkauf in unserer Schnittmuster-Abteilung I. Stock

Achtung Hausfrauen!

Kolonialwaren

Fein. Weizenmehl	Pfund	0.18
Vollreis	Pfund	0.19
Weizengries	Pfund	0.23
Haferflocken	Pfund	0.26
Schnittnudeln	Pfund	0.30
Eierschnittnudeln	Pfund	0.50
Sultaninen kalifors.	Pfund	0.38
Pflaumen getr.	Pfd. 0.60, 0.50,	0.32
Mischobst kalif.	Pfund 0.85	0.55
Aprikosen kalif.	Pfd. 1.20	0.95
Birnen kalifors.	Pfund 0.95	0.85
Pfirsiche kalifors.	Pfund	0.85
Apfelringe kalifors.	Pfund	0.95
Kunsthonig	1-Pfd.-Paket	0.35
Salatöl helles	Liter	0.68
Erdnußöl	Liter	0.88

Mehrere Waggon Konserven eingetroffen

Karotten geschnitten	1/1-D.	0.42	Junge Brechbohnen Sonderklasse	1/1-Dose	0.85
Rote Beete	1/1-Dose	0.60	Jg. Stangenschnittbohnen Sonderklasse	1/1-Dose	0.85
Gemüs.-Erbsen	1/1-Dose	0.60	Salzgurken	1/1-Dose	0.80
Junge Erbsen	1/1-Dose	0.73	Delik.-Essiggurk.	1/1-D.	1.10
Jg. Erbsen m. Karott.	1/1-D.	0.75	Spargel-Abschn.	1/1-D.	1.75
Jg. gr. Bohnen	1/1-Dose	0.78	Brechspargel dünn.	1/1-D.	2.00
Leipzig. Allerlei	1/1-Dose	0.85	Stangenspargel	1/1-D.	2.75
Sellerie in Scheiben	1/1-D.	1.05	Apfelmus tafelfertig	1/1-D.	0.65
			Pflaumen mit Stein	1/1-D.	0.72
			Pflaumen ohne St.	1/1-D.	0.85
			Stachelbeeren	1/1-Dose	0.95
			Mirabellen	1/1-Dose	1.30
			Remeclauden	1/1-Dose	1.35
			Kirschen rot, m. Stein	1/1-D.	1.35
			Erdbeeren	1/1-Dose	1.65

Weine u. Spirituosen

Preise ohne Glas

Ia. Alter Korn	1-Ltr.-Krug	2.35
Doppelwach. 38%	1-Ltr.-Fl.	2.80
Alt. Doppelkorn	1-Ltr.-F.	2.80
Steinhäg. 38%	1-Ltr.-Krug	3.50
J.-Rum.-Verschn.	1-Ltr.-Fl.	3.50
Griech. Süßwein	Ltr.	0.95
Tarragona	Ltr.	1.05
Orig. Insel Samos	1 Ltr.	1.25
Malaga rot-golden	Liter	1.30

Dunstfrüchte

zum Belegen von Torten.

Dunsterdbeeren	1/1-D.	1.95
Dunstzwetschen	4-Pf.-D.	1.60
Dunststachelbeeren	4-Pfund-Dose	1.85
Dunstkirschen o. St.	4-Pf.	3.45

Delikatessen

Bücklinge	Pfund	0.30
Heringsalat	Pfund	0.80
Heringe in Gelee	1-L.-D.	0.82
Bismarckheringe	1-L.-D.	0.82
Rollmops	1-Ltr.-D.	0.82

Konfitüren

Schokol.-Hasen Stck.	0.10	0.05
Karamell-Eier	Pfd.	0.50
Creme-Briketts	Stück	0.25
Pralinenmischung	Karton 100 gr	0.25
Vollmilchschok.	100-g-T.	0.25
Vollm.-Nuß-Schokol.	100-g-Tafel	0.30
Hustenbonbons	Pfund	0.48
Milchkaramellen	Pfd.	0.72
Schokol.-Plätzchen	Pfd.	0.95
Kokos-Makronen	Pfund	0.95

Käse und Fette

Gouda Käse	20% Pfund	0.75
Gouda Käse	40% Pfund	1.20
Edamer Käse	20% . Pfd.	0.80
Schweizer Käse	. Pfd.	1.50
Nieheimer Käse	3 Stück	0.20
Harzer Käse	Rolle 6 St.	0.15
Kokosfett	in Platten Pfd.	0.55
Schweineschmalz	gar. r.	0.70
Sana	feste Tafelmargarine Pfd.	0.88
Feine Molkereibutter	Pfund 2.10	1.95
Nierenfett	1-Pfd.-Pak.	0.48
Flomenschmalz	1-Pfd.-P.	1.00

Kaffee frisch gebrannt Kostproben gratis Pfund 4.00, 3.80, 3.60, 3.20, 3.00, 2.80 . . . . 1.95

Kakao gar. rein, st. entölt Pfd. 0.65

Milch steriliz., ungez. Dose 0.42

Speck fett geräuch. Pfund 1.10

Kraftsülze Dose 5 Pfund brutto 1.95

Heines Kleinfleisch Dose 0.48

Frisches Fleisch in nur wirklich guten Qualitäten. **Nur eigene Schlachtungen**

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Geschäfts-Eröffnung

In meinem Hause **Vereinsstraße 32**, gegenüber Alsberg, eröffne ich mit dem heutigen Tage ein

Seifen- und Parfümerie-Geschäft

Ständiges Lager
von mehr als 1000 verschiedener Arten
Seifen, Parfüms und Puder

N. B. Zur Wiedereröffnung meines Ladens verschenke ich in den ersten 3 Tagen bei einem Einkauf von mindestens RM 1.- 1 gr. Doppelstück Dusy-Kernseife

Herman Voorgang
Vereinsstraße 32 Fernruf 3505

Wenn man von
Samt
Seiden
Kleiderstoffen
Mantelstoffen
Baumwollwaren
Besatzartikeln
Kurzwaren
Strümpfen spricht,

denkt man zuerst an das große Spezialhaus

S. WINTER
„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 54

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.

Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung Bei Asthma, akute u. chron. **Bronchial- u. Rachenkatarrhe** Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke
ins. E. Lüger
Gelsenkirchen, Brockhofstr. 2 a. alt. Markt.
Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Private Autovermietung
Elegante Limousinen (6- bis 7 Sitzer) Tag- u. Nachtbetrieb billigste Berechnung
Pawelzik
Ruf 2164

Wissen Sie schon?

Das
Parterre-Café-Restaurant
HOPPE
Kreuzstraße 8
ist wieder eröffnet!

4 erstklassige Billards!

Unter Leitung: **Gert Thielens.**

Kleine Preise **Erstklass. Speisen u. Getränke**

Städtische Veranstaltung
Gelsenkirchen

Dienstag, den 12. März, 19³⁰—22 Uhr, in der Stadthalle:

Gastspiel des Dortmunder Stadttheaters

Der Troubadour

Oper von Verdi.

13. Vorstellung für die Vormietegruppe weiß.

Kartenverkauf an Nichtvormieter ab heute im städtischen Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186), Dieckhöner (Bochumer Straße 91), Buer: Arnhold (Hochstr. 24), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid und Wanne-Eickel.

Eintrittspreis: 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk.

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 3217

Düppes Damensalon
Bochumer Str. 65, vis-à-vis Rheinelbestr.
Bedienung:
Nur erstklassige Kräfte

Billig! Billig!

KONSERVEN

Gemüse Erbsen	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.58
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.68
Junge große Bohnen	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.78
Junge Karotten geschnitten	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.42
Rosenkohl prima	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.98
Rote Beete	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.55
Pflaumen ganz	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.78
Apfelmus tafelfertig	2 Pfd.-Dose	Mk.	0.72
Stachelbeeren	2 Pfd.-Dose	Mk.	1.15
Mirabellen	2 Pfd.-Dose	Mk.	1.35
Stangenspargel	2 Pfd.-Dose	Mk.	2.15

Emil Stratmann
Bahnhofstr. 51 und bekannte Filialen

Restaurant Tigges Schalker Straße 53



Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen), Pils. Urquell und Original-Salvator.

Bestellungen rechtzeitig durch Tel. 1242 od. per Karte erbeten.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Jagdglas
Henfoldts Dyalith, 6mal. Vergröß., mit neu. m. Futteral f. 100 ℳ abzug. Ansch.-W. 170 ℳ. Ang. u. J.-S. 196 a. Allg. 8

Wir entwickeln kopieren vergrößern
Fotohaus „Arda"
Vereinsstraße 72

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62.63.262

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!